

Anglistische Forschungen

Herausgegeben von Dr. JOHANNES HOOPS

Professor an der Universität Heidelberg



~~~~~ Heft 68 ~~~~~

## Der Begriff 'Romance' in der mittelenglischen und frühneuenglischen Literatur

von

Reinald Hoops

PE  
25  
A5  
Heft 68



HEIDELBERG 1929

CARL WINTERS UNIVERSITÄTSBUCHHANDLUNG

Verlags-Nr. 2154

## Anglistische Forschungen

herausgegeben von **Dr. J. Hoops**, o. Professor an der Universität Heidelberg.

1. **C. Stoffel**, Intensives and Down-toners. A Study in English Adverbs. geh. Mk. 4.—.
2. **Erla Hittle**, Zur Geschichte der altenglischen Präpositionen *na* und *wid* mit Berücksichtigung ihrer beiderseitigen Beziehungen. 2. Aufl. geh. Mk. 4.80.
3. **Theodor Schenk**, Sir Samuel Garth und seine Stellung zum komischen Epos. 2. Aufl. geh. Mk. 3.—.
4. **Emil Feller**, Das Benediktiner-Offizium, ein altenglisches Brevier aus dem XI. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Wulfstanfrage. geh. Mk. 2.40. Nicht mehr einzeln.
5. **Hugo Berberich**, Das Herbarium Apuleii nach einer frühmittelalterlichen Fassung. geh. Mk. 3.60.
6. **Gustav Liebowitz**, Die englische Poesie. geh. Mk. 2.80.
7. **Louise Pound**, The English Literature of the XVII. Century.
8. **F. H. Pughe**, The English Literature of the XVIII. Century.
9. **Bastian A. F.**, The English Prosody and the English Printing.
10. **Eugen Borst**, The English Literature of the XIX. Jahrhundert.
11. **Ida Baumann**, The English Literature of the XX. Jahrhundert. geh. Mk. 2.80.
12. **Richard Jordan**, Die englische Literatur des XX. Jahrhunderts. geh. Mk. 2.80.
13. **Alexander Ha**, Die englische Literatur des XX. Jahrhunderts. geh. Mk. 3.—.
14. **W. van der G**, Die englische Literatur des XX. Jahrhunderts. geh. Mk. 3.—.
15. **May Lansfield**, Die englische Literatur des XX. Jahrhunderts. geh. Mk. 3.—.
16. **Tom Oakes H**, Die englische Literatur des XX. Jahrhunderts. geh. Mk. 3.—.
17. **Richard Jordan**, Die englische Literatur des XX. Jahrhunderts. geh. Mk. 3.—.
18. **Conrad Grimm**, Glossar zum Vespasian-Psalter und den Hymnen. geh. Mk. 4.—.
19. **John van Zandt Cortelyou**, Die altenglischen Namen der Insekten, Spinnen und Krustentiere. geh. Mk. 3.60.
20. **E. Koepfel**, Ben Jonson's Wirkung auf zeitgenössische Dramatiker und andere Studien zur inneren Geschichte des englischen Dramas. geh. Mk. 6.—.
21. **J. J. Köhler**, Die altenglischen Fischnamen. geh. Mk. 2.40.
22. **Otto Jespersen**, John Hart's pronunciation of English (1569 and 1570). geh. Mk. 3.20.

NUNC COGNOSCO EX PARTE



TRENT UNIVERSITY  
LIBRARY

(Fortsetzung auf der dritten Seite des Umschlags.)

---

# **Anglistische Forschungen**

Herausgegeben von Dr. JOHANNES HOOPS

Professor an der Universität Heidelberg

~~~~~ Heft 68 ~~~~~

Der Begriff 'Romance' in der mittelenglischen und frühneuenglischen Literatur

von

Reinald Hoops



HEIDELBERG 1929

CARL WINTERS UNIVERSITÄTSBUCHHANDLUNG

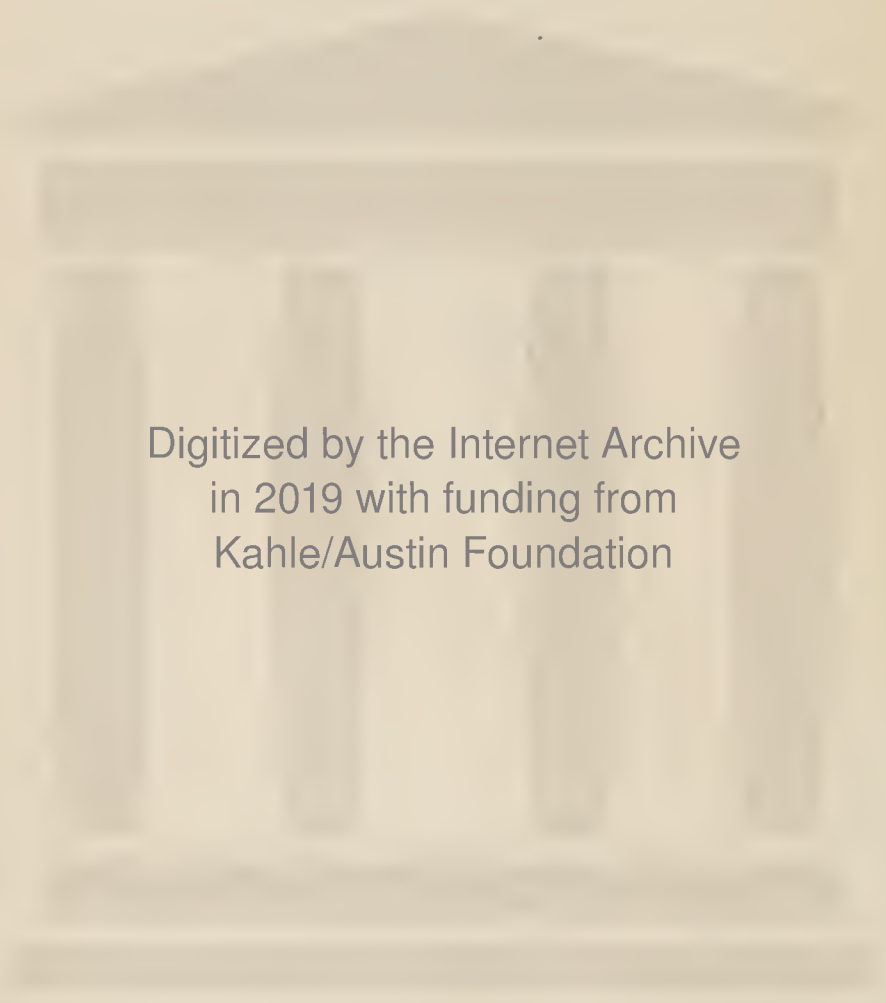
Verlags-Nr. 2154

PE 25 . H5 HefT 68

Meinen lieben

Eltern

in innigster Dankbarkeit



Digitized by the Internet Archive
in 2019 with funding from
Kahle/Austin Foundation

Vorwort.

Das Wort *romance* bezeichnet heute im Englischen eine besondere Literaturgattung oder eine Stimmung, die dem Charakter derselben entspricht. Diesen Sinn hat es jedoch erst im Lauf der Jahrhunderte angenommen. Was die Bedeutung von *romance* bei seinem ersten Auftreten war, und wie sich der Begriff des Worts bis zum Jahre 1650 entwickelte, dies darzustellen, soll das Ziel der vorliegenden Arbeit sein. Als Grenzpunkt habe ich das Jahr 1650 gewählt, weil um diese Zeit die heutige Bedeutung schon annähernd erreicht ist, und vor allem weil um diese Zeit das Wort *romantic* zuerst auftritt.

Die Ausführungen und Ergebnisse der vorliegenden Arbeit beruhen ausschließlich auf den zeitgenössischen Belegen. Von der heutigen Bedeutung des Wortes *romance* und den Auffassungen neuerer Forscher über das Wesen der mitttelenglischen Romanzen wurde, soweit als möglich, Abstand genommen, um die Quellen für sich selbst sprechen zu lassen und die aus ihnen sich ergebenden Resultate unmittelbar zur Geltung zu bringen.

Für die am Schluß angefügten Zusammenstellungen der Werke, in denen *romance* vorkommt, und derjenigen, in denen das Wort nicht belegt ist, möchte ich betonen, daß diese Aufstellungen keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben können, wenngleich eine solche nach Möglichkeit angestrebt wurde. Bei der Unmasse des Materials und der monotonen Arbeit der Durchsicht kann leicht der eine oder andere Beleg für *romance* übersehen worden sein. Es kommt in der Arbeit aber nicht auf eine bloße Zusammenstellung von Belegen an, sondern auf die Entwicklung des Worts und des Begriffs in ihren Hauptzügen.

Es ist mir ein Bedürfnis, Herrn Prof. Dr. Friedrich Brie meinen tiefempfundenen Dank zu sagen für das rege Interesse, das er an dieser Arbeit genommen, und für die vielerlei Anregungen, die er mir im Verlauf derselben gegeben hat, sowie für die mannigfache wissenschaftliche und persönliche Förderung, die ich von ihm während meiner Freiburger Studienzeit erhalten habe.

Herrn Prof. Dr. Hanns Heiß gebührt mein Dank für die liebenswürdige fachmännische Beurteilung und Beratung, die er mir für den die französische Entwicklung des Wortes betreffenden Abschnitt hat zuteil werden lassen.

Herrn stud. phil. Gottlieb Treiber in Heidelberg bin ich zu Dank verpflichtet für das Aufsuchen einiger sonst unzugänglichen Zitate im Britischen Museum.

Heidelberg, August 1929.

Reinald Hoops.

Inhaltsverzeichnis.

| | Seite |
|--|-------|
| Vorwort | V |
| 1. Kapitel: Die Bedeutungsentwicklung von <i>romanz</i> im Altfranzösischen | 1 |
| 2. Kapitel: Die sprachlichen Formen | 3 |
| 1. Die altfranzösischen Formen | 3 |
| 2. Me. <i>romance</i> , <i>romans(e)</i> , <i>romayns</i> | 4 |
| 3. Me. <i>romanes</i> , <i>romanz</i> , <i>romandys</i> | 7 |
| 4. Me. <i>romant</i> | 10 |
| 5. Me. <i>roman</i> , <i>romayn</i> | 10 |
| 6. Frühne. <i>romanso</i> , <i>romancy</i> | 11 |
| 7. Adjektivische Formen | 11 |
| 8. Das me. Verbum <i>romancen</i> | 12 |
| 9. Me. <i>Romayn</i> „Römer, römisch“ | 12 |
| 3. Kapitel: <i>Romance</i> als Sprachbezeichnung für „Französisch“ und „Romanisch“ | 13 |
| 1. <i>Romance</i> = „Französisch“ | 13 |
| 2. <i>Romance</i> = „Romanisch“ | 21 |
| 4. Kapitel: <i>Romance</i> als Bezeichnung einer Erzählung | 26 |
| 1. <i>Romance</i> = „Erzählung, Geschichte im allgemeinen“ | 27 |
| 2. <i>Romance</i> = „erzählende Dichtung“ | 28 |
| 3. Berufung auf <i>Romance</i> als Quelle | 30 |
| 4. <i>Romance</i> als Bezeichnung einer bestimmten Dichtung | 34 |
| 5. Besondere Fälle | 37 |
| a) <i>Romance reden</i> und <i>romauncen</i> | 37 |
| b) <i>Romances royales</i> | 39 |
| c) <i>Boke of Rome</i> | 40 |
| d) <i>In Rome this Romance crowned is</i> | 42 |
| e) Unklare Ausdrücke | 43 |
| f) Synonyme und begriffsverwandte Ausdrücke | 44 |
| 5. Kapitel: Die Form der mittellenglischen „Romances“ | 46 |
| 1. „Romance“ nur Verserzählung | 46 |
| 2. Versmaß der „Romances“ | 50 |
| 6. Kapitel: Inhalt der „Romances“ | 51 |

| | Seite |
|---|-------|
| 7. Kapitel: Art der Verbreitung der "Romances" | 57 |
| 1. Durch eigene Lektüre | 58 |
| 2. Durch Vorlesen | 60 |
| 3. Durch Gesangs-Vortrag | 63 |
| 8. Kapitel: Zeitgenössische Belege für "Romance" von 1500
bis 1650 | 65 |
| A. Abnehmen des Gebrauchs von <i>romance</i> | 65 |
| 1. Verdrängung der Versromanze durch den Prosa-
roman | 65 |
| 2. Überhandnehmen des Abenteuerlichen und Unwirk-
lichen in den Romanzen | 67 |
| 3. Vorherrschen klassischer Stoffe | 71 |
| 4. Herabsinken der "Romances" zur Volksballade | 72 |
| 5. Puritanische Verurteilung der Romanzen | 75 |
| B. Erneutes Zunehmen der Belege für <i>romance</i> im 17.
Jahrhundert | 76 |
| C. Entstehen des Adjektivs zu <i>romance</i> | 79 |
| Zusammenfassung | 81 |
| Anhang. | |
| 1. Verzeichnis der Texte, in denen das Wort <i>romance</i>
vorkommt, mit Angabe der Stellen | 85 |
| 2. Verzeichnis der durchgesehenen Werke, in denen das
Wort <i>romance</i> nicht gefunden wurde | 92 |
| 3. Sonstige Literatur und Abkürzungen | 97 |

Erstes Kapitel.

Die Bedeutungsentwicklung von **romanz** im Altfranzösischen¹.

Da das englische Wort *romance* französischen Ursprungs ist, wird es nötig sein, zunächst seinen Wurzeln, seiner Vorgeschichte und seiner Bedeutung im französischen Mittelalter nachzugehen.

Das Wort *romanz*, *romans*, entstanden aus dem lateinischen Adverb *rōmānice*, diente zunächst in allen ehemaligen römischen Provinzen, außer Italien, zur Bezeichnung der allgemeinen Volkssprache, im Gegensatz zur lateinischen Sprache der Gesetzgebung, Kirche und Literatur. Aus dem Adverb wurde ein Substantiv, das dann auch der Flexion unterlag. Zur Unterscheidung der verschiedenen romanischen Sprachen voneinander wurden später zu *romans* nähere Bestimmungen hinzugefügt: *romans françois*, *romans castellano* usw. Mit der Zeit wurden diese Zusätze allein gebraucht, und *romans* trat in den Hintergrund. Im Französischen wurde *romans* im 14. Jahrhundert durch *français* verdrängt, das seit dem 15. Jahrhundert die alleinige Herrschaft hat.

Von der Mitte des 12. Jahrhunderts an wurden auch Werke, die in der Volkssprache geschrieben waren, *romanz* genannt, eben aus dem Gegensatz zum Lateinischen heraus, und zwar zunächst wohl Übersetzungen und Bearbeitungen lateinischer Texte, wo der Gegensatz zum

¹ Die Darstellung der Bedeutung des Wortes im Altfranzösischen in diesem Kapitel baut sich auf den Ergebnissen der gründlichen Arbeit von Voelker über „Die Bedeutungsentwicklung des Wortes Roman“ (Z. f. R. Ph. 10, 485—525; 1887) auf.

Lateinischen besonders hervortrat, dann aber auch jedes andere in der Volkssprache geschriebene Buch.

Da der Schwerpunkt der französischen Literatur im 12. Jahrhundert in der erzählenden Versdichtung lag, die inhaltlich meist auf lateinischen Quellen beruhte, so nahm *romanz* schon vom 12. Jahrhundert an und allmählich immer mehr die Bedeutung „Verserzählung in romanischer Sprache“ an. Doch wurden nicht alle Arten von Verserzählungen als *romanz* bezeichnet, sondern nur diejenigen, die zum Sagen und Lesen bestimmt waren, nicht die gesungenen.

Schließlich erweiterte sich der Begriff des Wortes zu dem von „Erzählung überhaupt“, einerlei, ob sie in Prosa oder in Vers abgefaßt war. Auch auf Chroniken, Annalen und Biographien wird der Ausdruck *romanz* im 12. Jahrh. gelegentlich angewandt. Doch hat er sich als Bezeichnung für derartige Werke nie richtig eingebürgert.

Als später der Verfall der Poesie eintrat und die Prosa immer mehr zunahm, wurden besonders Prosaumformungen der alten Ritterromane u. dgl. so benannt, und so kam *romanz* zur Bedeutung von „Erzählung in Prosa“, eine Entwicklung, die erst nach dem 15. Jahrhundert allgemein vollzogen ist.

Nicht nur fingierte Erzählungen wurden als *romanz* bezeichnet, sondern überhaupt Erzählungen, deren Inhalt aus ungewöhnlichen, die Vorkommnisse des alltäglichen Lebens überragenden Ereignissen bestanden. Da man jedoch im Mittelalter und noch lange nachher vor allem Ritterromane bevorzugte, verstand man hauptsächlich solche unter dem Wort *romanz*. Erst als der Geschmack sich änderte und andere Romane aufkamen, wurde die Bedeutung des Wortes eine weitere und umfassendere. In späterer Zeit wurde der Begriff auf umfangreichere Werke beschränkt, obwohl auch schon im Mittelalter vorwiegend solche die Bezeichnung *romanz* erhielten.

Die begriffliche Entwicklung des Worts im Französischen ist auch für das Englische von grundlegender Bedeutung. Das Wort *romance* ist eines der vielen Wörter, die im Gefolge der normannischen Invasion nach England eindringen. Es ist schriftlich zuerst um 1330 belegt (s. unten). Da das Wort im Französischen damals schon in verschiedenem Sinn gebraucht wurde, tritt es auch im Englischen von Anfang an in mehrfacher Bedeutung auf.

Zweites Kapitel.

Die sprachlichen Formen.

1. Die altfranzösischen Formen.

Für das Französische ergeben sich aus den in Voelkers Arbeit angeführten Belegen im wesentlichen folgende Formen: *romanz*, *roumanz*; *romans*, *roumans*; *romant*, *roumant*; *roman*, *rouman*. Ungebräuchlichere Nebenformen habe ich dabei unerwähnt gelassen. Über das dialektische Nebeneinander von *o* und *ou*, das häufig nur graphisch ist, braucht hier nicht weiter gehandelt zu werden.

Als sprachlich älteste Form haben wir *romanz* [= *romants*] anzusetzen, entstanden aus dem lateinischen Adverb *rōmānice*. Dieses Adverb wurde dann als Substantiv gebraucht und wie andere Nomina dekliniert. Für die Behandlung des Auslauts dienen *granz-grant*, *amanz-amant* usw. als Vorbild: zu *li romanz* wird ein Obliquus *lo romant* gebildet (vgl. L. Jordan, Afrz. Elementb. S. 138). Von den obliquen Kasus her dringt diese Form dann auch in den Nominativ ein, während die alte Form *romanz* sich daneben erhält.

Vom 13. Jahrhundert an verstummt das *t* vor auslautendem *-s*, sodaß wir die Form *romans* erhalten, neben

der die alte Form *romanz* sich in der Schreibung weiter behauptet. Es wiederholt sich dann der eben besprochene Vorgang: zu der Form *romans*, die nach dem Verstummen des *t* entstanden war, wurde nach Analogie von Wörtern wie *normanz* — *norman*, *bons* — *bon*, *comüns* — *comün* ein Obliquus *roman* gebildet. Wenigstens scheint mir dies die natürlichste Erklärung für diese sprachlich bisher nicht erklärte Form. Auch hier tritt die oblique Form in den Nominativ über, sodaß wir nun die vier Formen: *romanz*, *romant*, *romans* und *roman* haben.

2. Me. *romance*, *romans*(e), *romayns*.

Das altfranzösische Wort dringt als Substantiv mit der französischen Nominativform auf -s ins Englische ein, und in der ganzen mitttelenglischen Literatur herrscht durchaus die Form mit auslautendem -s, geschrieben -s, -se, -ce usw.: *romance*, *romaunce*, *romans*, *romanse* usw.

Die ersten handschriftlich überlieferten Belege für das Wort *romance* im Englischen stammen aus der Zeit um 1330, wo das *t* vor -s sowohl im Französischen (L. Jordan, Afrz. Elementarb. S. 147 e), als auch im Englischen (R. Jordan, Me. Gr. § 259, S. 225) bereits verstummt war¹. Die Schreibung ist in den ältesten Belegen *romance*, doch tritt daneben vereinzelt auch die französische Schreibung *romans* oder auch mit End-e *romanse*, auf. Beide Schreibungen, nicht nur *romans* und *romanse*, sondern auch *romance* stellen zweifellos eine Aussprache [*romans*] mit geschwundenem *t* dar².

¹ Nach R. Jordan ging das *ts* in afrz. Lehnwörtern im Englischen schon im 12. Jahrhundert in *s* über.

² Wenn Lyndesay (Monarche 580) für "these bold Romans" *thir bauld Romance* schreibt, so setzt diese Schreibung des Plural-s mit -ce für letzteres natürlich den Lautwert von *s* voraus (vgl. unten S. 12).

Der Stammvokal ist im Englischen stets *o*, nie *ou*. Nur einmal, im *Ywaine & Gawin*, V. 4028 fand ich die Schreibung *rumance*, die wohl aus dem Französischen übernommen wurde. Die Schreibung *ramaunce* im *Kyng Alisaunder*, V. 667, mit *a*, ist nur ein Schreibfehler.

In der Endung findet sich unter Einfluß des Anglo-Normannischen (R. Jordan, *Me. Gr.* § 224, III, S. 199) neben *-an-* für alle Formen auch die Schreibung *-aun-*, also *romaunce*, *romauns*, *romaunt* usw. Für das *u* kann auch *o* oder *w* geschrieben werden: *romavnce*, *romawnce*, *romawns* usw. Die Form *romounce* im *Sir Beues of Hamtoun*, Hs. A. 81/1537, ist wohl ein Schreibfehler.

Über die Betonung des Wortes *romance* ist zu bemerken, daß diese meist *rómance* ist, wie sich aus dem Versmaß ohne weiteres ergibt. Wie bei allen Wörtern romanischen Ursprungs geht aber neben der neuen, germanischen Betonung noch die alte, romanische einher (R. Jordan, *Me. Gr.* § 218, S. 192), sodaß wir im Wechsel mit *rómance* auch *románce* haben, letzteres besonders im Reim. Die beiden Betonungen können von demselben Dichter je nach Bedarf verwandt werden. Daß die Betonung *rómance* auch noch Ende des 17. Jahrhunderts die üblichere gewesen sein muß, geht aus dem *New Dictionary, English and Dutch* von William Séwel (Amsterdam 1691) hervor, wo es heißt: *Rómance*, de Román. Erst in späterer Zeit drang dann die romanische Betonung wieder vor und setzte sich schließlich allgemein durch.

Die Wörter romanischen Ursprungs auf *-s* sind im Mittelenglischen im allgemeinen flexionslos (ten Brink, *Chaucers Spr. u. Versk.* § 226, S. 127; Kaluza, *Hist. Gramm.* II, § 310, S. 153/54). Der Plural von *romance* [*romans*] ist daher ebenfalls *romance*. Eindeutige Belege hierfür sind: *Richard Coer de Lion* V. 7 (Hs. B). Also full *fele romance* men makis now. Ebenda V. 9 (Hs. C) Off here dedys men rede *romaunce*, / *Boþe in Engeland and in*

Ffraunce. Ferner im *Cursor Mundi* (um 1320) V. 1 f.: *Man yhermes rimes for to here, / And romans red on maneres sere*, oder im *Laud Troy Book* (um 1440) V. 13304: *Lete him sitte and rede romaunce*. Um 1440 auch noch im *Gene-rydes*, V. 1: *In olde Romans and storys as I rede*, und schließlich *Ratis Raving* (um 1500) Book 2, V. 2668: *Cornykes* [d. i. chronicles], *Romans, and storys*.

Neben diesem unflektierten Plural *romance* haben wir auch flektierte Pluralformen, mit dem Suffix *-es*, und zwar *romances*, *romaunces*, *romaunses*, *romansys*. So Chaucer, *Cantb. T.*, *Sir Thopas* V. 2087 (um 1390) *Men speken of romances of prys*. *Laud Troy Book* (um 1440) V. 22 *In Romaunces that of hem ben made*. *Richard Coer de Lion* V. 7 (Hs. C) *Ffele romaunses men maken newe* (in anderen Hss. flexionslose Formen; s. oben S. 5). *Ile of Ladies* (Mitte 16. Jahrh.) V. 973 f.: *And some to reade old romansys / Hem occupied for ther pleasaunces*. Und *Alexander B* (um 1340) V. 467: *We raiken to oure romauncus and reden þe storius* (Über die verschiedenen Endungen s. unten S. 7). Die flektierte Form tritt also erstmalig bei Chaucer auf und wird erst im 15. Jahrhundert allmählich häufiger, während die unflektierte Form dann langsam ausstirbt.

In einigen spätme. Hss. und frühne. Drucken treten eigentümliche Schreibungen mit *ay* auf: *romayns* statt *romans*. Hier liegt wohl eine Beeinflussung durch das gleichfalls aus dem Französischen entlehnte Wort *romayn* „römisch“, lat. *romanum*, vor (s. unten S. 12).

Wie *romans* kann auch *romayns* sowohl Singular wie Plural sein. Singular ist es z. B. in der Hs. O des *Sir Beues of Hamtoun*, 67/1142: *Right as the romayns tellis*, oder ebenda Hs. M 123/2614: *As the romayns seith*. Plural ist es im *Richard Coer de Lion* (Druck v. Wynkyn de Worde) V. 7: *Many romayns men maken newe* und in *Malorys Morte Darthur* (1470) Book 5, Chap. 12; S. 182, 12: *As the Romayns tell*.

Die Schreibung von *romance* wechselt nicht selten innerhalb derselben Hs. eines Denkmals; so z. B. in der Hs. M des Sir Beues of Hamtoun, wo wir 96/1925⁴ *Romayn*, 104/2130 *Romans*, 123/2614 *romayns*, 123/2617² *romans*, 185/3963³ *romauns* und 187/3705 wieder *romans* haben. Oder in der Ile of Ladies (um 1550), wo wir in derselben Hs. im Abstand von vier Zeilen einmal die Form *romansys* (V. 973) und dann *romaunse* (V. 977) haben.

3. Me. *romanes*, *romanz*, *romandys*.

Als Variante von *romance* haben wir die Form *romanes* (-is, -ys, us) aufzufassen. Dies geht aus folgender Stelle in Barbours Bruce (um 1375) hervor: I 445: *The Rómanys* [Hs. H. *Romanes*] *nów begýnnys hér*, wo die Hs. A *romance* liest. Formen dieser Art kommen in den verschiedensten Dialekten vor, wie die Varianten in der Schreibung der Endung zeigen, von denen -ys für den Norden, -us für das westliche Mittelland charakteristisch ist (vgl. R. Jordan, Me. Gr. § 135, S. 126; Wright, El.ME.Gr. § 134, S. 65).

Der Versrhythmus zeigt, daß die Form zweisilbig zu sprechen ist; der Ton liegt durchweg — mit vielleicht einer Ausnahme — auf der ersten Silbe. Die Endung -es, -ys, -us hat also keinen Silbenwert; sie ist entweder analogisch angetreten, wie das -es in Pluralen wie *Romanes* und *Latines* statt *Romans* and *Latins* (Brerewood, Enquiries touching the diversities of Languages, and Religions through the cheife parts of the world, Chap. VI, S. 40), oder sie soll andeuten, daß das s nach n in unbetonter Silbe stimmhaft geworden ist. Vgl. dazu Barbours Buik of Alexander (1368) I, Pref. XII:

Quhairfór I práy baith zóung and áld
That *zárnis* this *rómanis* fór to réid,
For tó améind quhair Í myszéid,

wo der Rhythmus beweist, daß *zarnis* einsilbig, *romanis* zweisilbig zu sprechen ist. Die Form kommt als Singular nochmals in demselben Werk vor, I, Pref. LXI: *To sport* [Hs. *short*] *thame that na Romanes* („Französisch“) *can*. Ebenso wie *romance* kann *romanes* auch Plural sein; so Barbour, Bruce (1375) II 46 *That Ik herd nevir in Romanes tell* und IX 492 *Men mycht mony Romanes mak*. An beiden Stellen haben wir in anderen Hss. auch wieder die Lesart *romanys* mit nördlicher Endung. Plural liegt ferner vor in Golagrus & Gawain (um 1500) 878: *Oft in romanis I reid*¹. Im westlichen Mittelland haben wir die Form mit *-us* als *romanus* in der Hs. N des Sir Beues of Hamtoun 58/1216: *As it is in romanus rizt ilaid* (über diese Endungen s. oben S. 7).

Auch hier treten die oben (S. 6) erwähnten Schreibungen mit *ay* auf und wir erhalten dann Formen wie *romaynes*, *romaynis*, die unter dem Einfluß des Plurals von *Romayns* „Römer“ stehen. Für letzteres finden sich z. B. in Thomas Starkeys England die Schreibungen *Romaynys* (S. 112, Z. 413; S. 194, Z. 539 usw.) und *Romayns* (S. 161, Z. 628), die sich mit jenen Schreibungen von *romance* völlig decken. Die letzteren können sowohl Plural wie Singular sein. Plural liegt vor in Stacions of Rome (um 1370; hrsg. von Furnivall, EETS. 15) 40: *As þe Romaynis seyn more & lasse*; im Guy of Warwick (1330) V. 967: *No man may in romaynes reade*. Unsicher, ob Singular oder Plural: Sir Triamore (entstanden 1422—61) V. 316: *as itt is in the Romaynes told*.

Hierher gehört auch die Form *romanz*, wo das *z* gleichfalls als Mittel zur Andeutung der stimmhaften Aussprache des *s* aufzufassen ist. Sie begegnet uns nur dreimal und kann, wie *romanes*, Singular und Plural sein.

¹ Die Lesart *romams*, die sich in einer anderen Überlieferung an dieser Stelle findet, ist lediglich ein Druckfehler für *romanis*.

In dem Kompositum, Havelok (um 1302) 2327: *Romanz-reding* on þe bok, ist *romanz* wohl Singular. Zweifellos Plural ist es dagegen in einem Gedicht aus Wright, Specimens of Lyric Poetry, IX S. 34 (um 1310): Heo hath a mury mouth [Hs. mouht] to mele, / With lefly rede lippes lele, / *Romaunz forte rede*. Unsicher ist der Numerus in dem Song against the Retinues of the Great People (um 1310): So *seyth Romaunz*, / Whose ryht radde. In diesem Lied wird auch das Wort *rybaudz* (ne. ribalds) mit *z* geschrieben. Formen mit *z* für stimmhaftes *s* haben wir ferner in den Wars of Alexander, Dublin Ms., z. B. 1076: Than passid he þine with hys *princez*. 1078 And þarin *fyndez* þe freke fyftene burges. 1087: & sayd hym þees *wordez*. Auch die Schreibungen der Endsilben mit *-ez* im Sir Gawain & the Green Knight bezeugen diese Aussprache.

Einen weiteren Versuch, die stimmhafte Aussprache der Lautgruppe *-ns* in *romans* darzustellen, haben wir in der Form *romandys* zu erblicken, die nur einmal belegt ist, im Sir Gowther (2. Hälfte 15. Jahrh.) V. 470 *Trúly, ás þo rómandys séyd*; *romandys* ist hier Singular, wie die Lesart *story* in Hs. B bezeugt. Aus dem Rhythmus geht hervor, daß *rómandys* zweisilbig, mit dem Ton auf der ersten Silbe, zu sprechen ist. Die richtige Auffassung der Form ergibt sich aus einem Vergleich mit der Schreibung *marchandys* für den Plural von *marchant*, *marchand* „Kaufmann“ im Guy of Warwick (um 1330) V. 8477: *Whén þe márchandys cán þat sée*, wo für *márchandys* ebenfalls eine zweisilbige Aussprache, mit dem Ton auf der ersten Silbe, durch das Versmaß verlangt wird. Daß *marchandys* und *romans* die gleiche Aussprache haben, geht aus Guy of Warwick V. 8485/86 hervor, wo beide im Reim miteinander gebunden sind:

Sythen they toke two *marchandys*
Wele ydyght of *Romans*.

4. Me. *romant*.

Die altfranzösische Obliquus-Form *romant* ist merkwürdigerweise im eigentlichen Mittelenglischen nicht nachweisbar; sie tritt zuerst, in der Schreibung *Rommant*, in Caxtons Übersetzung: Godefroy of Bologne (1481), auf, Chap. XLV, S. 85, Z. 2: *they speke Rommant* „sie sprechen romanisch“. Sodann begegnet sie bei Palsgrave, *Lesclairissement de la Langue Francoyse* (1530) 486/2: *Though I fynde it moche used in the Romante of the Rose, it is an olde Romant* worde. Durch die Überschrift in Thynnes Chaucer-Ausgabe (1532) hat sich der Titel *Romaunt of the Rose* eingebürgert und bis auf den heutigen Tag erhalten. In anderem Gebrauch haben wir u. a. die Form 1614 bei John Selden in seinen Anmerkungen zu Draytons *Polyolbion* Bd. 2, S. 65: . . . nor why in the *Romaunt-French* now such Hellenisms are. Die Pluralform *Romants* ist 1640 belegt in dem Titel der Übersetzung von Gilbert Saulniers „*Sieur du Verdier, or, The Romant of Romants*“¹.

5. Me. *roman*, *romayn*.

Während *romant* zuerst bei Caxton auftritt, haben wir von dem französischen Singular *roman*, der alten obliquen Form von *romans*, auch im Mittelenglischen einige Belege. Um 1330 finden wir es in der Bedeutung „Abenteurer“ im *Purgatorium Sancti Patricii*, Strophe 3: *bot 3if he dede pat roman*. Die Form mit *-ay* (s. unten S. 12) finden wir in der Hs. M des *Sir Beues of Hamtoun* 96/1925⁴: *And in this Romayn well ileyd*. Ferner in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts im *Sir Eglamour* V. 1333: *In Romayn pis cronycle is*.

¹ In Fulke Grevilles *Life of Sir Philip Sidney* (1628) 13 begegnet ein Plural *romanties*: *doe not his Arcadian Romanties live after him?* Die im NED. für diese Stelle erwähnte Form *Romanties* ist ein Druckfehler; wir haben es daher hier nicht mit dem frühesten Beleg des Wortes *romantic* zu tun.

6. Frühne. *romanzo*, *romancy*.

Auf italienisch *romanzo* gehen wohl *romanço* bei John Evelyn, Memoires III, 5. Stanf.: For I was expected all ribbon, feather, and *romanço*, und *romanso* bei Sir Kenelm Digby, Journal of a Voyage into the Mediterranean, Pref. XXIII: worthy to be put in *a new romanso*, zurück, auf italienisch *romanzi* die Form *romancy*: Lady Wroth, Urania (1621) 504: *a Romancy*, that relates of knights.

7. Adjektivische Formen.

Als Adjektiv kommt *romant* im frühne. in der Bedeutung „französisch“ vor bei Palsgrave, Lesclairissement de la Langue Francoyse (1530) 110: But „mye“ is *an olde Romant worde*.

Das Verlangen nach einem Adjektiv in der Bedeutung von „nach Art der Romanzen“, „fabelhaft“, „romantisch“ machte sich mit der Zeit geltend. Bei Inigo Jones, Stone Heng (1620—55) finden wir S. 71: *Romance-like* hatched out of their own brains. Aber auch *romance*; allein kommt als Adjektiv vor; das NED. kennt es nicht vor 1653, es tritt aber bereits 23 Jahre früher, 1630 bei Ben Jonson, Love's Triumph Through Callipolis auf, wo es V. 362ff. heißt:

- A glorious boasting lover.
- A whining ballading lover.
- An adventurous romance lover.*
- A fantastic umbrageous lover.
- A bribing corrupt lover.
- A forward jealous lover. usw.

Hier zeigt der Vergleich mit den anderen Versen, wo durchweg Adjektive vor *lover* stehen, daß *romance* als Adjektiv, und nicht als erstes Glied eines Kompositums *romance-lover* zu verstehen ist. Die Form *romantic* begegnet zum erstenmal 1650 (s. unten S. 81).

8. Das me. Verbum *romancen*.

Neben dem Substantiv *romance* „Erzählung“ steht im Mittelenglischen noch ein Verbum *romauncen*: St. Gregory (Vernon Ms.) 19 (um 1375) *Nou wol ich ariht biginne Romauncen of pis ilke song*; außerdem noch Promptorium Parvulorum (um 1440) Winchester Ms. 205: *Gestyn, or romawncyn*: „Gestio, -tis, -iui, -ire“. Dazu ein Verbal-Substantiv *romawncyng* (ebenda, Harleian Ms.) S. 191: *Gestyng, or romawncyng*: „Gesticulatus, rythmicatus“. Das zu *romance* und *romancen* gehörige Nomen agentis ist *romancer* „Erzähler“: Robert Mannyng of Brunne, Chronicle, Petyt Ms. S. 157 (1338) *þe Romancer it sais*.

9. Me. *Romayn* „Römer, römisch“.

Einige der oben erwähnten Formen von *romance*, vor allem *romanes*, *romaynes* und *romans*, decken sich lautlich vollkommen mit dem Plural des Wortes *Romayn* „Römer“, das aus dem frz. *Romain* übernommen ist und neben dem direkt aus lat. *Romanum* stammenden *Roman* einhergeht. Die beiden Wörter, *romance* und *romayn*, haben sich gegenseitig formell beeinflußt, und es ist bisweilen nicht leicht, sie von einander zu scheiden. Auf der einen Seite sind die spätmte. Schreibungen *Romayns*, *Romaynes*, *-is* für *Romance* durch den Einfluß von *Romayn* „Römer, römisch“ zu erklären (s. oben S. 6), auf der anderen Seite finden wir den Plural von *Romayn*, *Roman* „Römer“ gelegentlich *Romance* geschrieben. So in David Lyndesays *Monarche* (1552) V. 580ff.:

In the mene tyme, quhan that *thir bauld Romance*
 Ouer all the warld had the Dominioun,
 Maid Latyne Scolis, thare glore for tyll auance,
 That thare language mycht be ouer all commoun.

Es ist schon vorher von den Römern die Rede; *thir* ist der nordenglische Plural des Demonstrativpronomens „dieser“ aus anord, „*þeir*“; also *thir Romance* = „these Romans“. Vgl. auch oben S. 4, Anm. 1).

Drittes Kapitel.

Romance
als Sprachbezeichnung für „Französisch“
und „Romanisch“.

1. *Romance* = „Französisch“.

Die Grundbedeutung, die das Wort *romance*, *romans* im Französischen hatte: „die romanische bzw. französische Sprache im Gegensatz zum Schriftlatein“, wirkt auch im Englischen nach. Daß im 14. Jahrhundert in Frankreich die Verwendung des Wortes zur Bezeichnung der französischen Sprache schon selten zu werden anfangt, steht dem nicht im Wege; denn wenn auch unsere handschriftlichen Belege nicht vor etwa 1338 zurückreichen, so wird das Wort vermutlich doch schon längere Zeit vor den ältesten literarischen Zeugnissen vorhanden gewesen sein.

Die ersten Belege für *romance* = „Französisch“ stammen aus der Chronik des Robert Mannyng of Brunne, der um 1338 die französisch geschriebene Chronik des Peter Langtoft, Kanonikus des Klosters Bridlington in Yorkshire, ins Englische übersetzte. Es heißt da, Lambeth Ms. V. 16699ff.:

Al ys cald geste Englische
16 700 þat on þis langage spoken ys.
 ffrankysche speche ys cald Romaunce,
 So sey þis clerkes & men of ffraunce.
 Peres of Langtofte, a chanoun
 Schauen y þe hous of Brydlyngtoun,
16 705 *On Romaunce al þys story he wrot*
 Of Englische kynges, as we wel wot,
 He wrot þer dedes alle þat þey wrought;
 After hym in Englische y hit brought.

Bemerkenswert ist, daß in der anderen Hs., in der die Chronik überliefert ist (Petyt Ms., Inner Temple Library),

und die die ältere der beiden ist, V. 16705 folgende Lesart aufweist:(S. CVI)

On Frankis stile þis storie wrote.

In den beiden Hss. wird also *on Frankis stile* und *on Romaunce* als gleichbedeutend gebraucht.

Einen weiteren Beleg für *romance* = „Französisch“ haben wir in dem Petyt Ms. derselben Chronik, S. 205:

Who so wille his dedes alle þe soth se,
þe *romance* þat men *redes* þer is the propirte.
þis þat I haf said it is Pers sawe,
Als he in romance laid, þer after gan I drawe.

Die Stelle deckt sich inhaltlich mit der vorhergehenden. Doch ist bemerkenswert, daß *romance* hier in doppelter Bedeutung auftritt: Das erstemal als „Erzählung“, das zweitemal, wie sich aus dem Vergleich mit der zitierten Stelle in der anderen Hs. ergibt, als „Französisch“ (vgl. einen ähnlichen Fall bei Lydgate, unten S. 17).

Aus diesen Belegen geht deutlich hervor, daß die gewöhnliche Benennung der französischen Sprache im englischen Volk um 1338 *Frankisch spech* war. Das Adjektiv *French* ist mit Beziehung auf Personen schon seit Anfang des 11. Jahrhunderts mehrfach bezeugt (s. NED.): Ae. Chron. 1003: pone Frenciscan ceorl; Lazamons Brut (ca. 1205) þe Frensce King; Gen. & Ex. (ca. 1250) Ðes frenkis men o france moal it nemnen „un jur natural“. In dem letzten Beispiel ist die Wendung *france moal* für die französische Sprache beachtenswert. Der Gebrauch des Ausdrucks *Romance* beschränkte sich nach dem Zitat aus Robert Mannyng augenscheinlich auf die Kreise der Geistlichkeit und der Franzosen im Lande; englischen Lesern war er nicht geläufig, weshalb Robert Mannyng ihn erklären muß. Bemerkenswert ist auch, daß *Romance* an den beiden zitierten Stellen nicht in Gegensatz zum Latein, sondern zum Englischen gestellt wird.

Um 1368 finden wir *romance* in der Schreibung *Romanes* (s. oben S. 7/8) mit der Bedeutung „französische Sprache“ in Barbours Buik of Alexander I Pref. LXI:

*To sport [Hs. short] thame that na Romanes can,
This buke to translait I began.*

Das Buik of Alexander ist eine Übersetzung aus dem Französischen.

Aus dem 14. Jahrhundert dürften ferner noch einige Belege des Worts von Interesse sein, die sich bei französisch schreibenden englischen Autoren finden. In einem Gedicht "Proverbs of diverse profets and of poetes and of opur seyntes" des Vernon Ms. (um 1370—80) heißt es V. 5ff.:

*Ki en escripture ai troue
E de latin translate
En comun langage pur amis
Ke de clergie ne ount a-pris.
Trestut est sen e verite
Ke issi trouerez en Romaunce.*

Das Gedicht besteht aus Strophen, deren erster Teil jeweils in französischer, und deren zweiter Teil in englischer Sprache abgefaßt ist. Das Zitat ist bemerkenswert, weil hier noch, dem ursprünglichen Gebrauch entsprechend, *Romaunce* als die französische *comun langage* in Gegensatz zum Lateinischen gestellt wird.

Sodann einige Stellen aus John Gowers französisch geschriebenem *Mirrouir de L'omme*. So V. 8149ff.:

*Yveresce fait diverse chance
Latin fait parler et romance
Au laie gent, et au clergoun
Tolt de latin la remembrance.*

V. 21775:

Poy sai latin, poy sai romance.

V. 27475 ff.:

*Les clerks en scievont la leçoun
De leur latin, mais autres noun,
Par quoy en langue de romance
J'en fray la declaracioun
As lays pour enformacioun
Et a les clerks pour remembrance.*

Auch in diesen drei französischen Belegen bei Gower wird das *romance* der Laien in Gegensatz zu dem Latein der Geistlichen gestellt.

In englischem Text finden wir das Wort im Sinn von „Französisch“ ferner im Sowdone of Babylone (Anf. 15. Jahrh.) V. 24ff.:

*As Kinge Lowes witnessith pat cas,
As it is wryten in Romaunce
And founden in bokes of Antiquyte
At Seinte Denyse Abbey in Fraunce.*

Dagegen kann ich eine Notwendigkeit zur Auffassung von *romance* als „Französisch“ an der Stelle Romaunt of the Rose (um 1440) V. 2170 im Gegensatz zum NED. nicht einsehen. Es heißt da V. 2165ff.:

*For who so wole the eendyng here,
The crafte of love he shall move lere,
If that ye wole so long abide
Tyl I this Romance may unhide,
And undo the significance
2170 Of this dreame into Romance.
The sothfastnesse that now is hidde
Without coverture shall be kidde,
Whanne I undon have this dremyng,
Wherynne no word is of lesyng.*

Romance hätte in der Bedeutung von „französische Sprache“ hier keinen Sinn, da der Dichter ja Englisch schreibt. Man kann, um einen richtigen Sinn zu erhalten, das Wort hier nur mit „Erzählung“ übersetzen. Die Stelle wird klar, wenn man das französische Original zu Rate zieht, wo die Zeilen lauten (V. 2067ff.):

Qui dou songe la fin orra,
 Je vos di bien que il porra
 Des jeux d'Amors assez apprendre,
 2070 Por quoi il vueille tant atendre
Que j'espoigne e que j'enromance
Dou songe la senefiance:
 La verité, qui est coverte,
 Vos sera lores toute aperte
 2075 Quant espondre m'orroiz le songe,
 Car il n'i a mot de mençonge.

Hier steht von *romance* nichts, aber vielleicht haben die Worte: « *Que j'enromance / Dou songe la senefiance* » den Übersetzer veranlaßt, das Wort *romance* zu gebrauchen. *Enromancer* bedeutet nach Godefroy zunächst « traduire tel langage que ce soit en francais; et dans un sens plus général, mettre par récit en langue vulgaire », und dann in erweitertem Sinn « expliquer ». Für letzteres führt Godefroy grade unsere Stelle aus dem Rosenroman als Beispiel an. *Enromancer* heißt also hier „erklären“, und unser Übersetzer gibt es mit *undo* wieder (vgl. den Gebrauch von *undo* in V. 2173); aber vielleicht fügte er, durch das Wort *enromancer* veranlaßt, noch den Ausdruck *into romance* hinzu.

Anders liegt die Sache in Lydgates *Reson and Sensuality* (1407) V. 4876ff.:

He had hit at his owne wil,
 And al the maner and the guyse
 The *romaunce* doth deuyse,
 Ful of mystery and secres
 4880 And many vncouth prevites,
 As the processe kan yow lere.
 So ful of pith is the matere
That swich a book in Romaunce
Was never yet ymade in Fraunce
 4885 Nor compiled in sentence,
 It is so ful of sapience.

Hier bedeutet *a book in Romaunce* doch wohl „ein Buch

in französischer Sprache“, zumal da es sich aus dem Zusammenhang ergibt, daß hier von dem *Romant de la Rose* des Guillaume de Lorris die Rede ist. Interessant ist aber, daß fünf Zeilen vorher *romance* offenbar „Erzählung“ bedeutet. Einen ähnlichen Wechsel in der Verwendung des Wortes lernten wir schon auf S. 205 des Petyt Ms. der Chronik des Robert Mannyng of Brunne kennen (s. oben S. 14).

Einen weiteren Beleg für die Gleichstellung von *Romance* mit *French* haben wir um 1450 in Lovelichs *Holy Grail*, Chap. 52, V. 1056ff.:

thus weren they Crestened Alle In-virown,
 As witnesseth Sire Robert Borron here
 that from latyn to French translated this Matere.
 And Ek the Olde Storye Recordeth Also
 1060 That In this Manere this was I-do;
 And ȝit Neuertheles Brwtes Storye
 Of Sire Piers ne Maketh non Memorye;
 For it Is ful Syker, with-Owten dowte,
 that he which In Romawnce this drow Owte,
 1065 he knew ful lytel Of Seynt Graal,
 Owther Of the Storye Of Sankt Ryal.

Und in Lovelichs *Merlin* (um 1450) V. 1667 ff.:

and hos that wil knowen in certaygne
 what kynges that weren jn grete Bretaygne,
 Sethen that Cristendom thedyr was Browht,
 1670 They scholen hem fynde, hos so that it sowht,
 jn the Story of Brwttes book;
 there scholen ȝe it fynde, and ȝe welen look;
 which that *Martyn de Bewre* traunslated here
 From latyn jnto Romaunce jn his Manere.
 1675 but leve we now of Brwtes book,
 and aftyr this storye now lete vs look.

Auch Caxton verwendet in der Einleitung zu seiner Übersetzung *Charles the Grete* (1485) *romance* wohl im engeren Sinn von „Französisch“. S. 1:

I say this gladly, For oftymes I haue been excyted of the venerable man messire henry bolomyr, chanonne of lausanne, for to reduce for his playsyr *somme hystoryes as wel in latin & in romaunce as in other facion wryton* . . .

Aber dies ist wohl das letztemal, daß das Wort in der mitttelenglischen Literatur in diesem Sinne vorkommt.

Voelker sagt nun (S. 489), daß im 15. Jahrhundert in Frankreich „*français* die allein übliche Bezeichnung für die französische Sprache geworden“ ist, und daß *romanz* nur „vereinzelt noch bis in die Mitte des 15. Jahrhunderts vorkommt“ (S. 490). Der letzte Beleg, den er anführt, stammt von 1445. Es ist daher von Interesse festzustellen, daß wir in der Stelle aus Caxton einen um vier Jahrzehnte jüngeren Beleg haben. Es scheint also, daß im Englischen das Wort im Sinne von „Französisch“ sich etwas länger erhalten hat als im Französischen selbst.

Daß das Wort *romance* zur Bezeichnung der französischen Sprache in England nie recht populär war, wurde bereits erwähnt (S. 14). Auch in Frankreich hat im 16. Jahrhundert das Wort *romans*, *romant* nur noch gelehrte Geltung: es dient zur Bezeichnung des Altfranzösischen, dem *romant antique* oder *ancien romans* wird das *langage moderne françois* gegenübergestellt (Belege aus dem 16. und 17. Jahrh. bei Voelker 190). Diese Gebrauchsweise wird im Englischen nachgeahmt, wie folgende Stellen aus John Palsgrave, *Lesclairissement de la Langue Francoyse*, beweisen, das zuerst 1530 erschien. S. 41:

. . . Also in negation they use one of these thre wordes, «pas», «point» or «mye», mor than we have in our tong, as for “I wylnat do it”, they saye: «je ne le feray pas», or «point». But «mye» is *an olde Romant worde* and nowe is out of use, as I declare in my seconde boke, the XLVI lefe in the IX accident.

S. 446/1:

“I begyle by craftes and wyles”. «Je ruse», prim. conj. and *in olde Romant* «je lobe», prim. conj. . . . “Thou arte nat wylye

ynoughe to begyle hym”: «tu ne pas fyn assez de laffiner». And «je barratte», prim. conj. *Romant*. I fynde also «je boulle», prim. conj. *Romant*. I fynde also «je cantelle», prim. conj. and «jenjuyne», prim. conj. But «je lobe», «je barratte» and «je boule», be *olde Romant wordes* and nowe waxe out of use . . .

und S. 486/2:

“I cleave”, as a thyng dothe that styketh fast to an other . . . Though I fynde it moche used in the Romante of the Rose, it is an *olde Romant worde* and nowe lytle used.

Olde Romant ist hier gleich „Altfranzösisch“.

Wenn John Ashton 1887 in der Einleitung seiner Ausgabe der *Voyage and Trauayle of Sir John Maundeville* S. XVI sagt:

If, again, Weever and others are to be relied on, he died in 1371, and it is a curious fact that *the earliest French, or Romance* manuscript known in this country is one of that date, and, moreover, it is circumstantially dated, as will be shown hereafter,

so hat diese Gleichstellung von *French* und *Romance* nur archaisierenden Wert. Der Ausdruck ist zweifellos aus dem französischen Original der Reisebeschreibung entnommen, was wir aus folgender Stelle ersehen können, die Ashton vom Französischen ins Englische übersetzt (S. XVII):

But this MS. settels the point, as it says, «Et sachies q̃ je eusse cest livret mis en latin pour plus briefment deviser. Mais *pour ce que plusieurs entendent mieulx roñant que latin je lay mis en roñant* par quoy q̃ chacun lentende.» Which I translate: “And know that I should (or might) have written this book in Latin, for the sake of brevity. But, because *more people know the Romance (or French) tongue, than Latin, I have written it in Romance* so that anyone may understand it”.

Zum Schluß sei noch betont, daß sowohl im Französischen wie im Englischen *romance* in der Bedeutung von „Französisch“ immer nur von der Sprache gebraucht wird und nicht „Französisch im Allgemeinen“ bedeutet. Es könnte also nicht von einem *romance king* im Sinne von

„französischer König“ die Rede sein. Auch wird das Substantiv *Romance* nie synonym mit *France* für „Frankreich“ gebraucht.

2. *Romance* = „Romanisch“.

Die gewöhnlichen mittelenglischen Ausdrücke für „Lateinisch“ und „Römisch“ sind entweder *latin* oder *romayn*. Sie werden synonym gebraucht, wie folgende Stelle in Lydgates *Fall of Princes* (1438) zeigt: II 3515 ff.:

3515 “This woord MANE, pleyntli and nat tarie
In Latyn tunge betokneth in substaunce,
 The daies countid & rekned the noumbrarie
 Off thi regnyng & off thi gret substaunce.
 And TECHEL sowneth a weieng in ballaunce,
 3520 In tokne thi power & kyngdam be mesure,
 God hath hem peised, thei shal no while endure.
 PHARES also betokneth a brekyng,
 3523 *In Romain tunge*, into pecis smale.

Zweifelhaft ist die Bedeutung von *Romanisc* an der Stelle in Lazamons *Brut* (um 1205), wo es von Walwain, d. i. Gawain, heißt (V. 26245 ff.):

for *Walwain cuðe Romanisc*,
 Walwain cuðe *Bruttisc*.
he wes iued inne Rome
 wel feole wintre.

Die Angabe, daß Walwain viele Jahre hindurch in Rom erzogen wurde, legt die Bedeutung „Römisch“ nahe; aber das Suffix *-isc* und die Zusammenstellung mit *Bruttisc* machen es wahrscheinlicher, daß *Romanisc* die romanische Provinzialsprache in Britannien bezeichnen soll.

Romance kommt im Sinn von „Romanisch“ in der eigentlichen mittelenglischen Literatur kaum vor; es bedeutet allgemein im engeren Sinn die „französische

Sprache“. Aber an den oben (S. 15/16) zitierten drei Stellen aus Gowers *Mirroure de L'omme*, wo das *romance* der Laien in Gegensatz zu dem Latein der Geistlichen gestellt wird, schimmert immerhin die alte Grundbedeutung „die romanische Provinzialsprache gegenüber dem Latein der Geistlichen“ noch durch.

Bemerkenswert ist eine Stelle im *Guy of Warwick* (um 1330), wo Kaufleute nach Afrika kommen, und zwei von ihren Leuten, die besonders redegewandt sind, zum König schicken, um dessen Gunst zu gewinnen. V. 8485 ff.:

Sythen they toke two marchandys
Wele ydyght of Romans.

In der französischen Vorlage lautet die entsprechende Stelle:

Puis unt pris treis marchanz,
 Qui corteis furent e *bien parlant*.

Wele ydyght of Romans entspricht dem französischen *bien parlant* (vgl. auch Zupitzas Anm. zu *Guy* V. 8486) und bedeutet nach Zupitza „well versed in Romance, i. e. the Romanic language“. Es wird also angenommen, daß in Afrika eine romanische Sprache gesprochen wurde.

John Mirk schreibt in seinem *Festival* (um 1403) 38 *De Vigilia Pentecostes*, Z. 33ff.:

Som be zeuen grace of vnderstondyng pat not only vnderstondyþe
 hor owne speche, but alsoo *oþyr langwagys, as Frenche oþer
 Romayns* wythouten any trauayle of lernyng.

Da es hier heißt, daß manche Leute verschiedene Sprachen verstehen, so kann *Frenche oþer Romayns* nicht dasselbe sein; *Romayns* bedeutet hier entweder „Römisch“, d. h. „Lateinisch“, oder, was wahrscheinlicher ist, „Romanisch“.

In Caxtons Übersetzung des *Godefroy de Bologne* (1481) erzählt der Autor, wie seine Helden nach der Lombardei reisten, von dort an Aquitania vorbei nach Istrien und dann nach Dalmatien zogen, und er berichtet dann

von den Leuten, die in Dalmatien wohnen (Chap. 45, S. 85, Z. 11 ff.):

Neuertheles they that dwelle nygh the see / ben of other maner
lyuyng of habyte & of langage / ffor *they speke Rommant* /
And the other speke not but as they be nourysshid.

Hier bedeutet *Rommant*¹ augenscheinlich nicht „Französisch“, sondern „Romanisch“.

Während somit in der mittelenglischen Literatur ein Ausdruck für den Begriff „Romanisch“ als Gesamtbezeichnung der römischen Provinzialsprachen nur selten belegt ist, ändert sich von 1600 an das Bild. *Romance*, das bis 1500 speziell die französische Sprache bezeichnete, nimmt von 1600 ab die allgemeinere Bedeutung „Romanisch“ an. Schon die Verwendung von *Olde Romant* = „Altfranzösisch“ bei Palsgrave (oben S. 19/20) ist wohl ein Anzeichen dieses Gebrauchs.

Cotgrave gibt in seinem Dictionary of the French & English Tongue (1611) als Erklärung für frz. *Roman* an (s. v.):

The most eloquent French, or any thing written eloquently, was tearmed so in old time; (*of the Roman, or most eloquent language*) Hence; Le Roman de la Rose; The Romant of the Rose: (*In the confines of Germany, and Lorraine, the language that is not German is at this called Romant.*)

Es ist bemerkenswert, daß hier grade das besonders gute Französisch *Roman* genannt wird, während im Französischen meist die Vulgärsprache *romanz* hieß. Von Interesse ist ferner der Hinweis auf die Verwendung von *Romant* als Bezeichnung des romanischen Dialekts an der deutsch-französischen Grenze.

Hierher gehört auch folgender Beleg aus Howells Einleitung zu seiner Ausgabe von Cotgraves Wörterbuch (1660), wo er erwähnt, daß

¹ Über die sprachliche Form des Worts, die hier zuerst belegt ist, s. oben S. 10.

they od Liege have also a dialect of the French, *which among themselves they call Romand* to this day.

Es mag hier daran erinnert werden, daß an der Grenze des deutschen Sprachgebiets in den Alpen *rumontsch* noch heute die Bezeichnung der romanischen Sprache des Rheintals ist.

Im 17. Jahrhundert ist man zu der richtigen Erkenntnis gelangt, daß *rustica romana* oder *romance* ursprünglich die gemeinsame Bezeichnung der lateinischen Volkssprache in allen römischen Provinzen war. Dementsprechend wird *romance* oder *romant* bei englischen Schriftstellern des 17. Jahrhunderts im Sinne von „Romanisch“ gebraucht. 1605 heißt es bei Richard Verstegan, *A Restitution of Decayed Intelligence* S. 200:

The Romans hauing brought the countrey of Gallia vnder their subjection, did seek to bring the people to speak the Latin or Roman tounge, and to that end did set foorth all their edicts proclamations & publyke writings in Latin: the lyke whereof they also practized in Spaine, where the Cantabriã or Biscain tounge was before generally spoken, but by this meanes *the common people both of Gallia & Spaine, were within a whyle brought from their old languages to speak a broken kynd of Latin; each nation apprehending and pronouncing it after his maner; & either calling it the Roman tounge. The Spagniards calling to this day such verses as they make in their language, by the name of Romanees; and so did the French also, as may apeere by the style of the poesie written in French by John Clopinel alias Meung, by him entituled, le Romant de la Rose, and afterward translated into English by Geffrey Chaucer, with the tytyle of The Romant of the Rose.*

Bei Brerewood, *Languages & Religions* (1612) heißt es S. 250 (zitiert nach NED.):

The Italian, French and Spanish: all which in a barbarous word have been called Romanse, as you would say Roman.

Und John Selden, *Titles of Honour* (1614) bemerkt, daß *romance* die Benennung der römischen Provinzialsprachen

sei. Er gebraucht das Wort völlig substantivisch mit einem Plural auf -s. S. 44 (zitiert nach NED.):

In the Prouinciall languages or Romances (as the French and Spanish are called).

Im selben Sinn wie hier verwendet Selden *Romaunt* auch in seinen Erklärungen zu Draytons *Polyolbion* von 1614 (II 65):

Wonder not then why, about Marsilles, Greek was so respected,
nor why *in the Romaunt-French* now such Hellenisms are: here
you see apparant Original of it,

wo *Romaunt-French* dem altfranzösischen *romans françois* entspricht (s. oben S. 19).

Interessant ist die folgende Stelle aus Stephanus Skinner, *Etymologicon Linguae Anglicanae* (1668):

a Romance, à Fr. G. [= Gallica hodierna, i. e. Franco-Gallica] Roman, It. romanzo. Germanicae nationes, quae Occidentale Imperium subjugârunt, diu suâ veteri linguâ, ut plurimùm utebantur, didicerunt tamen & linguam Subditorum, quae cum multis Latinis verbis admixta & aspersa esset, nomine Linguae Romanae, ad distinctionem suae Germanicae, sc. Gothicae, Longobardicae, Burgundicae, Suevicae, vel Franco-Theotiscaae appellârunt. In hac Mixo-Latina Lingua, prout ingenium illorum temporum tulit, multae fabulae militares Eroticae à Romanis, sc. subditis Germanicarum gentium suâ dialecto conscriptae sunt; quae, quoniam à Romanis & Romana dicta lingua editae sunt, nomen Fabularum Romanarum fortitae sunt. Etiam Guicciardinus testatur partem Brabantiae Gallicam & quae Franco-Gallicâ linguâ utitur, hodièque le pars Romain de Brabant vulgò dici, v. p. 296, v. & Menagium.

Lingua Romana ist also hier zunächst die mit Latein vermischte Sprache der den Germanen unterworfenen Stämme. In dieser Mischsprache seien von den unterworfenen Stämmen, den „Romanen“, viele kriegerische und erotische Fabeln geschrieben, die wegen der Sprache, in der sie verfaßt waren, und nach den Leuten, die sie geschrieben hatten, *Fabulae Romanae* genannt wurden. Auf diese *Fabulae Romanae* führt Skinner dann das englische *Romance*

zurück. Er hat also im Großen und Ganzen die Entwicklung des Begriffs vollkommen richtig gesehen. Auch er weist, wie Howell (s. oben S. 24) darauf hin, daß der französisch redende Teil von Brabant im Volke *le part Romain de Brabant* genannt werde.

Zum Schluß sei noch auf eine Stelle in Sir William Temples *Essay of Poetry* (1690) hingewiesen, in der die ursprüngliche Bedeutung von *romance* auch deutlich erklärt wird (III 93, Z. 2ff.):

Whereever the Roman Colonies had long remained and their Language had been generally spoken, the *common People* used that still, but vitiated with the base allay of their Provincial Speech. This in Charlemain's time *was called in France, Rustica Romana, and in Spain, during the Gothick Reigns there, Romance.*

In dem weiteren Sinn von „Romanisch“ hat sich *romance* bis auf den heutigen Tag erhalten (s. NED.).

Viertes Kapitel.

***Romance* als Bezeichnung einer Erzählung.**

Das Vorkommen des me. Wortes *romance* in der Bedeutung „französische Sprache“ ist verhältnismäßig beschränkt. Die zweite Entwicklungsstufe von afrz. *romans*, wo es „Werk, bzw. Erzählung in romanischer (frz.) Sprache“ bedeutet, findet in dem englischen Wort keine bestimmt nachweisbare Widerspiegelung. Nur bei Berufungen auf *romance* als Quelle kann das Wort vielleicht diese Bedeutung haben, weil die Quellen meist französische Romanzen sind. In der großen Mehrzahl der Fälle bezeichnet me. *romance*, wie das afrz. Stammwort in seiner späteren Entwicklung, eine „Erzählung, Geschichte“ ohne Rücksicht auf die Sprache, in der sie verfaßt ist.

Während *romance* als Bezeichnung der französischen Sprache zuerst bei Robert Mannyng (1338) belegt ist, tritt es uns in der Bedeutung „Erzählung“ bereits in Dichtungen des 13. Jahrhunderts entgegen, deren Hss. allerdings wohl durchweg dem 14. Jahrhundert angehören.

Es dient in dieser Bedeutung im allgemeinen zur Bezeichnung einer erzählenden Dichtung, wird aber auch im Sinn von „Erzählung oder Geschichte überhaupt“ gebraucht, namentlich einer solchen mit interessantem, ungewöhnlichem Inhalt, ohne Rücksicht auf ihre Fixierung in dichterischer Form. Ob die allgemeine oder die speziellere Bedeutung die ältere ist, läßt sich kaum entscheiden. Bisweilen bezeichnet es direkt ein ungewöhnliches, abenteuerliches Ereignis, ein Abenteuer.

1. *Romance* = „Erzählung, Geschichte im allgemeinen.“

In dem allgemeinen Sinn von „Erzählung, Geschichte“ wird *romance* mehrfach von einer größeren Dichtung, die vielleicht als Ganzes selber *romance* genannt wird, zur Einführung eines besonders interessanten Ereignisses, einer Episode oder eines Abenteuers gebraucht. So im Kyng Alisaunder (1275—1300, Hs. 14. Jahrh.), wo es dreimal in diesem Sinn vorkommt. V. 680ff.:

That wollith here a good romaunce,
In his time feol a chaunce.
 Kyng Phelip plaied in a playn . . .

oder V. 1916ff.:

Who so wol geve luste
Now bygynnith romaunce best.
 Darie, the soudan . . .

und V. 6169f.:

Now bygynneth a god romaunce;
 A lond ther is . . .

Oder in den *Meditations on the Life and Passions of Christ* (2. Hälfte 14. Jahrh.) V. 1695 ff.:

perfore I mot lete blisse go
And turne ageyn to wordle of wo,
And *telle wiþ carful romaunce*
More of Jhesu harde penaunce,

wo *wiþ carful romaunce* „in schmerz erfüllter Erzählung“ bedeutet.

Oder endlich folgende Stelle im *Sir Beues of Hamtoun* (Anf. 13. Jahrh.), die sich nur in der Hs. M (Chetham Library, Manchester) aus dem 15. Jahrhundert findet 185/2963^{3f}.

Now begynneth the romauns ffyne
Off kyng Yuore and Ermyn . . .

Kölbing weist in einer Anmerkung zu dieser Stelle darauf hin, daß *romauns ffyne* aufs genaueste mit dem *chanson gentiz* (V. 3046) des frz. Texts übereinstimmt. Die Hs. E (Caius College, Cambridge aus der 2. Hälfte des 14. Jahrh.s) des *Beues of Hamtoun* hat dafür: *And I schal telle zow in rym . . .* und Hs. C (University Library, Cambridge) *Now begynnyth a yeste ageyn*.

In allen diesen Beispielen ist mit *romance* nicht das ganze Werk, in dem sich das Wort befindet, gemeint, sondern lediglich der Abschnitt, der der betr. Stelle folgt.

2. *Romance* = „erzählende Dichtung“.

Ungleich zahlreicher sind die Beispiele für *romance* = „erzählende Dichtung“. Der erste Beleg hierfür findet sich im *Beues of Hamtoun* (Anf. 13. Jahrh.) u. a. 116/2423 ff.:

Strenger bataile ne strenger fyzt
Herde ze neuer of no knyzt
Byfore þis *in romaunce telle*,
þan Beues had of beestes felle.

Ferner im *Arthour & Merlin* (1275—1300) V. 31: *Now ich sou telle þis romaunce*. *Kyng Alisaunder* (1275—1300)

V. 667: This n'is nought *ramaunce* of skof. Purgatorium Sancti Patricii (1275—1300) Strophe 3: bot zif he dede pat *roman*. Richard Coer de Lion (1275—1300) Hs. B. V. 7: Also full fele *romance* man makis nowe. In einem Gedicht aus Wrights Specimens, IX, (1310), V. 37 ff.: Heo hath a murý mouht to mele, / With lefly rede lippes lele, / *Romaunz* forte rede. Ywain & Gawin (Anf. 14. Jahrh.) V. 3088f.: þe mayden red, at þai myght here, / A real *romance* in pat place. Cursor Mundi (um 1320) V. 2: And *romans* red on maneres sere. Horn Child and Maiden Rimnild (um 1330) V. 288 Harpe and *romaunce* he radde aright. Sir Tristrem (um 1330) V. 1258: *romance* to rede ariȝt. Alexander B (1340—70) V. 467: We raiken to oure romauncus and reden þe storius. Laurence Minot Poems (um 1350) VII, 1: Men may rede in *Romance* right. Octavian, südengl. Version (Mitte 14. Jahrh.) V. 1811: Her may ȝe here yn *romaunce* ryȝt. Sir Perceval of Gales (Mitte 14. Jahrh.): Here bygynnes the *Romance* off Syr Perecyvelle of Gales. Barbour, Buik of Alexander II Prol. 22: Ane *romains* quhilk that I hard reid. Chaucer, Book of the Duchesse (1369) V. 48: A *romaunce*, and he hit me took. Barbour, Bruce (1375) I 446: The *Romanys* now begynnys her. Myrour of lewed men (1370—80) Here begynnes a *romance*. Sir Eglamour (2. Hälfte 14. Jahrh.) 1333: In Rome þis *romance* crouned is. Chaucer, Troilus & Criseyde (1383) V. 100: This *romaunce* is of Thebis. Legende of Good Women (1385) 329: Thou hast translated the *Romaunce of the Rose*. Tale of Sir Thopas (um 1390) V. 2038: Of *romances* that been royales. Sir Eger, Sir Grahame, and Sir Gray-Steel (Ende 14. Jahrh.) V. 708: *Books of Romances* shall ye read so. Gower, Confessio Amantis (1390) VI 877f.: Min Ere with a good pitance / Is fedd of redinge of *romance*. Bone Florence of Rome (um 1400) V. 2185: And thus endyth thys *romance* gode. The Romance of Duke Rowlande and of Sir Ottuell

of Spayne (um 1400) V. 37: And forthir in *Romance* als ze mon here. Laud Troy Book (um 1400) V. 18659: And he that this *romaunce* wroght & made. Morte Arthure (um 1400) V. 3440: This sall in *romance* be redde with ryall knyghttes. Lydgate, Reson and Sensuality (um 1407) 4878: The *romaunce* doth deuyse. Sir Gowther (Anf. 15. Jahrh.) V. 543: pus pis *romans* told. Sowdone of Babylone (Anf. 15. Jahrh.): Here endithe the *Romaunce* of the Sowdon of Babylone. The Crowned King (1415) 22 With redyng of *romaunces*. Sir Isumbras (um 1440) Here begynnes the *Romance* off Syr Ysambrace. Romaunt of the Rose (um 1440) V. 2148: So as the *Romance* shall devise. Torrent of Portyngale (15. Jahrh.) V. 2661: In Rome this *Romans* berith the crown. Partenay or Lusignen (um 1475) V. 6417: What me shall call thys *Romans* souerain. Caxton, Introduction zur Übersetzung Charles the Grete (1485) S. 38: a *Romaunce* maad of thauncyent facyon. Partonope of Blois (Ende 15. Jahrh.) V. 12195: Ans pus Endeth pe *Romans* of Partonope. Lancelot of the Laik (1490-1500) V. 1437: He may It fynd In to the holl *romans*. Eger & Grine (um 1500) V. 628: *Bookes of Romans* for to reede. Schließlich noch Ratis Raving (um 1500) V. 2668: Cornykes, *Romans*, and storys.

3. Berufung auf *Romance* als Quelle.

Sehr häufig ferner ist die Verwendung von *romance* in formelhafter Wendung bei Berufung auf eine Erzählung, die dem Dichter angeblich oder wirklich als Quelle oder Vorlage diene, und die er als Autorität anführt. Solche Berufungen kommen besonders dann vor, wenn irgendwelche außergewöhnlichen oder fabelhaften Dinge berichtet wurden oder werden sollen. *Romance* tritt hier entweder mit dem bestimmten Artikel auf, zumeist wenn der Dichter auf eine bestimmte Autorität hinweisen will, oder ohne Artikel, wenn er mehr allgemein alte Quellen als Zeugen anruft.

Zunächst einige Beispiele für die Verwendung von *romance* ohne Artikel bei Berufung auf eine Autorität. Es handelt sich in der Regel um eine allgemeine Berufung auf ältere Erzählungen, und wir haben *romance* dann oft als Plural aufzufassen; doch ist zuweilen auch eine bestimmte Quelle gemeint. Diese Formel ist sehr häufig. Sie tritt zuerst Anfang des 13. Jahrhunderts im Sir Beues of Hamtoun auf. Hs. S. 66/1283^{178ff.}:

The crystall was semely leyde,
As hyt ys yn romans seyde.

Um 1310 heißt es in einem Song against the Retinues of the Great People, in dem, wie schon der Herausgeber Th. Wright sagt, viele populäre Ausdrücke und Phrasen vorkommen, "the meaning of which it is now difficult to ascertain", S. 238:

The shuppare that huem shupte,
To shome he huem shadde,
To fles ant to fleye,
To tyke ant to tadde;
So seyth Romaunz,
Whose ryht radde.

Romaunz scheint hier Singular zu sein und sich auf eine bestimmte Erzählung zu beziehen.

Da die Form *romance* sowohl Singular als auch Plural sein kann (s. oben S. 5/6) ist bei der Wendung *in romance* oft nicht festzustellen, welches von beiden in Frage kommt. So z. B. im Octavian (Mitte 14. Jahrh.) südenglische Version V. 1749f.:

per whyle, hyt tellyd yn romaunce, þe emperour
sloȝ of heðene þoruȝ grace and chaunce Kynges four.

Die Vorlage, der französische Oktavian, hat davon nichts; der Dichter beruft sich also hier ungerechtfertigter Weise auf seine Quelle; die Berufung ist nur eine konventionelle Formel. Ein anderes Beispiel für diese Formel haben wir in Thomas Chestres Launfal (um 1400) V. 740ff.:

All that he hadde before ywönne,
 Hyt malt as snow ayens the sunne,
In romaunce as we rede.

Zweifellos Plural ist *Romans* in Generydes (um 1440) V. 1, wie aus der Verbindung mit *storys* hervorgeht: *In olde Romans and storys as I rede.*

Endlich noch ein Beispiel aus dem Sir Eglamour (2. Hälfte 15. Jahrh.) V. 1109f.:

His awen modir has he wedde,
In Romaunce as we rede.

Auch für *romance* mit dem bestimmten Artikel bei Berufung auf eine Quelle lassen sich zahlreiche Belege anführen. Zunächst Sir Beues of Hamtoun (Anf. 13. Jahrh.) Hs. A 81/1535 ff.:

Now is Iosian a quene,
 Beues in prisoun hap gret tene.
þe romounce telleþ, þer a set,
 Til þe her on is heued greu to is fet.

In Robert Mannyng of Brunnes Chronik (um 1338) heißt es S. 157 (Petyt Ms. Inner Temple):

Whan Philip tille Acres cam, litelle was his dede,
þe Romance sais grete skam, who so þat pas wille rede.
þe Romancer it sais, Richard did mak a pele,
 On kastle wise alle wais, wrought of tre fulle welle
 Ageyns holy kirke tille Aleyse forto drawe.

In der südenglischen Version des Octavian (um die Mitte des 14. Jahrh.s) finden wir V. 665f.:

He wax a man of moche myȝt,
As seyþ þe romaunce.

Octavian sowohl wie Robert Mannyns Chronik sind Übersetzungen aus dem Französischen, bei denen uns der französische Text auch überliefert ist. Wir können bei einem Vergleich nun feststellen, daß z. B. Piers Langtofts Chronik, Robert Mannyns Vorlage, an der oben zitierten Stelle den Ausdruck *romance* nicht hat, daß der Übersetzer

ihn also nicht einfach aus dem Französischen übernahm, sondern daß er mit dieser Bemerkung eben auf seine französische Vorlage verweist, die das, von dem er grade erzählt, auch so berichtet. Solche Verweise auf die Quelle des betr. Dichters werden aber nicht nur an Stellen gemacht, wo die Vorlage wirklich dasselbe berichtet, sondern sie dienen oft lediglich als Bekräftigungsformel, wie z. B. in der Stelle aus dem Octavian, wo Sarrazin in seiner Anmerkung sagt, daß der französische Octavian überhaupt nichts darüber sagt, und wo somit der Verweis auf die Quelle ebenso ungerechtfertigt ist, wie an der oben (S. 31) erwähnten Stelle aus der gleichen Dichtung.

In anderen Fällen ist trotz der Verwendung des bestimmten Artikels eine bestimmte Quelle entweder nicht vorhanden, oder doch nicht nachweisbar. So in der Seege or Batayle of Troye (um 1400) V. 205 ff.:

þeo romaunce me doþ to vnderstande
 þat Ercules tok þeo kyngis dougtir by þe hande
 And brouzte hire to grece wip mukil care
 And lokid how þey best myzte fare.

Oder in den Wars of Alexander (Anfang 15. Jahrh.) V. 2900 f.:

With suche a rerde þen it rynnys *þe Romanys* it wittnes,
 þat who tuke it in þat tyme war termyd for euer.

Oder Erl of Tolous (um 1430) V. 1201 ff.:

Togedur lovely can they kyss,
 Therof all men had gret blyss,
The romaunce tellys soo.

Und Sir Gowther (Anfang 15. Jahrh.) V. 469 ff.:

When bope batels wer areyd,
Truly, as þo romandys seyd,
 Syr Gwother rode betwene.

Sind bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts Berufungen auf ältere *Romances* häufig, so werden sie von da an sowohl für die Verwendung mit wie ohne Artikel selten. Die letzten

Belege stammen aus der Zeit um 1500. Malory, *Morte Darthure* (1470) S. 182, Z. 12 (Book V, Chap. XII):

And at the day appoynted *as the Romaunce telleth* he came in to Rome.

Und Golagros & Gawane (um 1500) V. 877f.:

Oft in romanis I reid:

Airly sporne late speid.

Nach dieser Zeit sind mir Berufungen auf *Romances* (mit oder ohne Artikel) nicht aufgestoßen.

4. *Romance* als Bezeichnung einer bestimmten Dichtung.

Die folgenden Dichtungen bezeichnen sich selbst als *romance*:

Sir Beues of Hamtoun (Anf. 13. Jahrh.) Hs. M. 96/1925⁴:
And in *this Romain* well ileyd.

Arthour & Merlin (1275—1300) V. 31: Now ich 3ou telle
þis romaunce. V. 625/26: and are ich telle more 3ou/Of
þis romaunce, y wil now. V. 7271: Now telleþ *þis romaunce*, cert. V. 8227: Now seiþ *þis romaunce*, hou
Wawain. V. 9405: Now seiþ here *þis romans*. V. 9657
Now telleþ *þis romaunce*, pat king Arthour.

Richard Coer de Lion (1275—1300) Hs. L 19: As *þis romaunce* of Freyns wrougt. Hs. C 202: Off whom
þis romaunce jmaked is, ähnlich Hs. B und Wynkyn
de Worde. Hs. C 6725: I wole *rede romaunce* non;
und Colophon, Addit. Ms., British Mus. (nach Ward,
Catalogue I 947) And *thus endys þe Romaunce of Richard* oure Kyng.

Sir Perceval of Gales (Mitte 14. Jahrh.) Überschrift: Here
bygynnes *the Romance off Syr Percycvelle of Gales*,
und Colophon: Here endys *the Romance of Syr Percevelle of Gales*.

Laurence Minot, Poems (um 1350) VII 169f.: *Heres now how þe romance sais* / How sir Edward, oure king with

croune. VIII, Überschrift: How Edward *als þe romance sais* / Held his sege befor Calais.

Octavian (Mitte 14. Jahrh.) südengl. Version V. 1811:

Her may ze here yn romaunce ryzt. V. 979: Schortlych to rede yn romaunce. Nordengl. Version, Lincoln Ms., Überschrift: Here bygynnes *the Romance off Octovyane*.

Barbour, Buik of Alexander (um 1368) I, Pref. XII: That *jarnis this romanis* for to reid.

— Bruce (um 1375) I 446: *The Romanys now begynnys* her.

Myrour of lewed men (1370—80) S. 407: *Here begynnys a romance . . . this romance* turned a Munk of sallay out of a frenche romance . . .

St. Gregory (1370—80) V. 19: *Now wol ich ariht biginne Romauncen* of pis ilke song.

Sir Eglamour (2. Hälfte 14. Jahrh.) V. 1333 (Hs. L) In Rome *þis romance* crowned is.

Meditations on the Life and Passions of Christ (2. Hälfte 14. Jahrh.) V. 1697: And *telle wiþ carful romaunce*.

Laud Troy Book (um 1400) V. 18640: An In *this romaunce* men may rede. V. 18659: And he that *this romaunce* wroght and made.

Bone Florence of Rome (um 1400) V. 2185: And thus endyth *thys romance* gode.

The *Romance of Duke Rowlande and of Sir Ottuel of Spayne* (um 1400) so die Überschrift. V. 37: And *forthir in Romance als ze mow here*. V. 1596: *Here endes þe Romance of Duk Rowland & of sir Otuell of Spayne*.

Sir Gowther (Anf. 15. Jahrh.) V. 543 *pus þis romans* told.

Sowdone of Babylone (Anf. 15. Jahrh.) Schluß: *Here endithe the Romaunce of the Sowdon of Babylone*.

Romant of the Rose (um 1440) V. 2148: So *as the Romance shall devise*. V. 2168ff.: Tyl I *this Romance* may unhide, / And *undo* the significance / Of this dreame *into Romance*.

Dyoclecyane (um 1440) Überschrift: Here bygynnes *the romance of Dyoclicyane*.

Sir Isumbras (um 1440) Überschrift: Here begynnes *the Romance off Syr Ysambrace*.

Torrent of Portyngale (15. Jahrh.) V. 2661: In Rome *this Romans* berith the crown.

Partenay or Lusignen (um 1475) V. 6415: *By whom Romans and boke is to end lad*. V. 6417: What me shall call *thys Romans* souerain. V. 6418: hit name *the Romans* As of partenay. V. 6420: Or *the romans of lusignen*.

Partonope of Blois (Mitte 15. Jahrh) V. 12195: And *þus Endeth þe Romans of Partonope*.

Lancelot of the Laik (1490—1500) V. 210f.: One to my wit It war so gret o charg / For to translait *the romans of that knyght*. V. 1437: He may It fynd in to the *holl romans*.

Wenn es sich im Vorstehenden um Dichtungen handelt, die sich selbst *romance* nennen, so wird gelegentlich auch eine fremde Dichtung so bezeichnet: Chaucer, Troilus & Criseyde (um 1383) II 100: *This romaunce is of Thebis*, that we rede. Aber in solchen Fällen läßt sich nicht immer zuverlässig feststellen, welche Dichtung oder welche Fassung einer Dichtung gemeint ist.

Häufig begegnet *Romance* im Titel des Rosenromans, und zwar erstmalig bei Chaucer, Book of the Duchesse (1369) V. 334: And al *the Romaunce of the Rose*. In Chaucers Legend of Good Women finden wir seinen bekannten Ausspruch von sich (V. 329): *Thou hast translated the Romaunce of the Rose*. Auch Lydgate schreibt Chaucer den Rosenroman zu. Er sagt in seinem Fall of Princes (1438) über ihn, I, I Prol. 302ff.:

He wrot also ful many day agone,
Dante in Inglishsh, hymselff so doth expresse,
The pitous story off Ceix and Alcione,

And the deth eek of Blaunche the Duchesse,
 And notabli dede his bisynesse,
 Bi gret auys his wittis to dispose,
To translate the Romaunce of the Rose.

Auch in späterer Zeit finden wir oft Erwähnungen dieser Dichtung. Sie alle anzuführen ist überflüssig.

Auf die Streitfrage, ob und in wieweit die uns überlieferte Übersetzung des Rosenromans die Chaucersche ist, braucht hier nicht eingegangen zu werden. Sie zeigt uns aber, wie schwierig es ist, aus der Nennung einer Dichtung in einer anderen Dichtung auf ein bestimmtes Werk zu schließen.

Mit unbedingter Sicherheit sind für Schlüsse über das Wesen der me. *romance* nur solche Dichtungen zu verwenden, die sich selbst als solche bezeichnen. Doch wird man im allgemeinen ja nicht fehl gehen, wenn man andere, ähnliche Dichtungen zu diesem Zweck heranzieht.

5. Besondere Fälle.

a) *Romance* reden und *romauncen*.

Romance reden bedeutet gelegentlich nicht „eine Romanze lesen“, sondern „erzählen“. So in Richard Coer de Lion (1275-1300) Hs. C. V. 6725f.:

I wole rede romaunce non
Of Pertenope . . .

In der südenglischen Version des Octavian (Mitte 14. Jahrh.) V. 979f.:

Schortlych to rede yn romaunce,
He sloȝ þe XII dusepers of Fraunce.

So ist wohl auch der Ausdruck *romance* reden an der Stelle bei Barbour, Bruce (um 1375) III 435ff. aufzufassen, wo es vom König heißt:

The King, the quhilis, meryly
Red to thaim, that war him by,
Romanys off worthi Ferambrace . . .

Aus dem Zusammenhang ergibt es sich, daß der König mit seinen Mannen an Loch Loman gekommen ist, daß nach langem Suchen erst ein kleines Boot gefunden wurde, das nur drei Mann fassen konnte, und daß der König, während seine Mannen langsam übergesetzt wurden, denen, die schon bei ihm auf der anderen Seite waren, *romances of worthi Ferambrace* vorerzählte. Es ist kaum anzunehmen, daß der König in der Lage, in der er sich befand, ein Buch zum Vorlesen bei sich hatte.

Das Verbum *romauncen* ist erstmalig belegt in St. Gregory (1370—80) Vernon Ms. 19: *Nou wol ich ariht biginne Romauncen of pis ilke song. Romauncen* bedeutet hier augenscheinlich „berichten, erzählen“.

Schwieriger dagegen ist die lateinische Übersetzung des Worts im Promptorium Parvulorum (um 1440) zu erklären, wo wir S. 194/1 (Harleian Ms.) lesen: *geeste, or romawnce* „Gestio“ (Var. „gestus“), *gestyñ yn romawnce* „Gestio“, während die Winchester Hs. hat (S. 205) *Gestyn, or romawncyn*: „Gestio, -tis, -iui, -ire“. In diesen Glossen liegt augenscheinlich eine Konfusion von *me. geste, geeste* = lat. „gesta“ einerseits und *me. gesting* = lat. „Gestio, gesticulatio“ andererseits vor. Bemerkenswert ist, daß die ältere Harleian Hs. *Gestyñ yn romawnce* „Gestio“ schreibt, während die jüngere Winchester Hs. dafür *Gestyn, or romawncyn* „Gestio“ hat. Die erste Lesart ist wohl mit „gestikulieren beim Romanzenerzählen“ zu übersetzen, während *gestyn* oder *romawncyn* einfach „Romanzen erzählen“ heißt¹.

¹ Erwähnt werden mag an dieser Stelle, daß *Romans, Romawnce* auch die Bedeutung von „Pilgerfahrt“ haben kann. Es kommt in diesem Sinn zweimal vor; Promptorium Parvulorum (1440) S. 436, Harleian Hs.: *Romawnce* idem quod Ryme, supra; et Rithmichum, *Romagium*; und im Catholicon Anglicum (1483): *Romans; romagium, romagia*. Nach dem mittellateinischen Wörterbuch von Du Cange bedeutet aber *Romagium*: „Petrum Romae pia peregrinatio, Ital. Romeaggio“.

b) *Romances royales*.

Chaucer sagt im Sir Thopas (um 1390) V. 2035 ff.:

2035 "Do come", he seyde, "my mynstrales,
 And geestours for to tellen tales,
 Anon in myn armynge,
 Of *romances that been roiales*,
 Of popes and of cardinales,
 2040 And eek of loue-likyngel!"

They fette hym first sweete wyn,
 And mede eek in a mazelyn,
 And *roial spicerye*,
 And gyngebreed, þat was ful fyn,
 2045 And lycorys, and eek comyn,
 With sugre þat is so trye.

Und im Ywain & Gawain (Anf. 14. Jahrh.) heißt es V. 3088f.:

þe mayden red, at þai myght here,
 A *real romance* in þat place.

Diese *real romance* und Chaucers *romances that been roiales* sind offenbar Erzählungen, die von Königen handeln. Es ergibt sich das deutlich aus dem Zusammenhang der Chaucer-Stelle, wo die Sänger von Königen, Päpsten und Kardinälen singen sollen. Skeat in seiner großen Chaucer-Ausgabe V 194 sagt zu dieser Stelle: "*royales*, royal; some Mss. spell the word *reales*, but the meaning is the same . . . Tyrwhitt thinks that the term originated with an Italian collection of romances relating to Charlemagne, which began with the words: « Qui se comenza la hystoria el *Real di Franza* », etc.; edit. Mutinae, 1491, folio. It was reprinted in 1537, with a title beginning: « I reali di Franza », etc. He refers to Quadrio, t. VI p. 530. The word *roial* (in some Mss. *real*) occurs again in l. 2043. Kölbling remarks that the prose romance of Generides ist called a *royal historie* though it has nothing to do with Charlemagne". Diesen Ausdruck auf die

italienische Sammlung zurückzuführen, ist überflüssig. Daß *romances royales* Erzählungen sind, die von Königen handeln, geht auch aus den Titeln der folgenden beiden Werke hervor:

The *Princess Cloria: or, the Royal Romance*. In five Parts . . .
Written by a Person of Honour. London 1661,

und:

Panthalia: or the *Royal Romance*. A Discourse Stored with
infinite variety in relation to *State-Government*, . . . by Richard
Brathwaite London 1659.

Übrigens kommt *royal* auch in anderen, ähnlichen Verbindungen vor, so ist an der zitierten Chaucer-Stelle wenige Zeilen weiter V. 2044 von *royal spicerye* die Rede. Und im King Adler heißt es V. 9: And *the royall rich wine* ran downe her brest bone. Gemeint sind Gewürze und Weine, wie sie von Königen genossen werden.

c) *Boke of Rome*.

Schwieriger ist die Erklärung des Ausdrucks *boke of Rome*, den wir nur in drei Texten finden, und zwar im Sir Eglamour (2. Hälfte 14. Jahrh.), im Torrent of Portyn-gale (15. Jahrh.), und in der nordenglischen Version des Octavian (Mitte 14. Jahrh.). Im Sir Eglamour, in der Hs. F von der University Library, Cambridge heißt es V. 403ff.:

He thankyd God that ylke stownd,
And gaf the bare hys dethys wounde,
The boke of rome þus gan telle.

Ebenso auch Hs. C (British Museum, Cotton, Caligula A II). Die Hs. L (Thornton Ms.) hat stattdessen: *Als þat þe buke us tellis*. Alle drei Hss. stammen etwa aus der gleichen Zeit. Dieselbe Zeile kehrt wieder in den Hss. L, C, F V. 712: And, *als þe buke of Rome says*, wofür die jüngeren Drucke oder deren Abschriften e, d, a, w, p. lesen: *Thus in romans as we say*; und V. 859, Hss. L, C, F:

*And, als þe buke of Rome sayse,
Scho had no mete of sex dayes
Agayne þose carefull clivys,*

mit der Lesart: and *als the grete buke of Rome sayse* in e, d, a, w, p.

Häufiger ist dieser Ausdruck in dem dem Sir Eglamour nahestehenden *Torrent of Portyngale*, wo er siebenmal vorkommt. V. 118: *Yt ys in the boke of Rome*, oder V. 187: *Ase the boke of Rome tellys*, eine Zeile, die fast wörtlich wiederkehrt V. 558, 924 und 2183, und sehr ähnlich V. 190, und außerdem noch V. 1924: *The boke of Rome berith wytnes*. Im *Octavian* heißt es V. 10 (Lincoln Hs.): *In þe bukes of Rome als it es tolde*, wofür die Cambridge University Hs. liest: *bokys of ryme*.

Es handelt sich in allen Fällen um Formelsätze, die dem oben erwähnten von *as we rede in romaunce* sehr ähnlich sind. Halliwell in seiner Ausgabe des Sir Eglamour meint (S. 276): "The word Rome is, perhaps, a corruption of Roman, the romance". Dieser Meinung ist auch Lütke in seiner Ausgabe des Erle of Tolouse. Er sagt S. 289, daß die Ausdrücke *in Rome* und *in romance* „im Bewußtsein jener Zeit für gleichbedeutend angesehen worden sein“ müssen. Auch Adam in seiner Ausgabe des *Torrent of Portyngale* schließt sich (Anmerkung zu S. 1 V. 12) dieser Meinung an.

Nun kommen allerdings Berufungen auf ein *boke of romance* öfter vor: Sir Gawayne & the Green Knight (um 1370) V. 2521: *As hit is breued in þe best boke of romaunce*, im Sir Eger, Sir Grahame & Sir Gray-Steel (Ende 14. Jahrh.) V. 708: *Bookes of Romances* shall ye read so, und noch im Sir Eger and Grine (um 1500) V. 628: *Bookes of Romans* for to reede. Aber daß die beiden Ausdrücke *romance* und *Rome* als vollkommen gleich angesehen wurden, erscheint mir doch unwahrscheinlich. Die richtige Erklärung hat wohl Sarrazin (Ausgabe des *Octavian*

S. XXXVIII) gegeben, der *boke of Rome* für eine „mißverständliche Etymologie des Wortes *romance*“ hält. Man wird *romance* gedeutet haben als „ein Buch in Rom“.

d) *In Rome þis romance crowned is.*

Dafür spricht auch der Ausdruck *in Rome þis romance crowned is*, der noch etwas dunkler ist. Er findet sich am Schluß vom Sir Eglamour (2. Hälfte 14. Jahrh.) V. 1333 in Hs. L, während C und F lesen: *In Rome þis geste cronyculd is* und die jüngeren Drucke oder deren Abschriften d, a, w, p: *In Romaunce þis cronycle is*. b hat hier statt *Romaunce* die Form *Romayn*. Auch dieser Ausdruck kehrt in etwas abweichender Fassung, im Torrent of Portyngale (15. Jahrh.) wieder, ebenfalls am Schluß, V. 2661

In Rome this Romans berith the crown

Of all kerpyng of Renown:

He leyth in a feire abbey.

Eine ähnliche Wendung kommt am Ende des Earle of Tolouse (um 1430) vor, V. 1219ff.

Yn Rome thys gest cronyculyd ys,

A lay of Bretayn callyd ywys

And evyr more schall bee.

Lüdtke setzt hier, analog dem *boke of Rome*, das Wort *Rome* gleich *romance* und betont, daß wegen des Ausdrucks *cronyculd* noch keineswegs an eine chronikartige Aufzeichnung zu denken sei. Adam bemerkt zu Torrent 2661, daß er *berith the crown* aus einer Form wie *crowned* im Sir Eglamour 1333 herleitet und *crowned* für eine Entstellung von *cronyculd* hält, wie es ja in den Lesarten noch erhalten ist. Demgegenüber bemerkt Schleich (Anmerkung zu Eglamour 1333), er könne sich nicht denken, „daß solch ein Irrtum einen so klaren Ausdruck wie *bere the crown of* . . . ins Leben gerufen haben sollte“; er sieht „in *to crowne* eine volkstümliche Wendung für das gelehrte *to laureate*“. „Unser Dichter und sein Nachahmer, der Dich-

ter des Torrent, wollten mit dem Ausdruck auf den hohen Wert der Sage aufmerksam machen“. „Ein mittelalterlicher Leser oder Hörer . . . mußte durch den Hinweis auf eine in der heiligen Stadt angeblich sogar preisgekrönte Romanze sogar angelockt werden“.

Ich möchte mich betreffs der Ableitung von *crowned* und *berith the crown* der Ansicht Adams anschließen, und es als volksetymologische Entstellung aus *cronyculd* auffassen. Bei dieser Umdeutung von *cronyculd* wird allerdings der Wunsch des Dichters, den hohen Wert der angeblich in Rom preisgekrönten Dichtung hervorzuheben, eine maßgebende Rolle gespielt haben.

e) Unklare Ausdrücke.

Unklar ist die Bedeutung des Wortes *romance* an folgenden beiden Stellen. In den *Annals of the Worshipful Company of Founders, of the City of London* (1497) S. 46:

Recyved for fynes: “ffirst of Maister Chamberleyne of London for a fyne lost by Rob^t for *Romaunce* ij d.

Hier gibt der Herausgeber, William Meade Williams, als Erklärung für *romance* folgende Stelle aus Philips *New World of Words* (1706) in einer Anmerkung:

A Romance is a mere fiction or lie. *A Romancer* is a teller of lies, tales, or false stories.

Das NED. führt diese Stelle unter *romance* 6) auf mit der Bedeutung von “an extravagant fiction, invention, or story; a wild or wanton exaggeration; a picturesque falsehood”.

Weiter ist noch unklar folgende Stelle in den *Memoires, illustrative of the life and writings of John Evelyn* (1647), wo mir der Text leider nicht zugänglich war. II 5, Stanf.: For *I was expected all ribbon, feather and romanço*, vom NED. unter *romanzo* b) “Romantic style” zitiert. Der Ausdruck scheint hier eine phantastische Mode zu bezeichnen.

f) Synonyme und begriffsverwandte Ausdrücke.

Neben *romance* gibt es andere Ausdrücke, die ebenfalls die Bedeutung von „erzählende Dichtung“ haben können. Von diesen ist vor allem *geste* zu erwähnen, das in den Lesarten häufig die Stelle von *romance* einnimmt, so z. B. im Beues of Hamtoun, Hs. C (15. Jahrh.) 185/3963³: Now begynnyth a *yeste* ageyn, wofür Hs. M liest: Now begynneth the *romauns* ffyne. In dem Original Chronicle des Andrew of Wyntoun (1420) lesen wir (IV 4353 ff.):

Off Arthuris gret douchtynes,
His worschip and his wiss prowes,
His conquest and his ryall stait
As Huchon in his Gestis wrait,
How þat he . . .

Gleichgestellt finden wir *geste* und *romance* auch im Promptorium Parvulorum (1440), wo es in der Harleian Hs. heißt (S. 191): *Geeste, or romawnce* „Gestio“¹.

Ein anderer Ausdruck, der ungefähr die gleiche Bedeutung wie *romance* hat, ist *storie* oder *historie*. Der Cursor Mundi (um 1300) wird überschrieben: Here bi-gynneth the *boke of storyes* that men callen Cursor Mundi. Häufig bezeichnet *history* eine Prosaerzählung, so in den Foure Sonnes of Aymon (1489) S. 4, Z. 29 f.:

Who that wyll know the *history of the foure noble and worthy knyghtes* / named the *foure sonnes of Aymon* . . .

Wie oben *boke of storyes* wird auch *boke* allein gebraucht. So im Duke Huon of Burdeux (um 1534) S. 1, Z. 1:

Here begynnythe the *boke of duke Huon of Burdeux* & of them that issuyd fro him.

Auch *tale* kann ähnlich verwendet werden, so im Sir Gawain & the Green Knight (um 1370) V. 2481 ff.:

Ofte he herbered in house and ofte al þeroute,
And mony aventure in vale, and venquyst ofte,
þat I ne tyzt at þis tyme in tale to remene.

¹ Über die Verwechslung von me. *geeste* = lat. *gesta* und *gesten* = lat. *gestire, gesticulari* vgl. oben S. 38.

Oder ebenda V. 1540ff.:

Bot to take þe toruayle to myself to trwluf expoun,
 And towche þe *temez of tyxt and talez of armez*
 To yow þat, I wot wel, weldez more slyzt
 Of þat art, be þe half, or a hundreth of seche
 As I am, oþer euer schal, in erde þer I leue,
 Hit were a folé felefolde, my fre, by me trawpe.

Eigenartig ist hier auch der Ausdruck *temez of tyxt*.

Als weiterer Ausdruck kommt hier *chronicle* in Frage, das sich in seiner Bedeutung oftmals *romance* nähert. So z. B. in dem Original Chronicle des Andrew of Wyntoun (um 1420) II 25ff.:

Herefor I haue set myn entent,
 My wit, my will and myn assent,
 Fra þat I sene had *storyis* seire
In cornyklis, as þai writtin were.

Ferner *laye*, z. B. im Sir Gawain & the Green Knight (um 1370) V. 30: *If ze wyl lysten þis laye bot on littel quile.*

Oder *tretise*, so in Andrew of Wyntouns Original Chronicle (um 1420) II 108ff.:

Fra him syne distinctly
 It is my purpose till afferme
This tretise in till certane terme,
 Haldand tyme be tyme þe dait, . . .

Schließlich noch *faites*. Foure Sonnes of Aymon (um 1489) S. 16, Z. 1f.:

Truelye we finde in the gestes & *faites* of the good kynge Charlemagne . . .

Auch bei Berufungen auf eine Quelle als Autorität treten neben *romance* vielfach Ausdrücke wie *chronicle*, *geste*, *storie*, *boke* und *rime* auf. So *chronicle* in dem Original Chronicle des Andrew of Wyntoun (um 1420) IV 140, V. 135f.:

This Stevin pape þan liffand,
As Scottis corniklis ar recordand.

Oder in Lydgates *Fall of Princes* (um 1438) IX 1584f.:

Which hadde a sone to been enheritour,
Callid Tancret, *as seith the cronicleer*.

Oder in Lydgates *Life of Saint Edmund* (nach Warton III 58):

The' other standard, Feld sable, off colour ynde,
In which of gold been notable crownys thre,
The first toknê: *in cronycle men may fynde*,
Grauntyd to hym for royal dignyte.

Ferner *geste* im *Morte Arthur* (um 1400) V. 2875f.:

Was never siche a justynge at jornê in erthe,
In the vale Josephate, *as gestes vs telles*.

Auch *story* wird so verwandt, z. B. im *Prosa-Merlin* (1450—60) S. 326: *The storye saith* that he was cosin . . . Ebenso *boke* in *Horn Childe and Maiden Rimnild* (um 1330) V. 277: *þus in boke as we rede*. Oder *Torrent of Portyngale* (15. Jahrh.) V. 1449ff.:

In a forest can they passe,
Of Brasill, *saith the boke*, it was,
With bowes brod and wyde.

Desgleichen *rime* in *Horn Childe and Maiden Rimnild* (um 1330) V. 1080: *In Rime as it is told*.

Für weitere Belege dieser Art zum Hinweis auf eine Quelle s. Kölbings Ausgabe des *Ipomedon*, S. CXII und des *Amis & Amiloun* S. XLIII; ferner Zielkes Ausgabe des *Sir Orfeo* S. 8.

Fünftes Kapitel.

Die Form der mitttelenglischen "Romances".

1. "Romance" nur Verserzählung.

Romance ist im Me. stets eine Verserzählung. Das geht aus den Belegen hervor, die wir davon haben, und die fast alle aus Verserzählungen stammen. Bestätigt wird es insbesondere durch folgende Beispiele. In der *Chronik*

des Robert Mannyng of Brunne (um 1338) Lambeth Ms. V. 177 ff. heißt es:

Sipen com a clerk, Mayster Wace,
to make romance had he grace,
 & turned it fro Latyne,
& rymed it in Frankis fyne.

Make romace hat hier also gradezu die Bedeutung von „in Verse setzen, dichten“.

In Gegensatz zur Prosa wird *romance* gestellt im Laud Troy Book (um 1440) V. 6355 ff.:

So saith the noble Clerk Cuydo,
 He fond her bokes bothe two
 With-oute lesyng or variaunce
In siker proses and no romaunce,
 And he translated wel & fyne
 Bothe her bokes In-to Latyne,
 Bothe of Gru and Troye langage;
 Heuene be his heritage!

Wir können an dieser Stelle sehen, daß die Glaubwürdigkeit gegenüber den Verserzählungen nur eine bedingte war, und daß man „sichere Prosa“ diesen vorzog.

Daß *romance* ein Werk in Versen ist, erfahren wir aber ferner ganz eindeutig aus dem Promptorium Parvulorum (um 1440), Harleian Ms. S. 436:

Romawnce idem quod Ryne [*Hs. Rome*], *supra*; *et Rithmichum*, *Romagium*.
Romawnce makere. Melopes.

Über die Bedeutung von *Romagium* wurde oben (S. 38 Anm. 1) schon gehandelt.

Außer den hier angeführten Beispielen können wir aber vor allem aus den oben (S. 34—36) zitierten Werken, die sich alle selbst *Romance* nennen, ersehen, daß *Romance* immer eine Verserzählung ist. In der ganzen me. Periode wird niemals ein Prosawerk mit diesem Namen belegt, wenigstens stieß mir kein Beleg dafür auf. Caxton nennt

seine Prosaübersetzungen französischer Verserzählungen meist *book* oder *historie*, nie *romance*.

Romances sind im Mittellenglischen, wie auch im Französischen, im allgemeinen längere Verserzählungen, wie aus weitaus der Mehrzahl der Fälle, wo Dichtungen so benannt werden, hervorgeht. Gelegentlich werden aber auch kürzere Dichtungen so genannt, z. B. ein Gedicht von Laurence Minot und die *Trentals of St. Gregory*; doch haben wir diesen Gebrauch von *romance* mehr als Ausnahme zu betrachten, vor allem bei Minot, wo, wie wir noch sehen werden, der Inhalt dem der Romanzen sehr entspricht.

Verschiedentlich begegnet uns die Stabreimformel *in romans and in ryme*. Wir haben es bei dieser nicht mit zwei gegensätzlichen Begriffen zu tun, sondern mit gleichen, oder sich ergänzenden. Vielleicht geht *romance* mehr auf den Inhalt der Erzählung, *ryme* auf die Form, den Vers. Zuerst haben wir diese Formel in der Chronik des Robert Mannyng of Brunne (um 1338), Petyt Ms. S. 340:

Now may men sing & say, in romance & ryme
„Edward is now away, right has lorn his tyme“, usw.

Bemerkenswert ist hier das unmittelbare Aufeinanderfolgen von zwei Stabreimformeln.

Dieselbe Formel kommt ferner in John Pages *Siege of Rouen* (um 1430) vor, V. 5ff.:

Oft-tymes we talke of trauayle
Of saute, sege and of batayle,
Both in romans and in ryme
What hathe ben done be-fore thys tyme.

Auch das *both* vor der Formel rechtfertigt die Annahme eines Gegensatzes zwischen *romans* und *ryme* nicht. Dies bezeugt auch folgende Stelle aus dem *Sir Beues of Hamtoun* (Anf. 13. Jahrh.) Hs. E 217/4313^{248ff.}

Men tellith *bothe in gest & ryme*,
Thei were leide in maner of shryne.

Gest dient ebenfalls nur zur Bezeichnung einer Vers

erzählung; auch hier geht *gest* wohl mehr auf den erzählenden Inhalt, *ryme* auf die metrische Form.

Wir finden die Formel schließlich noch im Ipomedon A (1. Hälfte 15. Jahrh.) V. 5334ff.:

Whiles I was at þe grette semble,
And but I þeron vengyd bee,
Hard is my behove;
I maye *in romaunce & in ryme*
Ellys say in sorye tyme,
That I haue lorn my love
On many worthy bachelere.

Daß *romance & ryme* im Ganzen dasselbe sein müssen, geht auch aus Sir Beues of Hamtoun (Anf. 13. Jahrh.) Hs. A 58/1216 hervor, wo es heißt: And *in me rime rizt wel ilaid*, und wo die Hss. S, C, N für *rime* einfach *romance* einsetzen.

Eher könnte man einen Gegensatz in der Formel *nowther in rumance, ne in spell*, erblicken, die ein paar-mal belegt ist. Ywain & Gawin (Anf. 14. Jahrh.) V. 4026f.

Of tham na mar have i herd tell,
*Nowther in rumance, ne in spell*¹.

Beues of Hamtoun (Anf. 13. Jahrh.) Hs. M 104/2129ff.:

"Herde 3e euer ought telle
Oþer in Romans or in spelle,
Oþer in feld or in toun,
Of Sir Beues of Hamtoun?"

Daß der Aufbau der alten Romanzen kein streng gegliederter war, bemerkt Caxton in seiner Übersetzung Charles the Grete (1485) S. 38:

¹ Kölbing (Ipomedon S. 426) führt noch ein Zitat aus Partonope of Blois V. 3462 an, das sich mit der oben zitierten Stelle aus Ywain & Gawin buchstäblich deckt. In der Ausgabe von Partonope of Blois in der EETS steht dieser Vers nicht an der angegebenen Stelle. Auch sonst habe ich ihn in diesem Werk nicht gefunden. Da aber die Stelle wörtlich mit Ywain & Gawin 4026/27 übereinstimmt, darf man wohl annehmen, daß Kölbing hier falsch zitiert.

And the mater folowyng whyche shal be the second book is of a *Romaunce maad of thauncyent facyon wythoute grete ordynance* in ffrenssche wherof I haue been encyted for to reduce in prose by chapytres ordeyned.

2. Versmaße der "Romances".

Im Bezug auf das Versmaß herrscht eine ziemliche Einförmigkeit bei den *Romances*. Mit fünf Ausnahmen sind alle diejenigen Dichtungen, für die wir die Bezeichnung *romance* belegt haben, entweder in der Schweifreimstrophe oder im kurzen Reimpaar abgefaßt, den beliebtesten Versmaßen der volkstümlichen me. Versdichtung. In der Schweifreimstrophe sind abgefaßt: Beues of Hamtoun, Sir Perceval of Gales, Octavian, Sir Eglamour, Bone Florence of Rome, The Romance of Duke Rowlande & of Sir Ottuel of Spayne, Sir Gowther, Sir Isumbras und Torrent of Portyngale.

In dem kurzen Reimpaar: Arthour & Merlin, Richard Coer de Lion, Guy of Warwick, Barbour: Bruce und Buik of Alexander, St. Gregory, Meditations on the Life and Passions of Christ, Laud Troy Book und der Romant of the Rose.

Die übrigen fünf Dichtungen, die sich *romance* nennen, sind in verschiedenen Versmaßen gehalten:

Im heroischen Reimpaar ist Sir Lancelot of the Laik, in der Chaucer-Stanze Partenay or Lusignen. Der Sowdone of Babylone ist in viermal gehobenen Kurzzeilen mit abwechselnden Reimen abgefaßt. Das Gedicht VIII des Laurence Minot ist in Kurzzeilen mit jambischem Rhythmus, eingeteilt in Strophen zu acht Zeilen mit der Formel ababbcb (s. auch Minot ed. Hall S. XVIII f. und Saintsbury, Hist. of Engl. Prosody S. 138). Der Myroure of lewed men endlich ist abgefaßt in Tiraden von abwechselnd Vier- und Fünfhebern, die gelegentlich zu Sechs- und Siebenhebern erweitert werden und paarweise gereimt sind.

Sechstes Kapitel.

Inhalt der "Romances".

Da die Dichtungen, die als *romances* bezeichnet werden, in ihrer großen Mehrzahl nach Form und Inhalt dem entsprechen, was wir heute im Hinblick auf das Mittelalter Romanzen nennen, erübrigt es sich, auf den Inhalt der einzelnen Dichtungen genauer einzugehen; einige allgemeine Bemerkungen mögen genügen. Nur eine Stelle sei angeführt, wo wir von einem zeitgenössischen Dichter kurz den Inhalt einer Romanze skizziert bekommen; sie findet sich in Barbours Bruce (um 1375) III 435ff. (für die Situation vgl. oben S. 38):

*The King, the quhilis, meryly
Red to thaim, that war him by,
Romanys off worthi ferambrace,
That worthily our-cummyn was,
Throw the rycht douchty olywer;
And how the duk-peris [d. i. douze pairs] wer
Assegyt In-till egrymor,
Quhar king lawyne lay thaim befor,
With may thowsandis then I can say.
And bot XI within war thai,
And A woman: and war sa stad,
That thai na mete thar-within had,
Bot as thai fra thar fayis wan.
Yheyte sua contenyt thai thaim than,
That thai the tour held manily,
Till that Rycharde off Normandy,
Magre his fayis, warnyt the king,
That wes Ioyfull off this tithing;
For he wend thai had all bene slayne.
Tharfor he turnyt in hy agayne,
And wan mantrybill and passit flagot;
And syne lawyne and all his flot
Dispitusly discumfyt he:
And deliueryt his men all fre,
And wan the naylis, and the sper,
And the croune, that Ihesu couth ber;*

*And off the croice A gret party
 He wan throw his chewalry.
 The gud king, apon this maner,
 Comfortyt thaim that war him ner;
 And maid thaim gamyn and solace,
 Till that his folk all passyt was.*

Die Helden der me. "romances" entstammen den verschiedensten Sagen- und Kulturkreisen: der Troja-, Alexander-, Karls-, Artus-, Gralssage, den englischen Volkssagen, der Geschichte usw. Leben und Taten der Helden zu schildern, ist das Ziel dieser Dichtungen. An verschiedenen Stellen haben wir Aufzählungen von bekannten Helden, wobei kein Unterschied gemacht wird, aus welchem Sagenkreis sie stammen. Klassische Heroen werden neben Figuren der einheimischen oder keltischen Sage gestellt. Zur Illustrierung mögen zwei besonders interessante Zusammenstellungen als Beispiele dienen. Einmal Richard Coer de Lion (1275—1300) Hs. C, V. 6723ff.

*Now herkenes of my tale sop,
 pow3 j swere 3ow none op!
 I wole rede romaunce non
 Off Pertenope, ne of Ypomadon,
 Off Alisaunder, ne of Charlemayn,
 Off Arthour, ne off Sere Gawayn,
 Nor off Sere Launcelot-de-Lake,
 Off Beffs, ne Gy, ne Sere Vrrake,
 Ne off Ury, ne of Octauyan,
 Ne off Hector the stronge man,
 Off Jason, ne off Hercules,
 Ne off Eneas, ne off Achylles.
 I wene neuere, par ma fay,
 Dat in pe tyme off here day,
 Dede ony off hem so dou3ty dede
 Off strong batayle and gret wy3thede,
 As dede Kyng Rychard, saun fayle,
 At Jaffe in pat batayle.*

Sodann aus der Zeit um 1400 in dem Laud Troy Book, V. 11 ff.:

Many speken of *men that romaunces rede*
 That were suntyme doughti in dede,
 The while that god hem lyff lente,
 That now ben dede and hennes wente:
Off Bevis, Gy, and of Gauwayn,
Off Kyng Richard, & of Owayn,
Off Tristrem, and of Percyuale,
Off Rouland Ris, and Agauale,
Off Acheroun, and of Octouian,
Off Charles & of Cassibaldan,
Off Hauelok, Horne, & of Wade; —
In Romaunces that of hem ben made
 That gestoures often dos of hem gestes
 At Mangeres and at grete ffestes.
 Here dedis ben in remembraunce
 In many fair Romaunce.

Aus diesen beiden Stellen können wir ersehen, daß nicht nur die verhältnismäßig beschränkte Zahl von Dichtungen, die zufällig direkt als *romance* bezeichnet sind, diesen Namen trugen, sondern daß auch sämtliche anderen Versdichtungen, die wir heute so bezeichnen, als *romances* angesprochen werden können, jedenfalls alle die, in denen die oben aufgeführten Helden eine Rolle spielen. Auch Amadas gehört zu den Helden der *romances*, wie aus John Gowers *Confessio Amantis* VI 875ff. hervorgeht:

And ek in other wise also
 Fulofte time it falleth so,
 Min Ere with a good pitance
 Is fedd of *redinge of romance*
Of Ydoine and of Amadas,
 That whilom weren in mi cas,
 And eke of othre many a score,
 That loveden longe er I was bore.

Bei der Auswahl seiner Stoffe und Motive hatte der Dichter die größte Freiheit. Eigentlich konnte alles in den *romances* behandelt werden. Vor allem beliebt waren Schilderungen von Kriegs- und Waffentaten. Große Schlachten mit tausenden von Menschen, mit unheimlichem Morden und

Blutvergießen und schließlichem Sieg der guten Sache, mit glänzender Auszeichnung des Helden, wurden mit größter Genugtuung immer wieder geschildert. Diese Heldentaten werden aber nicht nur gegen feindliche Krieger, sondern auch gegen übermenschliche, phantastische Wesen, gegen Riesen, Drachen, Eber usw. verrichtet. Der Held verkörpert meist das gute Prinzip, oder ringt sich dazu durch. Er hat viele Versuchungen zu überwinden. Der Teufel tritt in Aktion, und mit ihm wird das übernatürliche Element noch erhöht. Er zeugt Kinder, die erstaunliche Fähigkeiten haben, aber zum Guten bekehrt werden usw. Neben Kriegstaten, Abenteuern und übernatürlichen Ereignissen spielt dann die Liebe eine sehr wichtige Rolle als treibendes Motiv.

Diese Stoffe bilden sich als die Charakteristika der Romanzen heraus. Es fehlt also nichts, was ehrenvoll, tüchtig und wunderbar, nichts was schön ist, dagegen alles Negative, alles Unerfreuliche und Häßliche. Eine optimistische, romantische Weltanschauung, die wirklichkeitsfern keinen Pessimismus, aber auch keinen Realismus kennt. Die Darbietungen und Aufmachung der Dichtungen erinnern stark an unsere Volkssagen und -Märchen, aber auch an unsere Filme mit stets edelmütigen, hilfreichen und schließlich siegenden Volkshelden wie Tom Mix u. a. m.

Neben diesen üblichen Romanzenstoffen sind noch einige andere zu erwähnen. Auch Allegorien können den Namen *romance* tragen. Das bedeutendste Beispiel dafür ist der *Romant of the Rose*, wo die Allegorie mit dem ganzen Apparat einer gewöhnlichen Abenteuerromanze ausgestattet ist. Ein anderes Werk dieser Art ist der *Myrour of Lewed Men*, in dem ebenfalls allegorische Figuren auftreten. Das Gedicht ist eine Übertragung von *Grossetestes Chateau d'Amour*. Der Zweck der Allegorie ist ein durchaus didaktisch-lehrhafter; und so leitet sie über zu

den Trentals of St. Gregory, die ebenfalls "Romance" heißen, und in denen die Macht und der Nutzen des Messelesens für Verstorbene gepriesen wird. Daß auch sonst kirchliche Stoffe in den Romanzen eine Rolle spielten, können wir aus Chaucers Tale of Sir Thopas (um 1390) V. 2035 ff. ersehen:

"Do come", he seyde, "my mynstrales,
And gestours, for to tellen tales
Anon in myn arminge;
Of *romances* that been royales,
Of *popes and of cardinales*,
And eek of love-lykinge.

Auch folgende Stelle aus den Meditations on the Life and Passions of Christ (2. Hälfte 14. Jahrh.) sei hier erwähnt (V. 1695 ff.):

Derfore I mot lete blisse go
And turne azeyn to wordle of wo,
And telle *wiþ carful romaunce*
More of Jhesu harde penaunce,
And speke of spere, nailes, and þorn
Dat his body was wiþ torn,

wo *telle with romaunce* aber mehr „erzählen“ bedeutet, und wir deshalb nicht mit Sicherheit schließen können, daß das ganze Werk *romance* genannt wurde.

Im vorigen Kapitel wurde bereits darauf hingewiesen, daß *romances* bis auf wenige Ausnahmen längere epische Versdichtungen sind. Eine wesentliche Ausnahme hiervon bilden die historischen Gedichte des Laurence Minot. Das achte dieser kurzen Gedichte wird als *romance* bezeichnet, und wir können von diesem die Bezeichnung *romance* auch auf die übrigen übertragen, da sie an Form und Inhalt im wesentlichen dem achten gleich sind. Diese strophisch gegliederten Gedichte von Minot sind eine Art kurze Romanzen, oder richtiger, sie bilden den Übergang von den Romanzen zu den Balladen. Der Volkssänger konnte natürlich nicht bei jeder Gelegenheit Versehen von dem

Umfang, wie sie uns überliefert sind, zum Vortrag bringen. Meist waren es nur kurze Episoden, Auszüge aus Romanzen, die dargeboten wurden, und die dann etwa die Länge dieser Gedichte von Minot haben. Solche Balladen über Beves u. a. sind zahlreich überliefert. Wie wir später noch sehen werden, wurden auch diese Balladen *romances* genannt.

Zu erwähnen sind hier endlich noch einige Zeugnisse zeitgenössischer Kritik an den *romances*. Zunächst eine Stelle aus dem Kyng Alisaunder, aus der wir von der Existenz von Spottromanzen erfahren, worin offenbar das abenteuerliche, übernatürliche Element der Romanzen stark übertrieben und ins Groteske gezogen wurde. Der Dichter des Kyng Alisaunder betont, daß seine Dichtung keine solche Spottromanze sei, obgleich sie auch fabelhafte Dinge berichtet. Er sagt V. 656ff.:

Alisaundre wexeth child of mayn,
 Maistres he hadde a dosayn:
 Some him taughte for to gon;
 That othir his clothis doth him on;
 Theo thridde him taughte to play at bal;
 Theo feorthe afatement in halle;
 The fyve him taught to skryme and ride,
 And to demayne an horsis bridel;
 The sevethen maister taught his pars,
 And the wit of the seoven ars:
 Aristotel was on therof.
This n'is nought ramaunce of skof:—
 A storie y-made of maistres wise;
 Of this world they bar the prise.

Richard Rolle of Hampole greift die Romanzen als „eitles Geschwätz“ an in seinem *Speculum Vitae* (um 1350; zitiert nach Bishop Percy's Folio Ms. II, 510):

I warne you firste at the begynnynge
 That *I will make no vayne carpynge*
Of dedes of armes, ne of amours,
As does mynstrallis and gestours,
That maketh carpynge in many a place
Of Octavione & Isenbrace,

And of many other gestes
 And namely when they come to festes,
 Ne of the lyf of *Bevis of Hamptoune*
 That was a knyght of grete renoune,
Ne of Syr Gye of Warwyke.

Das Wort *romance* wird hier zwar nicht gebraucht, aber die angeführten Dichtungen sind z. T. diejenigen, die sich selbst als *romance* bezeichnen.

An diesen Angriff des Einsiedlers von Hampole reiht sich die Burleske, die Chaucer in seiner *Tale of Sir Thopas* (um 1390) von diesen Romanzen entwirft. Auch darin findet sich eine kurze Aufzählung bekannter Romanzenhelden. V. 2087 ff.:

Men speken of romances of prys,—
Of Hornchild and of Ypotys,
Of Beves and of Sir Gy,
Of Sir Lybeux and Pleyndamour;
 But Sir Thopas bereth the flour
 Of roial chivalry!

Im 16. und 17. Jahrhundert werden diese Angriffe auf die Romanzen häufiger. Davon später.

Siebttes Kapitel.

Art der Verbreitung der "Romances".

Über die Art der Verbreitung der Romanzen haben wir in diesen selbst des öfteren Angaben. Die Verbreitung erfolgte auf verschiedenen Wegen: durch eigene Lektüre der aufgeschriebenen Werke, durch Vorlesen derselben vor einem Publikum und eventuell auch durch Vortrag mit Gesang. All diese verschiedenen Verbreitungsarten kamen für unsere Verserzählungen nicht nacheinander in Brauch, sondern sie existierten nebeneinander. Wegen der allgemein formelhaften Art, in der verschiedene Belege abgefaßt sind, ist gelegentlich nicht zu entscheiden, ob es sich in dem

betreffenden Fall um eigenes Lesen oder um Vorlesen handelt. Hierher gehören Formeln wie *in romance as we rede* oder *as the romans tolde*.

1. Durch eigene Lektüre.

Im Sir Tristrem (1290—1300) wird uns von Ysonde berichtet, daß sie gern Singen hörte und gern Romanzen las. V. 1255 ff.:

De king had a douhter dere,
Dat maiden Ysonde híz,
 Dat gle was lef to here
And romance to rede arízt.

Die Phrase *to rede arízt* kehrt auch an der bereits zitierten Stelle des Songs Against the Retinues of Great People (um 1310) wieder, wo nur eigenes Lesen in Frage kommt:

So seyth Romaunz
Wose ryht radde.

Gleichfalls um eigene Lektüre handelt es sich im Alexander B (1340—70) V. 465 ff.:

We ne loven in our land no laik nor no mirthe;
 But whanne we meven our mynde mirþe to here,
We raiken to oure romauncus and reden þe storiis,
 Dat oure eldrene on erþe or þis time wroute.

Diese Verse gehen allerdings auf eine lateinische Vorlage, die Historia de Preliis, zurück, deren Text an dieser Stelle lautet:

Ludos nullos amamus; si autem uolumus aliqua facere que
 ad ludum pertineant, *legimus facta predecessorum et nostrorum*
et nostra, . . .

We im englischen Text sind die Bragmanen, über deren Sitten und Gebräuche ihr Führer Dindimus dem Alexander brieflich berichtet.

In seinem Book of the Duchesse (um 1369) erzählt Chaucer, daß er abends nicht einschlafen konnte, und deshalb zum Zeitvertreib eine *romaunce* las. V. 44 ff.:

So whan I saw I might not slepe
 Til now late, this other nyght
 Upon my bedde I sat upryght
And bad oon reche me a book,
A romaunce, and he hit me took
To rede, and dryve the nyght away;
 For me toghte it bettre play
 Then playen either at chesse or tables.

Dieses *book*, diese *romaunce*, worin er da las, waren Ovids Metamorphosen.

In Chaucers Troilus & Criseyde (um 1383) heißt es von Pandarus, nachdem er Troilus und Criseyde zusammengebracht hat, V. 974ff.:

Quod Pandarus, "Now wol ye wel biginne!
 Now doth him sitte, goode nece dere,
 Upon your beddis side al ther withinne,
 That ech of you the bet may other here!"—
 And with that word he drow him to the fere,
And took a light, and fond his contaunce
As for to loke upon an old romaunce.

Eigene Lektüre dürfen wir gleichfalls annehmen im Laud Troy Book (um 1400) V. 27ff.:

But of the worthiest wyght in wede
 That euere by-strod any stede,
Spekes no man, ne in romaunce redes
 Off his batayle ne of his dedis.

Und desgleichen ebenda V. 13303f., wo die Griechen von Achilles, der nicht in den Krieg will, sagen:

Iff he be ferd of any chaunce,
Lete him sitte & rede romaunce!

Um 1500 heißt es in Ratis Raving II 2711ff.:

Qwhay with wysmen haldis cumpany,
 Thai cum to wysdome comonly.
And qwhay the romans lykis to rede,
 Wysdome sal folow, have na dreid.

2. Durch Vorlesen.

Neben der Verbreitung der Verserzählungen durch eigene Lektüre geht die durch Vorlesen vor einem größeren oder kleinerem Publikum einher, welches eigentlich die ältere dieser beiden Arten ist. Das Vorlesen von Romanzen hat sich jedenfalls, wie sich aus unseren Belegen ergibt, bis zum Ende des 16. Jahrhunderts erhalten. Einer der ersten Belege hierfür findet sich im Havelok (um 1302), wo unter den Freuden am Königshof auch *Romanz-reding on þe bok* (V. 2327) erwähnt wird.

In einem Gedicht aus Wrights Specimens of Lyric Poetry lesen wir (um 1310):

Heo hath a mury mouht [= mouth] to mele,
With lefly rede lippes lele,
Romaunz forte rede

Es geht aus diesem Beispiel schon hervor, daß Romanzen nicht nur von fahrenden Sängern, sondern auch von Frauen vorgelesen wurden.

Eine merkwürdige Zusammenfügung von *harpe* und *romaunce* mit dem Verb *reden* haben wir in Horn Childe and Maiden Rimnild (um 1330) V. 285 ff.:

Horn was bothe war and wise,
At hunting oft he wan the priis,
Loved he nothing mare;
Harpe and romaunce he radde aright,
Of al gle he hadde in sight
That in lond ware.

Weitere Zeugnisse für das Vorlesen von Romanzen haben wir im Guy of Warwick (um 1330) (zitiert nach Wolf, Über die Lais, S. 246):

God graunt hem heuen blis to mede,
That herken to mi romaunce rede,
Al of a gentil knight.

Und in der südenglischen Version des Octavian (Mitte 14. Jahrh.) V. 1809 ff.:

Atte hys feste Florence bryȝt
 Beknew her lord.
Her may ȝe here yn romaunce ryȝt
 Well kende acord.

Einen Hinweis auf eine *Romance*, die Barbour vorlesen hörte, haben wir in seinem Buik of Alexander (um 1368) II Prol. 19ff.:

For-thy I will set myne intent
 To get lessing of my torment,
 For to translait in inglis leid
Ane romains quhilk that I hard reid,
 Of amours, armis and of froury,
 Of knight-heid and of cheualry.

Auch der König selbst las gelegentlich Verserzählungen vor, wie wir aus der oben (S. 51) erwähnten Stelle aus Barbours Bruce ersehen können. Es ist allerdings fraglich, ob *rede* hier wörtlich zu nehmen ist. Der König wird wohl schwerlich in der Lage, in der er sich befand, tatsächlich ein Buch zum Vorlesen bei sich gehabt haben. *Reden* kann aber auch die Bedeutung von „erzählen“ haben, die an dieser Stelle angebrachter erscheint.

Etwas mehr über die Art des Vorlesens erfahren wir aus Chaucers Troilus & Criseyde (um 1383) II 78ff.:

Whan he was come unto his neces place,
 "Wher is my lady?" to hire folk quod he;
 And they hym tolde, and he forth in gan pace,
 And fond *two othere ladys sete, and she,*
Withinne a paved parlour, and they thre
Herden a mayden reden hem the geste
Of the sege of Thebes, whil him leste.

Quod Pandarus, "madame, god yow see,
 With al youre book, and al the compaignie."
 "Ey, uncle, now welcome iwys," quod she;
 And up she roos, and by the hond in hye
 She took hym faste, and seyde, „this nyght thrie,
 To goode mot it turne, of you I mette";
 And with that word she doun on bench hym sette.

"Ye, nece, ye shal faren wel the bet,
 If god wol, al this yer," quod Pandarus;
 "But *I am sory that I have yow let*
To herken of youre book ye preysen thus.
 For goddes love, *what seith it? tel it us;*
Is it of love? O, som good ye me leere!"
 "Uncle", quod she, "youre maistresse is nat here."

With that thei gonnen laughe, and tho she seyde:
This romaunce is of Thebes that we rede;
And we han herd how that king Layus deyde,
Thorugh Edippus his sone, and al that dede;
And here we stynten at thise lettres rede,
How the bisshop, as the book kan telle,
Amphiorax, fil thorough the ground to helle."

Quod Pandarus: "*al this knowe I my selve,*
And al thassege of Thebes, and the care;
For herof ben ther maked bookes twelve;
 But lat be this, and tel me how ye fare.

Hier wird also offenbar von einer Dienerin den drei Damen die Erzählung von Theben vorgelesen. Auch hier können wir wieder sehen, daß *romance* und *geste* vollkommen gleich gebraucht werden. Ferner hören wir einiges über den Inhalt des Buchs, und daß es mit roten Buchstaben verziert war.

Eine weitere Äußerung über das Vorlesen von Romanzen haben wir bei John Gower, *Confessio Amantis* (um 1390) VI 875 ff.:

And ek in other wise also
 Fulofte time it falleth so,
Min Ere with a good pitance
Is fedd of redinge of romance
 Of Ydoine and of Amadas,
 That whilom weren in mi cas,
 And eke of othre many a score
 That loveden longe er I was bore.

Sind die Belege für das Vorlesen im 14. Jahrhundert häufig, so nehmen sie nach diesem ab. Als letzten Beleg haben wir folgenden aus Draytons Eclogues (1593) IV 22:

Come sit we lowne under this Hawthorne tre.
 The morrowes light shall lend us daie enough,
 And tell a tale of Gawen or Sir Guy,
 Of Robin Hood, or of good Clem a Clough.
Or els some Romant unto us areed,
 Which good olde Godfrey taught thee in thy youth
 Of noble Lords and Ladies gentle deede,
 Or of they loue, or o thy lasses truth.

Wie schon oben bei der Stelle aus Barbours Bruce erwähnt wurde, so könnte auch hier, den Umständen entsprechend, *rede* mit „erzählen“ übersetzt werden.

Im ganzen 15. und auch im 16. Jahrhundert ist mir bis zu diesem Beleg kein anderer über Vorlesen von Romanzen vorgekommen.

3. Durch Gesangs-Vortrag.

Daß Verserzählungen nicht nur vorgelesen, sondern gelegentlich auch vorgesungen wurden, können wir aus folgenden Beispielen ersehen. Sir Beues of Hamtoun (Anf. 13. Jahrh.) Hs. A 1/1 ff.:

Lordinges, herkneþ to *me tale!*
Is merier þan þe niztingale,
þat y schel singe.

Hier ist zwar das Wort *romance* nicht erwähnt, aber an andern Stellen desselben Werks wird dieses verschiedentlich *romance* genannt; *romance* und *tale* haben hier also ebenfalls die gleiche Bedeutung.

Hierher gehört vielleicht auch die oben schon erwähnte Stelle aus dem Promptorium Parvulorum (um 1440) wo es heißt: *Romawnce makere, Melopes*. Unklar ist nur, ob *Melopes* hier „Sänger“, oder lediglich „Dichter“ bedeutet,

zwei verschiedene Bedeutungen, die ja ursprünglich beide auf den Sänger, der zugleich Dichter war, zutrafen.

Stellen wir *geste* und *romance* einandervollkommen gleich, so kann hier auch Partonope of Blois (Ende 15. Jahrh.) V. 26f. erwähnt werden:

Whanne hyt ys *in gestes songe*,
Or *els in prose tolde wyth tonge*.

Danach wurden die *gestes* gesungen, die Prosa erzählt.

Vielleicht ist auch eine Stelle aus The Crowned King (um 1415) V. 27ff. hierher zu stellen, wo von Musik und dem Vortragen von Romanzen bei festlichen Gelagen die Rede ist:

Ones y me ordeyned as y haue ofte doon,
With frendes and felawes fremde men and other,
And caught me in a company on Corpus Christi even,
Six other VIJ myle oute of Suthampton,
To take melodye and mirthes among my makes,
With redyng of romaunces and reuelyng among.

Hier scheint *to take melodye* „Musik zu genießen“ in Parallele zu *with redyng of romaunces*, und *mirthes* zu *reuelyng among* zu stehen, doch ist dieser Parallelismus nicht unbedingt sicher.

Die Verbreitung der Verserzählungen erfolgte also durch eigene Lektüre, soweit man lesen konnte und Bücher hatte, durch Vorlesen und durch Vortrag mit Gesang, letzteres wohl nur von Berufssängern ausgeführt. Während also einerseits die vornehme Welt selbst ihr Bedürfnis nach Romanzen befriedigte, trugen andererseits auch Berufsspielleute dem Publikum die Romanzen vor.

Achstes Kapitel.

Zeitgenössische Belege für "Romance" von 1500—1650.

A. Abnehmen des Gebrauchs von *romance*.

Waren im 14. und 15. Jahrhundert die Belege für *romance* sehr zahlreich, so können wir etwa von 1500 an eine deutliche Abnahme derselben feststellen. Das ganze 16. Jahrhundert hindurch ist ihre Zahl verhältnismäßig gering, um dann zu Beginn und besonders um die Mitte des 17. Jahrhunderts wieder stark anzuwachsen. Die Gründe für die Abnahme im 16. Jahrhundert und das spätere Wiederaufkommen von *romance* haben wir in folgenden Tatsachen zu suchen.

1. Verdrängung der Versromanze durch den Prosaroman.

Wie wir sahen, bezeichnet *romance* in der me. Literatur ausschließlich eine Verserzählung. Die Hochblüte dieser Versepen war im 14. und 15. Jahrhundert. Nach dieser Zeit entstehen keine neuen Verserzählungen von Bedeutung mehr. Zu erwähnen wäre hier nur noch die "Ile of Ladies" (Mitte 16. Jahrh.), die aber vermutlich auch schon früher entstanden sein dürfte. In ihr finden wir *romance* an der Stelle V. 970ff. zweimal belegt:

Well semed yt, they had great feare.
 And toke lodginge every wyght.
 Was none departed of that night.
And some to reade old romansys
hem occupied for ther pleasaunces,
 some to make virleyes and leyes,
 and some to other diuerse pleyes.
And I to me a romaunse toke,
 and as I readinge was the booke . . .

Daß Romanzen gelesen werden, wird uns ferner bezeugt von Gawin Douglas, Eneados (1513) V Prol. 14f.:

Sum plesance takis *in romanis* that he redis:
And sum has lust to that was never sene.

Der nächste Beleg für das Lesen von Romanzen ist über 100 Jahre jünger, bei Abraham Cowley, *The Guardian* III, I (S. 190):

DOG. This qualifies. And when the good Knight's dicing, or at bowls, or *gathering notes in private out o' Romances*; might not Dogrel have a bit?

Zu welchem Zweck der Ritter hier sich Notizen aus den Romanzen macht, hören wir leider nicht.

Neben den Versromanzen nimmt aber jetzt die Prosa immer mehr an Bedeutung zu, wie wir an Hand der Überlieferung feststellen können. Die neuentstehenden Literaturwerke, die den Platz der Romanzen einnehmen, werden fast alle in Prosa abgefaßt. In den Prosaromanen von Malory und Caxton kommt diese Entwicklung zum vollen Durchbruch. Trotzdem behält aber das Wort *romance* im allgemeinen die Bedeutung von „Verserzählung“; wenigstens legt Samuel Daniel 1603 dem Wort noch diese Bedeutung bei. In seinem *Defence of Ryme* (S. 360) gibt er eine Etymologie des Wortes *Ryme*, wobei er es dahingestellt sein läßt:

whether it be *deriu'd of "Rhythmus" or of "Romance"*, which were songs the Bards and Druydes about Rymes [d. i. Reimes] used, and therof were called "*Remensi*", as some Italians holde.

Ryme kann also nach seiner Meinung entweder von *Rhythmus* oder von *Romance* abgeleitet werden, woraus sich auf alle Fälle ergibt, daß *romance* nach Daniels Auffassung noch eine gereimte Versdichtung war¹. Für die neuent-

¹ Amüsant ist die Etymologie des Wortes *Romance*, die er bei dieser Gelegenheit gibt. Er faßt die Form entweder als Sammelbegriff oder als Plural und sagt dann, daß *Romance* Lieder gewesen seien, die die Druiden und Barden in der Gegend von Reims zu singen

stehenden Prosawerke findet demnach das Wort *romance* keine Anwendung.

2. Überhandnehmen des Abenteuerlichen und Unwirklichen in den Romanzen.

Das abenteuerliche und unwirkliche Element, das schon von Anfang an in den Romanzen eine sehr große Rolle spielte, nahm mit der Zeit immer mehr zu. Als dann ein Jahrhundert seit der Blütezeit der Romanzen vergangen war und der Glaube an ungewöhnliche Dinge in einem rationalistischer denkenden Zeitalter nicht mehr derselbe war, wurden diese Züge in den Romanzen als das, was sie waren, erkannt und als besonders charakteristisch für diese Dichtungsart angesehen. Jetzt konnten ungewöhnliche Ereignisse des täglichen Lebens mit denen in Romanzen verglichen werden, wie es Sir Kenelm Digby in seinem *Journal of a Voyage into the Mediterranean* (1628) tut. Pref. XXIII:

the two "sweet boys and dear venturous knights, *worthy to be put in a new romanso*", threw themselves into the arms of their "dear dad and gossip".

Auch Carew erkennt das unwirkliche, unwahre Element der Romanzen als deren besonderes Wesen. In seinem Gedicht *Upon the Death of the King of Sweden* (1632) S. 114, V. 18ff. sagt er:

When the next Age reads
Of Frankfort, Leipzig, Wurzburg, of the Rhine,
The Lech, the Danube, Tilly, Wallenstein,
Bavaria, Pappenheim, or Lutzen-field, where he
Gain'd after death a posthume victory,
They'll think his acts things rather feign'd than done,
Like our romances of "The Knight o'th'Sun".

pflegten, und die nach diesem Ort den Namen *Remensi* erhielten, welches dann zu *romance* wurde. Entnommen hat Daniel diese Etymologie dem *Discorso dei Romanzi* des Giraldis Cintio. Im Italienischen ist es immerhin kein so großer Sprung von *Remensi* zu *Romanzi*.

Ein Sonnenritter kommt vor im Untertitel des "Mirrour of Princely deedes and Knighthood" des Diego Ortuñez de Calahorra, der lautet: "The Mirrour of Princely deedes and Knighthood: Wherein is shewed the worthinesse of *the Knight of the Sunne*, and his brother Rosicleer, sonnes to the great Emperour Trebetio. . . . Now newly translated out of Spanish into our vulgar English tongue by M. T. T. East 1578."

In seinem Gedicht To Will. Davenant, My Friend, S. 122, V. 11 ff. sagt Carew:

and think thy Poem may
Impose upon posterity, as they [Vergil etc.]
Have done to us. What *though Romances lie*
Thus blended with more faithful History;
We of th'adulterate mixture not complain,
But thence more Characters of Virtue gain.

Geradezu die Bedeutung von „Sage“ hat *romance* bei Sir Thomas Herbert (1638) S. 241 (zitiert nach NED.):

A drink . . . not so much regarded for those good properties,
as *from a Romance that it was invented and brew'd by Gabriel.*

Ähnlich verwendet Henry Earl of Monmouth das Wort in seiner "History of the Civill Warres of England betweene the two howses of Lancaster and Yorke" (1641), das er aus dem Italienischen des Biondi übersetzte. Es ist die Rede von der heiligen Johanna. Verschiedene Auslegungen ihrer Sendung werden diskutiert und dabei ihr Schwert, das sie aus einer Kirche, die sie noch nie gesehen hatte, verlangt, als Beispiel angeführt. Es heißt dann (Book IV, S. 54):

I forbear to mention in the necessity of this sword, *the supposal*
of somewhat of fatality (according to the Ethnickes opinions)
and that France should bee delivered by the vertue there of,
and not of other weapons, *smels of a Romansa and inchantment.*

Auch Milton spricht sich ziemlich verächtlich über die Glaubwürdigkeit der Romanzen aus in seiner Apology for Smectymnuus (1642) III 118:

I betook me among *those lofty fables and romances* which recount in solemn cantoes the deeds of knighthood founded by our victorious kings, and from hence had in renown over all christendom.

Auch Edmund Waller führt in seinem Gedicht *Of the Queen* (1645) lauter außergewöhnliche Dinge als das Wesen der Romanze an. S. 79:

Led by commanders of so fair a line,
Our seas no longer shall our power confine.
A brave romance who would exactly frame,
First brings his knight from some immortal dame,
And then a weapon, and a flaming shield,
Bright as his mother's eyes, he makes him wield.

An einer anderen Stelle äußert sich Waller in einem Zwiegespräch Pro und Contra über den Wert der Romanzenlektüre. Es ist dies in dem Gedicht *In Answer of Sir John Suckling's Verses* (1646) S. 118, V. 39 ff.:

Con.

Women enjoyed, whate'er before they've been,
Are like romances read, or scenes once seen;
Fruition dulls or spoils the play much more
Than if one read, or knew, the plot before.

Pro.

Plays and romances read and seen, do fall
In our opinions; yet not seen at all,
Whom would they please? To an heroic tale
Would you not listen, lest it should grow stale?

Wir können aus all diesen Beispielen ersehen, daß die *romance* im 17. Jahrhundert als der Typus einer phantastischen, abenteuerlichen Erzählung betrachtet wird. Unter diesen Umständen ist es natürlich nicht verwunderlich, daß eine Romanze als Zeuge für die Wahrheit einer Schilderung nicht mehr angerufen werden kann. Wie wir gesehen haben, sind solche Berufungen auf eine Quelle mit der wesentlichste Faktor für die Häufigkeit des Wortes *romance* in der mitttelenglischen Periode. Nachdem aber

einmal die Romanze wegen ihres unnatürlichen, phantastischen Inhalts in Verruf geraten war, wurden solche Berufungen naturgemäß aufgegeben. Vielleicht ist dies auch der Grund für die Aufgabe der Bezeichnung von *Romance* für diese Werke. In sämtlichen Drucken werden die alten Romanzen immer als *book* oder *historie*, nicht als *romance* bezeichnet. Z. B.:

The Famous and Renowned *History* of Sir Bevis of Southampton, etc. For W. Thackeray and J. Deacon. 1689.

The Famous *History* of Guy Earl of Warwick. By Samuel Smithsom, etc. For F. Coles, T. Vere, J. Wright, and J. Clarke.

The *Booke* of the moste victoryous Prince Guy of Warwicke. Imprynted at London in Lothbury, ouer agaynst saynt Margarits Church by Wylliam Copland.

(Vgl. Esdaile, List etc.; Hazlitt, Hand-Book to the Popular, Poetical, and Dramatic Literature of Great Britain; London 1867.)

Dazu kommt noch, daß mit der Zeit auch das Originaldichtwerk höher geschätzt wurde als die Imitation, und daß sich aus diesem Grunde ein Dichter nicht mehr besonders befleißigen wird, ständig auf seine Quelle hinzuweisen. Immerhin wurde diese Gewohnheit nicht so schnell aufgegeben. In anderen Formeln hat sie sich noch lange erhalten. So finden wir z. B. in Michael Draytons *Polyolbion* (1622) III 102 (24. Ges. V. 101 ff.):

Those godly Romans then (who *as mine Author saith*)

Wan good King Lucius first t'imbrace the Christian Faith.

Daß diese Art der Berufung noch um 1638 recht häufig war, geht aus einem Gedicht hervor, das der Ausgabe von Randolphs Gedichten von 1638 vorangesetzt war. Darin wird die Berufung auf andere Dichter als Autorität verspottet (S. 52): *Whose whole discourse is — As the Poet sayes*. Wir können aus dem Weiterbestehen dieser Formel

ersehen, daß der Hauptgrund für das Verschwinden in der Berufung auf eine Romanze nicht sowohl in der Berufung auf eine Quelle an und für sich, als vielmehr darin zu suchen ist, daß die Romanzen wegen ihres phantastischen Charakters berüchtigt waren.

Da mir Seldens "Titles of Honour" leider nicht zugänglich war, kann ich aus einer im NED. zitierten Stelle nicht beurteilen, ob es sich um eine Berufung auf eine Quelle handelt, oder ob hier lediglich ein Beispiel aus einer Romanze angeführt werden soll. Die Stelle heißt (S. 44): Take for it, *this testimony out of an old Romaunt*.

3. Vorherrschen klassischer Stoffe.

Mit der Renaissance und dem Humanismus kamen neue Stoffe in die englische Literatur. Klassische und italienische Themen wurden bevorzugt, und der ganze mythologische Apparat der antiken Götter- und Heroenwelt wird in Aktion gesetzt. Die einheimischen Stoffe treten dadurch in den Hintergrund, wenn sie auch nie ganz verschwinden. Die Hofdichter jedenfalls halten sich mehr an die Antike. Es tritt der Gegensatz von Klassik und Romantik hervor.

Besonders auffallend ist, daß wir das Wort *romance* in der Faerie Queene, wie auch sonst bei Spenser überhaupt nicht finden. In der ganzen übrigen Schäferpoesie, die jetzt die englische Literatur für längere Zeit beherrscht, kommt das Wort nicht vor. Es ist daher merkwürdig und auffallend, daß Fulke Greville in seiner Biographie Sidneys (1628) von dessen „Arcadia“ als *Arcadian Romanties* spricht. S. 11:

though he purposed no monuments of books to the world, out of his great harvest of knowledge; yet doe not *his Arcadian Romanties* live after him, admired by our soure-eyed Criticks?

Hier scheint das Rittertum und das sentimentale Liebeselement der Verserzählungen zur Anwendung des Wortes

romance auf den Schäferroman Anlaß gegeben zu haben, da ja auch in diesem Ritterlichkeit und Liebe Hauptmotive sind. Vielleicht haben dabei die eingestreuten Verseklagen zur Verwendung des Wortes beigetragen.

Auch in dem unendlichen Wortschatz Shakespeares kommt *romance* nicht vor; seine letzten Dramen, die wir heute oft so benennen, erhielten diesen Namen erst in späterer Zeit.

4. Herabsinken der "Romances" zur Volksballade.

Neben dem Eindringen der klassischen Stoffe in die Literatur haben wir noch einen anderen Grund für das Abnehmen des Wortes *romance* zu berücksichtigen. Die vornehme Welt hatte mit der Zeit die üblichen Stoffe der Romanzen genügend kennen gelernt. Die Themen hatten sich überlebt. Andererseits aber waren die Romanzen mit der Zeit immer mehr, durch das Medium der Spielleute, Eigentum der breiten Massen geworden. So gerieten sie in der vornehmen Gesellschaft in Mißkredit. Man las und hörte sie nicht mehr so viel und stürzte sich mit Begeisterung auf die modernen, eben neu aufgekommenen klassischen und italienischen Stoffe.

Die Romanzen aber lebten weiter im Volke. Dies konnte natürlich meist nicht selbst lesen und war so auf die Fahrenden angewiesen, die von Stadt zu Stadt zogen und für ein paar Groschen bei Festen oder in Wirtshäusern die Romanzen zum Vortrag brachten. Sie konnten bei diesen Gelegenheiten selbstverständlich nicht die ganzen Versepen vorsingen; sie wählten interessante Partien aus den einzelnen Dichtungen aus und trugen nur diese vor. Auf diese Weise wurden die Romanzen allmählich zersungen und nahmen die Gestalt von Volksballaden an. Wir hatten schon oben (S. 55) ein Beispiel von kurzen balladenartigen

Romanzen in den Gedichten von Laurence Minot. Diese Balladen waren sehr beliebt. Über Form und Inhalt und die Art ihres Vortrags erfahren wir Näheres in der George Puttenham zugeschriebenen *Arte of English Poesie* (1589) S. 97:

. . . so on the other side doth the ouer busie and too speedly returne of one maner of tune too much annoy &, as it were, glut the eare, vnlesse it be in *small & popular Musickes song by these Cantabanqui vpon benches and barrells heads, where they haue none other audience then boys or countrey fellowes* that passe by them in the streete, or else by *blind harpers or such like tauerne minstrels that giue a fit of mirth for a groat, & their matters being for the most part storics of old time, as the tale of Sir Topas, the reportes of Beuis of Southamton, Guy of Warwicke, Adam Bell, and Clymme of the Clough, & such other old Romances or historicall rimes, made purposely for recreation of the common people at Christmasse diners & brideales, and in tauernes & alehouses, and such other places of base resort;* also they be vsed in Carols and rounds and such light or lasciuious Poemes, which are commonly more commodiously vttered by these buffons or vices in playes then by any other person.

Auch der Verfasser der *Arte of English Poesie* hat selbst solche Balladen gedichtet und berichtet darüber (ebenda, S. 57):

. . . and we our selues who compiled this treatise haue written for pleasure *a litle brief Romance or historicall ditty in the English tong, of the Isle of great Britaine, in short and long meetres, and by breaches or diuisions to be more commodiously song to the harpe in places of assembly, where the company shalbe desirous to heare of old aduentures and valiaunces of noble knights in times past, as are those of king Arthur and his knights of the round table, Sir Beuys of Southamton, Guy of Warwicke, and others like.* Such as haue not premonition hereof, and consideration of the causes alledged, would peraduenture reproue and disgrace euery Romance, or short historicall ditty for that they be not written in long meetres or verses Alexandrins, according to the nature and stile of large histories, wherein they should do wrong for they be sundry formes of poems and not all one.

Diese fahrenden Sänger waren sehr zahlreich. Auch Stephen Gosson wendet sich gegen sie in seiner *School of Abuse* (1579), die den Titel trägt:

The Schoole of Abuse, Conteining a pleasaunt inuectiue against Poets, Pipers, Plaiers, *Iesters* and such like Caterpillers of a Commonwealt . . .

Die Art ihres Vortrags war häufig recht erbärmlich, und so forderten sie die vornehme Gesellschaft gelegentlich zum Spott heraus. So sollte 1575 bei dem Fest zu Ehren von Elisabeth auf Kenilworth ein solcher Fahrender verspottet werden. Robert Laneham beschreibt uns dieses Fest genauer (in seinem: Letter, whearin part of the entertainment untoo the queenz majesty, at Killingwoorth castl in Warwick Sheer, in this soomerz progreest 1575, iz signified from a friend officer attendant in the coourt, unto his freend, a citizen and merchant of London) und führt als eine Nummer des Festprogramms an (nach Wolf, Über die Lais, S. 272): "a ridicolus devise of an ancient minstrell and his song, which waz prepared to have been profferd, if meete, time and place had been found for it"; die Person, welche diese Rolle hätte darstellen sollen, war gekleidet wie ein "squire minstrel of Middilsex, that travaild the cuntree thys soomer season unto fayrz and worshipfull menz houzez". Und nachdem er den Aufzug und die Attribute dieses Pseudo-Minstrels ("the Fooll" nennt er ihn selbst) ausführlich beschrieben und darunter auch einer Harfe gedacht hat, erzählt er, wie er vor ihm und seinen Freunden eine Probe seiner Kunst abgelegt habe: "After three lowlie cooursiez, cleered his vois with a hem and reach, and spat oout withal; wiped hiz lips with the hollo of his hand for fying of his napkin, tempered a string or too with his wreast, and after a little warbling on hiz harp for a prelude, came forth with a sollem song, warraunted for story oout of King Arthurs acts; the first booke, and 26. chapter; whearof i gate a copy: and that

iz this: viz. "So it befeel upon a Pentecost day, etc." At this the minstrell made a pauz and a curtezy, for primus pastus (passus), usw."

5. Puritanische Verurteilung der Romanzen.

Schließlich kommt noch hinzu, daß die Puritaner, wie an dem Treiben der Bänkelsänger, so auch an dem Inhalt der Romanzen, der Verherrlichung kriegerischer Taten, des Mords und Ehebruchs, Anstoß nahmen. Schon 1506 eifert ein Traktat "The Ordynarye of Crysten Men" gegen die Menschen, die "loue better romaynes of warres, of bataylles" etc. Besonders scharf aber zieht Roger Ascham in seinem Schoolmaster (1570) gegen die Romanzen zu Felde. S. 80:

In oure forefathers tyme, whan Papistrie, as a standyng poole, couered and ouerflowed all England, fewe bookes were read in our tong, sauynge certaine bookes of Cheualrie, as they sayd, for pastime and pleasure which, as some say, were made in Monasteries, by idle Monkes, or wanton Chanons: as one for example, Morte Arthure: the whole pleasure of which booke standeth in two speciall poyntes, in open mans slaughter, and bold bawdrye: In which booke those be counted the noblest Knightes, that do kill most men without any quarrell, and commit fowlest adoulturies by subtilest shiftes: as Sir Launcelote, with the wife of King Arthure his master: Syr Tristram with the wife of king Marke his vncle: Syr Lamerocke with the wife of king Lote, that was his own aunte. This is good stuffe, for wise men to laughe at, or honest men to take pleasure at. Yet I know, when Gods Bible was banished the Court, and Morte Arthure receiued in the Princes chamber. What toyes, the dayly readyng of such a booke, may worke in the will of a yong ientleman, or yong mayde, that liueth welthelie and idelleie, wise men can iudge, and honest men do pitie.

Zu beachten ist allerdings hierbei, daß dieser Angriff sich in erster Linie gegen Malorys Morte Darthure richtet.

Aus all diesen Gründen: weil keine neuen Versromanzen mehr geschrieben wurden, wegen des Überhandneh-

mens der unwirklichen Elemente in der Romanze, des Vordringens der klassischen Stoffe in der Literatur, des Herabsinkens der Romanze zur Volksballade, und aus dem Widerwillen der Puritaner, erklärt sich das Abnehmen der Belege für *romance* im 16. Jahrhundert zur Genüge.

B. Erneutes Zunehmen der Belege für *romance* im 17. Jahrhundert.

Aber es wäre verkehrt, aus der Abnahme der Belege für das Wort *romance* im 16. Jahrhundert auf ein ebenso starkes Zurücktreteten oder gar Verschwinden der Versromanzen selbst zu schließen. Sie spielten nur in der Literatur und in den literarisch führenden Kreisen nicht mehr dieselbe Rolle wie früher.

Während bei Hofe die Dichtungen italienischen und klassischen Inhalts und klassischer Form herrschten, und in den breiten Volksmassen die Romanzen vielfach zu Balladen zersungen wurden, wurden die alten Versepen wohl in den Kreisen des Bürgertums weiter gelesen. Daß ein Verlangen nach ihnen bestand, können wir aus der Reihe der Drucke entnehmen, die von den beliebtesten der Romanzen sowohl im 16. wie 17. Jahrhundert (und später) immer hergestellt wurden¹. So blieben sie dauernd am Leben.

¹ Zum Beispiel (nach Esdaile, A List of Engl. Tales & Prose Romances printed before 1740):

Bevis of Hamtoun: The Famous and Renowned History of Sir Bevis of Southampton, etc. For W. Thackeray and J. Deacon. 1689. — [An abridgement]. The Gallant History of the Life and Death of that most Noble Knight, Sir Bevis of Southampton, etc. A. M. for J. Deacon. — [Another edition]. The Gallant 1691 (?) — [Another Edition?] *Bevis of Southampton*. J. Nicoll: Aberdeen. 1711.

Guy of Warwick: [Perker's Version] Licensed 1640. — [Smithson's version] The Famous History of Guy Earl of Warwick. By Samuel Smithson, etc. For F. Coles, T. Vere, J. Wright, and J.

Als dann im Zeitalter Spensers, Shakespeares, Draytons, Beaumonts & Fletchers eine neue romantische Welle einsetzte (vgl. auch Cambr. Hist. of Engl. Lit. I 349) kam auch für die Romanzen wieder eine erneute Blütezeit. Ersehen können wir dies aus folgender Stelle in Thomas Nashes *Anatomy of Absurditie* (1588), wo die Reaktion gegen diese Neubelebung zutage tritt (I 11):

So shall the discreet Reader vnderstand the contents by the title, and their purpose by their posie: *what els I pray you doe these bable bookemungers endeuer, but to repaire the ruinous wals of Venus Court, to restore to the worlde that forgotten Legendary licence of lying, to imitate a fresh the fantastically dreames of those exiled Abbie-lubbers, from whose idle pens proceeded those worne out impressions of the feyned no where acts, of Arthur of the rounde table, Arthur of litle Brittain, sir Tristram, Hewon of Burdeaux, the Squire of low degree, the foure soones of Amon, with infinite others.* It is not of my yeeres nor studie to censure these mens foolerie more theologicallie, but to shew how they *to no Commonwealth commoditie*, tosse ouer their troubled imagianctions to haue the praise of the learning which they lack.

Für die Wiederbelebung des Interesses an den Romanzen spielt das Bekanntwerden und die enorme Verbreitung

Clarke. — [Another edition]. For J. Clark, W. Thackeray, and T. Passinger. 1686. — [Shurley's version]. The Renowned History, or the Life and Death of Guy Earl of Warwick, Containing His Noble Exploits and Victories. H. Brugis, for P. Brooksby. 1681. — [Another edition] For P. Brooksby. 1685. — [Another edition] A. M. for P. Brooksby. 1695. — [Another edition] 1703. — [Another edition] Printed by A. M. for C. Bates, and by J. Foster. — [Another edition?] For C. Bates. — [An abridgement of Shurley's version] The History of the Famous Exploits of Guy Earl of Warwick, etc. For C. Bates. — [Another edition]. For S. Bates. — [A different version] The Famous History of Guy of Warwick. Written by Samuel Rowland. For G. Conyers. — [G. L.'s version] The Noble and Renowned History of Guy Earl of Warwick . . . Extracted from Authentick Records; and the whole Illustrated with Cuts suitable to the History. W. O. for E. B. 1706. — [Another edition] 1706. — [Another edition] The Fifth Edition. For A. Bettesworth. — [Another edition] The Seventh Edition. For A. Bettesworth and C. Hitch. 1733.

der spanischen Romanzen in England eine gewisse Rolle. Sie werden in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts einigemale erwähnt. In der Übersetzung der Briefe des Jean Louiz Guez de Balzac von R. B. (1638) III 30:

I make some choice, and runne not after all *Spanish Romances* with equal passion.

Den Ausdruck *romance* wendet Milton auch auf Pulcis romantisches Epos „Morgante Maggiore“ an. Areopagitica (1644) II 64:

insomuch that Basil teaches how some good use may be made of Margites, a sportful poem, not now extant, writ by Homer; and why not then of Morgante, an *Italian romance* much to the same purpose?

Interessant ist folgende Stelle aus Francis Meres' „Palladis Tamia“ (1598, Blatt 268; nach Kellner, Sir Clyomon and Sir Clamydes), wo die Amadisromane, die seit dem Erscheinen der englischen Übersetzung des „Amadis“ (1518) sich großer Beliebtheit erfreuten, mit den alten Ritterromanzen zusammengestellt und gleich diesen als schädlich für die Jugend der Zensur empfohlen werden.

As the Lord de la Noune in the sixe discourse of his politike and military discourses censureth of the *bookes of Amadis de Gaule*, which he saith are *no less hurtfull to youth, than the workes of Machiawell to age: so these bookes are accordingly to be censured of, whose names follow: Bevis of Hampton, Guy of Warwicke, Arthur of the round table, Huon of Burdeaux, Olive of the Castile, the four sonnes of Aymon, Gargantua, Gireleon, the Honour of Chivalrie, Primaleon of Greece, Palmerin de Oliva, the 7. Champions, the Mirror of Knighthood, Blanchardine, Merlin, Howleglasse, the stories of Palladyne, and Palmendos, the blacke-Knight, the Maiden Knight, the history of Caelestina, the Castle of Fame, Gallian of France, Ornatus and Artesia, etc.*

Wurden aber die alten Verserzählungen und die Prosaromane erst einmal zusammengestellt, so lag es auch nahe, für beide den Ausdruck *romance* anzuwenden. Abgesehen von oben S. 71 erwähnter Bezeichnung von Sidneys

„Arcadia“ als *Arcadian Romanties* tritt das Wort *romance* zur Benennung eines Prosaromans zum erstenmal um 1633 in Henry Reynolds Mythomystes auf. Es heißt da I 146, Z. 15 ff.:

The inclination of that people being to spend much more wit, and more happily, in *those prose Romances* they abound in, such as their Lazarillo, Don Quixote, Guzman, and those kind of Cuenta's of their Picaro's and Gitanillas, then in Rime.

Nachdem nun aber die Bezeichnung *romance* auf Prosaerzählungen angewandt wurde, trat sie auch bald im Titel von solchen Prosawerken auf und hat dann einfach die Bedeutung von „Roman“. Der erste Beleg hierfür findet sich 1640 in dem Titel von Gilbert Saulniers "Sieur du Verdier. The Love and Armes of the Greeke Princes. Or, *The Romant of Romants*. Written in French by Monsieur Verdere, and Translated, etc." Von 1650 an wird die Bezeichnung *romance* für einen Prosaroman sehr häufig, allerdings vorwiegend für solche die von Liebe oder abenteuerlichen Dingen handeln, für fiktive Werke, und für Übersetzungen solcher aus dem Spanischen oder Französischen.

Aus den verschiedenen dargelegten Gründen macht sich seit etwa 1580 eine Wiederbelebung des Interesses an den Romanzen bemerkbar. Sie findet ihren literarischen Niederschlag in der Zunahme der Belege für *romance* in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, die in der zweiten Hälfte dann noch ausgeprägter zutage tritt.

C. Entstehen des Adjektivs zu *romance*.

Nachdem einmal der abenteuerliche, fabelhafte und sentimental-erotische Zug allgemein als charakteristischer Grundzug der Romanzen aufgefaßt wurde, und auch die abenteuerlichen Prosaromane sich so nannten, lag es nahe, den Ausdruck *romance* bei Vergleichen auf entsprechende Erscheinungen und Situationen in Dichtung und Leben

zu verwenden, wofür wir im Vorstehenden schon einige Belege kennen lernten. Damit waren die Voraussetzungen für die Bildung eines Adjektivs und Adverbs gegeben, die zur Bezeichnung von Handlungen oder Dingen usw., die diese Eigenschaft ebenfalls an sich haben, verwendet werden konnten. Die ersten Versuche dazu treten uns schon in der Zeit von 1620—30 entgegen. Inigo Jones (Stone-Heng S. 71) gebraucht den Ausdruck: "*Romance-like* hatched out of their own Brains". Und Ben Jonson in seinem *Love's Triumph Through Callipolis, Performed in a Masque at Court* (um 1630) S. 362 sagt:

A glorious boasting lover.
A whining ballading lover.
An adventurous romance lover.

A fantastic umbrageous lover.
A bribing corrupt lover.
A forward jealous lover.

A sordid illiberal lover.
A proud scornful lover.
An angry quarrelling lover.

A melancholic despairing lover.
An envious unquiet lover.
A sensual brute lover,

wo *romance* nicht etwa das erste Glied eines Kompositums, sondern ein Adjektiv-Attribut ist, wie sich aus dem Vorhergehenden und dem Folgenden ergibt (vgl. oben S. 11).

Damit war der Boden gegeben, aus dem dann, im Jahre 1650 zum erstenmal belegt, das Adjektiv *romantic* entsproß. Es taucht hier merkwürdigerweise gleich auf dem Titelblatt eines Werks auf, was dafür spricht, daß das Wort um diese Zeit schon allgemein bekannt gewesen sein muß. John Bayly nennt eines seiner Werke: "*Herba Parietis: or, The Wall Flower. As it grew out of the*

Stone-Chamber belonging to the Metropolitan Prison of London, called Newgate. Being a *History which is partly True, Partly Romantick*, Morall Divine: whereby a marriage between Reality and Fancy is solemnized by Divinity. London 1650."

Zusammenfassung.

Zusammenfassend können wir folgende Resultate der Arbeit feststellen:

Das englische Wort *romance* stammt aus dem Französischen und ist in England zum erstenmal schriftlich belegt um 1300. Die wichtigsten Formen, in denen es erscheint, sind *romance* [*romans*] und *romans*, die sowohl Singular als Plural sein können; der flektierte Plural *romances* tritt zuerst bei Chaucer auf. Seltenerer Nebenformen sind *Romanes*, eine Variante von *romans* mit derselben, zweisilbigen Aussprache, *romanz* mit *z* zur Bezeichnung der stimmhaften Aussprache, und ebenso *romandys*. *Romant*, direkt aus dem Französischen übernommen, tritt erst um 1481 auf, ein zugehöriger Plural *romants* erst 1640. Ebenfalls aus dem Französischen direkt stammt die Form *roman*, mit der Variante *romayn*, entstanden aus Verwechslung mit dem Wort für „Römer“. *Romanso* und *romancy*, mit formeller Anlehnung an das Italienische, treten in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts auf. Das Verbum *romancen* ist im Me. einigemal belegt. Daneben kommt noch ein Verbal-Substantiv *romawncyng* und ein Nomen agentis *romancer* vor.

Wie im Französischen, hat *romance* auch im Englischen vielfach die Bedeutung „Französische Sprache“, erstmalig belegt um 1338; es hat sich in dieser Bedeutung bis 1485 erhalten. Daneben besteht es weiter im Sinn von „Altfranzösisch“ im 16. Jahrhundert. Gelegentlich hat es auch die Bedeutung von „Romanisch“.

In der weit überwiegenden Mehrzahl der Fälle aber hat *romance* nicht diesen sprachlichen Sinn, sondern dient zur Bezeichnung einer Literaturgattung. Es kann hier zunächst eine „Erzählung im allgemeinen, ein interessantes Ereignis, eine Episode“ bezeichnen, bedeutet aber meist eine „erzählende Dichtung“. Es wird häufig, mit oder ohne bestimmten Artikel, verwendet zur Berufung auf eine ältere Erzählung als Quelle oder Autorität, jedoch nur bis etwa 1500. Eine Anzahl von Dichtungen nennen sich selbst *romance*. *Romance reden* und *romancen* bedeuten mitunter „erzählen“, nicht „eine Romanze lesen“. *Romances royales* sind Romanzen, die von Königen handeln; *Book of Rome* ist eine mißverständliche Etymologie für *romance*; ähnlich die Phrase *in Rome this romance crowned is*, wo *crowned* als Entstellung von *cronyculd* zu betrachten ist. Synonyme und begriffsverwandte Ausdrücke sind: *geste*, *historie* oder *storie*, *boke*, *tale*, *chronicle*, *laye*, *tretise*, *faites*.

Romance bezeichnet nur eine Verserzählung. Der Ausdruck *in romans* and *in ryme* bringt zwei sich ergänzende, und nicht gegensätzliche Begriffe; ebenso *in romans* and *in spell*. Die üblichen Versmaße für die *romances* sind die Schweifreimstrophe und das kurze Reimpaar. Daneben kommen noch andere Versmaße vor.

Der Inhalt der *Romances* ist sehr umfassend, richtet sich aber ausschließlich auf Taten der Vergangenheit. Helden aus allen Sagenkreisen werden behandelt, Waffentaten und Liebe, sowie abenteuerliche Erlebnisse spielen eine große Rolle. Die *Romance* ist der Regel nach eine umfangreiche Versdichtung, doch werden auch die kurzen, balladenartigen Gedichte des Laurence Minot ebenfalls als *romance* bezeichnet.

Die Verbreitung der *romances* geschah durch eigene Lektüre, durch Vorlesen und gelegentlich durch Vortrag mit Gesang.

Im 16. Jahrhundert macht sich eine Abnahme der Belege für *romance* bemerkbar. Sie erklärt sich aus der Verdrängung der Versromanze durch den Prosaroman. Es entstanden keine neuen Versromanzen mehr, und auf die Prosaromane traf der Ausdruck *romance* nicht zu; daher die geringere Verwendungsmöglichkeit des Worts. Außerdem nimmt das abenteuerliche und unwirkliche Element in den Romanzen überhand. Dies wird sogar als ein Charakteristikum derselben angesehen, und die Romanzen geraten so als unwahre, übertriebene Erzählungen in Verfall; man schenkt ihnen keinen Glauben mehr, und daher ist eine Berufung auf eine *romance* als Quelle oder Autorität nicht mehr ratsam. Zudem herrscht in den literarisch führenden Kreisen eine Vorliebe für klassische und italienische Stoffe. Dadurch wird die Romanze aus diesen Kreisen verdrängt; sie erhält sich aber im Volk und wird dort gelegentlich zur Ballade zersungen. Dies trägt wiederum zu ihrer Diskreditierung in den vornehmen Kreisen bei. Schließlich kommen noch die Angriffe der Puritaner gegen die Romanzen mit ihrem kriegerischen Inhalt und ihrer Verherrlichung des Ehebruchs.

Gegen Ende des 16. Jahrhunderts entstand dann eine neue romantische Welle. Die alten Romanzen kamen, zusammen mit den Ritterromanen und spanischen Abenteuerromanen wieder zu Ansehen. Es werden heftige Angriffe auf diese Neubelebung der alten Verserzählungen gemacht. Der Ausdruck *romance* wird jetzt auch auf Prosawerke angewandt, zuerst 1638, und dadurch ist eine weitere Gebrauchsmöglichkeit für das Wort gegeben. Außerdem werden jetzt häufig Vergleiche zwischen den Hauptcharakteristika der Romanzen und Ereignissen des Lebens usw. gezogen. So macht sich eine Zunahme der Belege für *romance* bemerkbar, die in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts noch stärker wird.

In der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts taucht auch zuerst ein Adjektiv von *romance* auf. Es erscheint zunächst einfach in der Form des Substantivs als *romance* (1630), sodann in der Komposition *romance-like* (zwischen 1620 und 1655). 1650 begegnen wir dann zum erstenmal dem Adjektiv *romantic*.

Anhang.

1. Verzeichnis der Texte, in denen das Wort *romance* vorkommt, mit Angabe der Stellen.

Alexander s. Wars of Alexander.

Alexander B. in The Gests of King Alexander of Macedon, ed. F. P. Magoun, Harvard Univ. Press 1929. — 467 *romauncus*. (Andere Ausgabe m. Titel: *Alexander & Dindimus* von Skeat, EETS. ES. 31; 1878).

Alexander & Dindimus s. Alexander B.

Alisaunder s. King Alisaunder.

Arthour & Merlin, ed. Kölbing. (Altengl. Bibl. 4) Leipzig 1890. — 31, 626, 7271, 8227, 8585, 8908 *romaunce*; 9405 *romans*; 9657 *romaunce*.

Arthure s. Morte Arthure.

Ashton. The Voiage and Trauayle of Sir John Maundeville Knight, ed. John Ashton. London 1887. — XVI, XVII *Romance*.

Athelston, The Romance of, ed. Zupitza (E. St. 13, 331ff. 1889). — 383, 569, 623, 779 *romaunce*; Var. *romance*.

Babylone s. Sowdone of Babylone.

Baker, R. s. Balzac.

Balzac, Jean Louis Guez, Letters transl. by R. Baker, 1638., zitiert nach NED. — III 30 *Romances*.

Barbour, John, Bruce, ed. Skeat (EETS.ES. 11, 21, 29, 55; 1870 bis 1889). — I 446 *Romanys*; Var. *Romanes*, *Romance*; II 46 *romanys*, Var. *Romanes*; III 437 *Romanys*; IX 492 *romanys*, Var. *Romanes*.

— Buik of Alexander, ed Ritchie (Scottish Text Society, New Series 12, 17; 1921—25). — I Pref. XII *romanis*; LXI *Romanes*; II Prol. 22 *romains*.

Beues of Hamtoun ed. Kölbing (EETS. ES. 46, 48, 65; 1885—94). — Hs. S, C. 58/1216 *romaunce*, Hs. N 58/1216 *romanus*; Hs. C, 62/1283¹³ *romans*; Hs. S, N. 66/1283¹⁷⁹; Hs. S. 66/1283¹⁸⁵; *romans*; Hs. S, 67/1283²⁰³ *romaunce*; Hs. O, 67/1142 *romayns*; Hs. C, N, 74/1399⁶² *romans*; Hs. A, 81/1537 *romounce*; Hs. M, 96/1925⁴ *Romayn*; Hs. M, 104/2130 *Romans*; Hs. A, 116/2425 *romaunce*; Hs. M, 123/2614 *romayns*; Hs. M, C, 123/2617² *romans*; Hs. M, 185/2963³ *romauns*; Hs. M, 187/3705 *romans*; Hs. O 187/3706 *romayns*; Hs. N, 196/4135¹ *romauns*; Hs. S(?)

- 196/4136¹ *romaunce*; Hs. S. (?) 196/4136¹ *romans*; Hs. E. 210/4313¹¹⁹ *romaunce*; Hs. E. 213/4313¹⁸⁵, 213/4313¹⁹⁵, 217/4313²⁴⁴ *romaunce*.
- Bone Florence of Rome*, in Ritson, Ancient Engl. Metrical Romances, ed. Goldsmid; Edinburgh 1884/85, III 46ff.; — 82 *romans*; 643 *romance*; 1164 *romans*; 1539, 1546, 2185 *romance*.
- Brerewood, Edward, Enquiries touching the diversity of Languages and Religions, through the cheife parts of the world. Ausgabe London 1612 mir nicht zugänglich, zitiert nach NED. — 205 *Romanse*. Ausgabe London 1614 (British Museum). — 41, 48 *Romance*.
- Carew, Thomas, Poems & Masques, ed. Ebsworth. London 1893. — 114 *romances*; 122 *Romances*.
- Catholicon Anglicum* ed. Herrtage (EETS. 75; 1881). — s. v. *Romans*.
- Caxton, William, Charles the Grete, ed. Herrtage (EETS.ES. 36; 1880). — S. 1, Z. 18 *romaunce*; S. 38, Z. 29 *Romaunce*; S. 251, Z. 7 *romaunce*. — Godefroy of Bologne, ed. Mary N. Colvin (EETS. ES. 64; 1893). — S. 85, Z. 13 *Rommant*.
- Charles the Grete* s. Caxton.
- Chaucer, Geoffrey, Complete Works, ed. W. W. Skeat, 6 Bde. Oxford 1894—1900.
- Cantb. Tales, Marchant's Tale 2032 *Romance*.
 „ „ Sir Thopas 2038, 2087 *romances*.
 Legende of Good Women 329 *Romaunce*.
 Dethe of Blaunche the Duchesse 48 *romaunce*; 334 *Romance*.
 Troilus & Criseyde II 100; III 980 *romaunce*.
- Chestre, Thomas, Launfal, in Ritson, Ancient Engl. Metrical Romances, ed. Goldsmid; Edinburgh 1884/85. II. — 742 *romaunce*.
- Cotgrave, Randle, A Dictionary of the French and English Tongve, London 1611, unter *Roman*: *Romant*, *Roman*.
 Dasselbe ed. Howell, London 1660. — Pref. *Roman*.
- Cowley, Abraham, Essays, Plays, & Sundry Verses, ed. Waller (Cambridge English Classics) Cambridge 1906. — 190 The Guardian III, I *Romances*.
- Crowned King* ed. Skeat (EETS. 54; 1873). — 22 *romaunces*.
- Cursor Mundi*, ed. Morris (EETS. 57, 59, 62, 66; 1874—77). — 2 *romans*, Var. *romance*, *romaunce*.
- Daniel, Samuel, A Defence of Ryme, in G. G. Smith, Elizabethan Critical Essays, Oxford 1904. Bd. 2. — 360 *Romance*.
- Daughter* s. Incestuous Daughter, Tale of an.

- Davidson, John, Memorial of the Life & Death of two worthy Christians, Robert Campbel of Kinyeancleuch, & his Wife Elizabeth Campbell, in Laing, Early Scottish Metrical Tales, London—Glasgow 1889. S. 14/15, note *Romanes*.
- Degrevant, Sir, ed. Halliwell, in Thornton Romances (Camden Society 30; 1844). — 1826 *romance*.
- Digby, Sir Kenelm, Journal of a Voyage into the Mediterranean, ed. Bruce (Camden Soc. 96; 1868). — Pref. XXIII *romanso*.
- Dyocletiane, ed. Halliwell, in Thornton Romances (Camden Society 30; 1844). — XXVII *romance*.
- Douglas, Gawin, Poetical Works, ed. Small, 4 Bde. Edinburgh 1874. Eneados V, Prol. 14 *romanis*.
- Drayton, Michael, Polyolbion, in Works, ed. Hooper, London 1876. 3 Bde. s. Selden.
- The Shepherds Garland, fashioned in nine Eglogs. Rowlands Sacrifice to the nine Muses. London 1593. — IV 22 (nicht VI 37 wie NED.) *Romant*.
- Duke Rowlande & of Sir Ottuell of Spayne, *The Romance of*, ed. Herrtage (EETS. ES. 35; 1880). — Überschrift *Romance*; 37, 1597 *Romance*.
- Earle of Tolouse, ed. Lüdtkke. (Sammlung engl. Denkmäler 3.) Berlin 1881. — 1203 *romaunse*.
- Eger, Sir Grahame, & Sir Gray-Steel, Sir, ed. Laing, in Early Scottish Metrical Tales, London-Glasgow 1889. — 708 *Romances*.
- Eger and Grine, ed. Hales & Furnivall, in Bishop Percy's Folio Ms., London 1867—69. I 374. — 628 *Romans*.
- Eglamour, Sir, ed. Schleich (Palaestra 53) Berlin 1906. — 712 *buke of Rome*, Var. *romans*; 859 *buke of Rome*; 1110 *Romaunce*; 1333 *romance*, Var. *Romaunce*, *Romayn*.
- Emare, ed. Edith Rickert (EETS. ES. 99; 1906). — 216 *romans*.
- Evelyn, John, Memoires ed. Wheatley 1872. — III 5 Stanf. *romanzo* (zitiert nach NED.).
- Florence s. Bone Florence of Rome.
- Gawayne & the Green Knight, ed. Tolkien & Gordon, Oxford 1925 (auch ed. Morris EETS. 4; 1864). — 2521 *romaunce*.
- Generydes, ed. Wright (EETS. 55; 1873). — 1 *Romans*.
- Gest Hystoriale of the Destruction of Troy, ed. Donaldson & Panton (EETS. 39, 56; 1869—74). — 3896 *Romanse*; 5544 *Romans*; 5714 *Romanse*.
- Godefroy of Bologne s. Caxton.
- Golagros & Gawane, ed. Trautmann (Anglia 2, 395ff. 1878/79). — 878 *romanis*, Var. *romams*.

- Gower, John, Works ed. Macaulay, 3 Bde. London 1899ff. Bd. 1: Mirror de L'omme 8150, 18374, 21775, 27477 *romance*; Bd. 2: Confessio Amantis VI 878 *romance*.
- Gowther, Sir, ed Breul, Oppeln 1886. — 470 *romandys*; 543 *romans*. Grail s. Lovelich.
- Gregory, St. (Vernon Ms.). — 19 *Romauncen* (zitiert nach NED.).
- Greville, Fulke, Lord Brooke, Life of Sir Philip Sidney, ed. Smith, Oxford 1907. — 13 *Romanties*, Var. *Romantiae*.
- Guy of Warwick, ed. Zupitza (EETS. ES. 25, 26; 1875/76). — 8486 *romans*.
 Druck von Copland, ed. Schleich (Palaestra 139). Leipzig 1923.
 — 967 *romaynes*. Außerdem nach einem Zitat bei Ferd. Wolf, Über die Lais, Heidelberg 1844, S. 264 *romaunce*.
- Havelok, ed. Holthausen, Heidelberg 1928. — 2327 *Romanz-reding*.
- Herbert, Sir Thomas, A Relation of Some Yeares Travaile, in: A New and complete Collection of Voyages and Travels, ed J. H. Moore, 1785, Bd. 2 (ed. 2). — 241 *Romance* (zitiert nach NED.).
- Hocceleve, Minor Poems, ed. Furnivall (EETS. ES. 61; 1892). — 1446 *Romance*.
- Holy Grail s. Lovelich.
- Horn Childe and Maiden Rinnild, in Ritson, Ancient English Metrical Romances, ed. Goldsmid, Edinburgh 1884/85, Bd. 2, App. — 288 *romaunce*.
- Ile of Ladies, ed Sherzer, Berlin 1903. — 973 *romansys*, Var. *Romances*; 977 *romaunse*.
- Incestuous Doughter, A Tale of an, ed. Horstmann, in Altengl. Legenden, Neue Folge, Heilbronn 1881, S. 334. — 45 *romans*.
- Ipomedon, ed. Kölbing, Breslau 1889, Ipom. A 5337 *romaunce*.
- Isumbras, Sir, ed. Halliwell, in Thornton Romances (Camden Soc. 30; 1844). — S. 88 *Romance*.
- Ywaine & Gawin, in Ritson, Ancient Engl. Metr. Romances, ed. Goldsmid, Edinburgh 1884/85, Bd. 1. — 3089 *romance*; 4028 *rumance*.
- Jones, Inigo. The Most notable Antiquity of Great Britain, Vulgarly called Stone Heng, on Salisbury Plain, Restored by Inigo Jones, London 1725. — 71 *Romance-like*.
- Jonson, Ben, Masques & Entertainments, ed. Morley, London 1890. — Love's Triumph Through Callipolis 362 *romance* (Adj.).
- Kinaston, Sir Francis. Leoline and Sydanis. A *romance* of the Amorous Adventures of Princes: Together with Sundry Affectionate Adresses to his Mistresse, under the name of Cynthia. Written by Sir Fr. Kinaston, kt., London, Printed by Rich. Hearne, 1642.

- King Alisaunder*, in Weber, *Metr. Romances*, Edinburgh 1810.
Bd. 1. — 667 *ramaunce*, 680, 1917, 6169 *romaunce*. 9 *romance*
(zitiert nach NED.).
- Lancelot of the Laik*, ed. Skeat (EETS. 6; 1865). — 211, 1437 *romans*.
- Laud Troy Book*, ed. Wülfing (EETS. 121, 122; 1902/03). — 11
romaunces; 22 *Romaunces*; 26 *Romaunce*; 29, 6358, 13304,
18640, 18659 *romaunce*.
- Launfal* s. *Chestre*.
- Lovelich, Harry, *Holy Grail*, ed. Furnivall (EETS. ES. 20, 24,
28, 30; 1861—63). — Chap. 52, 1064 *Romawnce*.
— *Merlin*, ed. Kock (EETS. ES. 93, 112; 1904—13). — 1674
Romaunce.
- Lydgate, John, *Fall of Princes*, ed. Berger (EETS. ES. 121—124;
1917—20). — I Prol. 308 *Romaunce*; II 3523 *Romayn*.
— *Reson & Sensuality*, ed. Sieper (EETS. ES. 84, 89; 1901—03).
— 4848 *romaunce*; 4849 *Romavnce*; 4878 *romaunce*, 4882
Romaunce.
- Lyndesay, David, *The Monarche*, ed. Small (EETS. 11; 1883) —
576 *Romane*; 580 *Romance*.
- Malory, Thomas, *Morte Darthur*, ed. Sommer, London 1889. —
Book 5, Chap. 12, S. 182, Z. 12 *Romaunce*, Var. *Romayns*.
Meditations on the Life & Passions of Christ, ed. Charlotte D'Evelyn
(EETS. 158; 1921). — 1697 *romaunce*.
- Milton, John, *Poetical Works*, ed. Beaching (Oxford Edition),
London 1922. — *Parad. Lost* I 580 *Romance*; *Parad. Regain'd*
339 *Romances*.
— *Prose Works*, ed. John, London 1889. — *Areopagitica*. II 63
romance; *Apology for Smectymnus* III 118 *romances*.
- Minot*, Laurence, *Poems*, ed. Hall, Oxford 1897. — VII 1, VII
169, VIII *romance*.
- Mirk, John, *Festival, A Collection of Homilies*, ed. Erbe (EETS. ES.
96; 1905) Nr. 38, S. 156, Z. 33 *Romayns*.
- Monmouth. *An History of the Civill Warres of England betweene
the two howses of Lancaster and Yorke written in Italian in
three Volumes by Sire Francies Biondi, Englished by the Right
Honorable Henry, Earle of Monmouth in two Volumes*, London
1641. — Book IV, S. 54 *Romansa*.
- Morte Arthure*, Harley Ms., ed. Bruce (EETS. ES. 88; 1903) —
2363 *Romans*.
Thornton Ms., ed. Brock (EETS. 8; 1865). — 1440 *romawns*,
3440 *romance*.
- Myrour of lewed men*, in *Minor Poems of the Vernon Ms.*, ed Horst-
mann (EETS. ES. 98; 1892, S. 407ff.). — 407 *romance*.

Occleve s. Hoccleve.

Octavian, ed. Sarrazin, Heilbronn 1885 (Altengl. Bibl. 3). — Südengl.

Version 666, 979, 1519, 1749, 1811 *romaunce*; Nordengl. Version
10 *boke of Rome*, 15 *romans*, Var. *romance*, 282, 631 *romance*.

Ordynarye of Crysten Men, London 1506. Prol. *romanys*.

Ottuel, *The Romance of*, ed. Hertridge (EETS. ES. 39; 1882). —
716 *romaunse*.

— s. Duke Rowlande & Sir Ottuel of Spayne.

Page, John, *Siege of Rouen*, ed. Huscher (Kölner Anglist. Arbeiten 1).

Leipzig 1927. — 7 *romans*.

Palsgrave, John, *Lesclairissement de la Langue Francoyse*, ed.

Génin, Paris 1852. — 263/2 *Romauns*; 446/1 *Romant*, 486/2
Romante, *Romant*.

Partenay or Lusignen, ed. Skeat (EETS. ES. 22; 1866). — 6415,

6417, 6418 *Romans*; 6420 *romans*.

Partonope of Blois, ed. Bödtker (EETS. ES. 109; 1912). — 12195

Romans.

Peacham, Henry, *Complete Gentleman*, in Spingarn, Crit. Essays

of the 17th Cent., Oxford 1908. — Bd. I 132 *Romant*.

Perceval of Gales, ed. Halliwell, in Thornton Romances (Camden

Soc. 30; 1844). — S. 1, S. 87 *Romance*.

Portyngale s. Torrent of Portyngale.

Promptorium Prævulorum, Harleian Ms. ed. Way (Camden Soc. 25;

1843). — 191 *romawncyng*, *romawnce*.

Winchester Ms., ed. Mayhew (EETS. ES. 102; 1908). — 190

romawnce, 205 *romawncyn*, 376 *Romawnce*.

Proverbs of diuerse profetes & of poetes & of oþur seyntes, ed. Furnivall,

in Minor Poems of the Vernon Ms., II (EETS. 117; 1901). —

90 *Romaunce*.

Purgatorium Sancti Patricii, ed. Kölbing (E. St. 1, 98ff. 1877). — *roman*.

Puttenham, George, *Arte of English Poesie*, ed. Arber (Engl.

Reprints VII 15) London 1869. — 57 *Romance*, 97 *Romances*.

Ratis Raving, ed. Lumby (EETS. 43; 1870). — 2668, 2713 *romans*.

Reynolds, Henry, *Mythomystes*, in Spingarn, Crit. Essays of the

17th Cent. Oxford 1908. — I 146 *Romances*.

Richard Coer de Lion, ed. Brunner (Wiener Beiträge 42). Wien—

Leipzig 1913. — 7 Hs. C. *romaunses*, Hs. B. *romance*, W. de W.

romayns; 9 Hs. C. *romaunce*, Hs. B. *romance*; 10 Hs. L. *Romaunce*

19 Hs. L. *romaunce*; 202 Hs. C. *romaunce*, Hs. B. *romance*, W.

de W. *romayns*; 6725 Hs. C. *romaunce*, W. de W. *romayns*.

Add. Ms. Brit. Mus. *Romaunce* (Nach Ward, Catalogue of

Romances in the Department of Mss. in the British Museum,

London 1883, Bd. I 947).

- Robert of Gloucester, Chronicle, in Th. Hearne, Works, Bd. 1/2, London 1810. — 487 *romance*.
- Robert Mannyng of Brunne, Chronicle, Petyt Ms., Inner Temple, in Th. Hearne, Works Bd. 3/4, London 1810. — CVI *Romance*, 118 *romance*, 157 *Romance*, *Romancer*, 175 *romance*, 188 *Romans*, 198 *Romance*, 205 *romance*, *Romance*, 229 *Romance*, 340 *romance*.
- Lambeth Ms., ed. Furnivall (Rerum Brit. Medii Aevi Scriptores) London 1887, 2 Bde. — 178 *romance*, 4493 *Romaunce*, Var. *romance*, 16701, 16705 *Romaunce*.
- Romant of the Rose*, in G. Chaucer, Complete Works, ed. Skeat, Oxford 1894—1900. Bd. 1. — 2148, 2154, 2168, 2170, 3793 *Romance*.
- Rome s. Stacions of Rome.
- Rouen s. Page.
- Rowland, Richard s. Verstegan.
- Rowlandes. Duke Rowlande & of Sir Ottuel of Spayne, The Romance of.
- Rymer, Thomas, Preface to the Translation of Rapin's Reflections on Aristotle's Treatise of Poesie, in Spingarn, Crit. Essays from the 17th Cent. Oxford 1908. Bd. 2, 167 *Romance*.
- Saulnier, Gilbert, Sieur du Verdier, The Love & Armes of the Greeke Princes. Or, The *Romant of Romants*. Written in French by Monsieur Verdere, & Translated etc. London 1640.
- Seege of Rouen* s. Page.
- Seege of Troye*, ed Mary E. Barnicle (EETS. 172; 1927). — 197 *romaunce*, Var. *romans*.
- Selden, John, Titles of Honour, 1614 (zitiert nach NED.). — 44 * *Romances*, *Romaunt*.
- Anmerkungen zu Draytons Polyolbion, in M. Drayton, Works, ed. Hooper, London 1876. — II 65 *Romaunt-French*.
- Seven Sages of Rome*, zitiert nach Ward, Catalogue of Romances in the Department of Mss. in the British Museum, London 1883. — II 215 *romance*.
- Séwel, William, A New Dictionary English & Dutch. Amsterdam 1691.
- Skinner, Stephen, Etymologicon Linguae Anglicanae, London 1671. — s. v. *Romance*.
- Song against the Retinues of Great People*, in Political Songs, ed. Wright (Camden Society 6; 1839). S. 238 *Romaunz*.
- Sowdone of Babylone*, ed. Hausknecht (EETS. ES. 38; 1881). — 25 *Romaunce*. Schluß *Romaunce*.

- Stacions of Rome*, in Political, Religious, and Love Poems ed. Furnivall (EETS. 15; 1866). — 41 *Romaynis*.
- St. Gregory* s. Gregory.
- Temple, Sir William, Of Poetry, in Spingarn, Crit. Essays of the 17th Cent., Oxford 1908. — III 93 *Romance*.
- Thynne, Francis, Animadversions uppon Chaucer's Works, ed. Kingley & Furnivall (EETS. 9; 1865). — 29 *Romante*, *Romant*.
- Tolouse* s. Earle of Tolouse.
- Torrent of Portyngale*, ed. Adam (EETS. ES. 51; 1887). — 187, 924, 1924 *boke of Rome*; 2661 *Romans*.
- Triamore, Sir*, in Bishop Percy's Folio Ms., ed. Hales & Furnivall, London 1867—69. — II 91, 316 *romans*, Var. *Romaynes*.
- Tristrem, Sir*, ed. Kölbing, Heilbronn 1883 (Tristan-Sage II). 1258 *romance*.
- Troy*, s. Gest Hystoriale, s. Laud Troy Book, s. Seege of Troy.
- Verdieir s. Saulnier.
- Verstegan, Richard (Rowland), Restitution of Decayed Intelligence, Antwerpen 1605. — 200 *Romances*.
- Waller, Edmund, Poems, ed. Drury, London-New York 1901. — I 79 *romance*, I 118, Z. 40, 43 *romances*.
- Wars of Alexander*, ed. Skeat (EETS. ES. 47; 1886). — 488 (Ashmole Hs.) *romance*, 1077 (Dubl. Hs.) *romany*s, 2900 (Dubl. Hs.) *Romayns*, (Ashm. Hs.) *romance*, 4133 (Ashm. Hs.) *romance*.
- Warton, Hist. of Engl. Poetry, ed. Hazlitt, London 1871. — I 141, note *Romans*.
- Williams. Annals of the Worshipful Company of Founders, of the City of London, compiled with notes & illustrations by William Meade Williams. London 1852—54. Privately printed. — 46 *Romaunce*.
- Wright, Specimens of Lyric Poetry composed in England in the reign of Edward the First (Percy Society 4) London 1842. — IX, S. 34 *Romaunz*.
- Wroth, Lady Mary, Urania 1621 (zitiert nach NED.). — 504 *Romancy*.
- Y s. unter I.

2. Verzeichnis der durchgesehenen Werke, in denen das Wort *romance* nicht gefunden wurde.

Abecedarium Anglico-Latinum. — Sir William Alexander, Earl of Stirling, Works, 2 Bde. — Life of Alexius. — Early English Alliterative Poems. — Sir Amadace. — Sir Amadas. — Amis & Amiloun. — Ancren Riwle. — Andrew of Wyntoun, Original Chro-

nicle, 6 Bde. — Anturs of Arther at the Tarnewathelan. — Arden of Feversham. — Arthur: A Short Sketch of his Life. — Roger Ascham, Whole Works, 4 Bde. — George Ashby, Poems. — Assumption de notre Dame. — Avowyng of King Arther, Sir Gawain, Sir Kaye & Sir Bawdowyn of Bretan. — Ayenbite of Inwyt.

Babees Book. — Francis Bacon, Essays. — John Bale, Kynge Johan. — Old English Ballads, ed. Gummere. — Barbour (?), Legendensammlung; Fragmente des Trojanerkriegs. — John Baret, An Alvearie. — Barnabe Barnes, The Devil's Charter. — The Strange Adventures of Andrew Battell. — Richard Baxter, Making Light of Christ & Salvation. — Beaumont & Fletcher, The Knight of the Burning Pestle; Works, Cambridge Engl. Classics Bde. 1, 2, 3, 4, 10. — Aphra Behn, Novels. — Bernardus de cura rei familiaris. — Blanchardine & Eglantine (Caxton). — Osbern Bokenam, Legenden. — Edmund Bolton, Hypercritica. — Bonaventura, Meditations. — Andrewe Boode, Fyrst Boke of Introduction of Knowledge. — Book of Curtesye (Caxton). — Book of the Knight of la Tour-Landry. — Book of the Ordre of Chyvalry (Caxton). — Book of Quinte Essence. — Fox Bourne, Life of John Locke. — Bradshaw, Life of Saint Werburge. — Anthony Brewer, The Love-Sick King. — Henry Brinklow, Complaynt of Roderyck Mors. — Sir Thomas Browne, Christian Morals; Religio Medici. — The Brut, or The Chronicles of England. — George Buchanan, Vernacular Writings. — Buke of the Howlat. — Duke Buckingham (George Villiers) Works, 2 Bde. — Robert Burton, Anatomy of Melancholy, 3 Bde.

Campion (Thomas), Complete Works. — Thomas Carew, Poems & Masques. — Thomas Cartwright, Diary. — Catholicon Anglicum. — Cavalier & Puritan. — Caxton, Book of Curtesye; Book of the Ordre of Chyvalry; Blanchardyne & Eglantine; Eneydos; Four Sonnes of Aymon; Game of Chesse; Godefroy of Bologne; History of Jason. — Sir Robert Cecil, Letters to Sir George Carew. — George Chapman, All Fools; Gentleman Usher; Preface to the Translation of Homer. — A Chartier Curial. — Henry Chettle, Kind-Heart's Dream. — Cheuelere Assigne. — William Chillingworth, The Religion of Protestants, 2 Bde. — Stanzaic Life of Christ. — Chronicle of England (Royal Library). — Chronicon Vilodunense. — Cleanness. — Sir Cleges. — Club Law. — Collection of Poems of Persons of Honour & Quality. — Complaynt of Scotlande. — Henry Constable, Diana. — Court of Sapience. — Richard Crashaw, Steps to the Temple; Delights of the Muses etc. — Elizabethan Critical Essays, ed. Smith, 2 Bde. — Critical Essays from the 17th Century ed. Spingarn, 3 Bde. — Robert Crowles, Select Works.

Daniel (Samuel), *The Tragedy of Cleopatra*; *Delia*. — Sir John Davies, *Complete Poems*, 2 Bde. — Adam Davy's *Dream about Edward II.* — John Day & Henry Chettle, *The Blind Beggar of Bednall Green*. — John Dee, *Private Diary*. — Sir Degrevant. — Thomas Dekker, *Shoemakers Holiday*; *A Knight's Conjuring*; *The Gull's Hornbook*; *Satiromastix*. — Thomas Deloney, *The Gentle Craft*; *Jack of Newbury*. — Digby, *Observations on Religio Medici*. — John Donne, *Poems*, 2 Bde. — Michael Drayton, *Polyolbion*; *Idea*; *Minor Poems*; *Epistle to Henry Reynolds, of Poets & Poesy*. — William Drummond, *Poetical Works*, 2 Bde. — Robert Dudley, Earl of Leycester, *Voyage to the West Indies*; *Correspondence During His Government of the Low Countries*. — William Dunbar, *Poems*.

Early English Alliterative Poems, ed. Morris. — Early Engl. Prose Romances, ed. Thoms. — Early Scottish Metrical Tales, ed. Laing. — S. Editha, *Sive Chronicon Vilodunense*. — *The Reign of Edward the Third*. — *Egerton Papers*. — Thomas Eliote, *Dictionarie*. — Thomas Elyot, *The Governour*, 2 Bde. — *Everyman*.

Fair Lady of Flaguell. — *Sir Ferumbras*. — Simon Fish, *Supplication for the Beggars*. — John Fisher, *English Works*, Part 1. — Giles Fletcher, *Poems*. — Joseph Fletcher, *Poems*. — *Floris & Blancheflour*. — John Ford, *Dramatische Werke*, Bd. 1. — William Fowler, *Works*, Bd. 1. — *Fraternity of Vacabondes*. — John Fryer, *A New Account of East India*, Bd. 1.

Game of Chesse (Caxton). — George Gascoigne, *Works*, 2 Bde. — *Gast of Gy*. — *Genesis & Exodus*. — *Gesta Romanorum*. — *Godefroy of Bologne (Caxton)*. — *Gorboduc*. — *Gospell of Nicodemus*. — Stephen Gosson, *Schoole of Abuse*. — Robert Greene, *Green Pastures*; *Menaphon*; *Orlando Furioso*; *George a Greene*. — Fulke Greville, *Coelia*. — Arthur Lord Grey of Wilton, *A Commentary of the Services & Charges of William Lord Grey of Wilton*. — Bartholomew Griffin, *Fidessa*. — Robert Grosseteste, *Castle of Love*. — Gude & Godlie Ballatis, ed. Mitchell. — *Sir Gyles of Goosecappe*.

Hales (John), *Tract Concerning Chisme*. — *Hali Meidenhad*. — *Harrowing of Hell*. — John Haviland, *A Dictionarie, English & Latine*. — Stephen Hawes, *Pastime of Pleasure*. — William Hemings, *The Jewes Tragedy*. — Henry the Minstrel, *Sir William Wallace*. — Robert Henryson, *Poems*, Bd. 3. — Robert Herrick, *Poetical Works*. — John Heywood, *Dramatic Writings*. — *Holy Grail, or Joseph of Arimathie*. — Richard Hooker, *Works*. — *Hortus Vocabulorum*. — *How a Man May Chuse a Good Wife from a Bad*. — *How the Wyse Man Taught Hys Sone*. — *Huchown, Pistle of Swete Susan*. —

Alexander Hume, Poems; Of the Orthographie & Congruitie of the Britan Tongue. — Huntynge of the Hare. — Duke Huon of Bordeaux. — Hymns to the Virgin and Christ, etc.

Impacyente Pouerte, A New Interlude of,. — Informatio Alredi abbatis Monasterij de Rienalle ad Sororem Suam Inklusam, translata de Latino in Anglicum per Thomam N. — Life of Ipomedon.

Jason, History of, (Caxton). — St. Jeremie's 15 Tokens before Doomsday. — Ben Jonson, Bartholomew Fair; The Case is altered; Catiline His Conspiracy; Cynthia's Revels; The Devil is an Ass; Eastward Hoe; The Alchemist; Epicoene, or The Silent Woman; Everyman in His Humor; The Magnetic Lady; or Humors Reconciled; The New Inn, or The Light Heart; Poetaster; The Staple of News; Volpone. — Joseph of Arimathea. — John Jourdan, Journal 1608—17. — The Liffade of St. Juliana.

Katherine, The Life of Saint,. — Kemps Nine Daies Wonder. — The Three Kings of Cologne. — King Horn. — King of Tars. Kingis Quair. — Knight of Curtesy & the Fair Lady of Flaguell. — Thomas Kyd, Works.

Lazamon, Brut. — Lamentation of Souls. — Langland, Piers Plowman. — Lauder, Office & Dewtie of Kingis; Minor Poems. — Early South English Legendary. — Peter Levins, Manipulus Vocabulorum, A Ryming Dictionary. — Libeaus Desconus. — Robert Lindsay, The Historie & Cronicles of Scotland, 2 Bde. — Lives of Woman Saints of our Contrie of England. — Thomas Lodge, Phillis. — John Lydgate, Complaint of the Black Knight; Fabula Duorum Mercatorum; Siege of Thebes; The Assembly of Gods, or The Accord of Reason & Sensuality in the Fear of Death; Two Nightingale Poems; Troy Book; Temple of Glas. — Lydgate & Burgh, Secrets of Old Philosoffres. — John Lyly, Complete Works, 3 Bde. — Sir David Lyndesay, Minor Poems; Ane Satyre of the Three Estaitis; The Monarchie; William Meldrum.

Machyn (Henry), Diary. — Maitland Folio Ms. — Maitland Quarto Ms. — John Manningham, Diary. — Sainte Marherete. — Christopher Marlowe, Works. — John Marston, Works, 3 Bde. — Andrew Marvell, Poetical Works. — John Maundeville, Voiage & Travayle. — Thomas May, Tragedy of Julia Agrippina. — Henry Medwall, Fulgens & Lucre. — Melusine. — Merlin, or The Early History of King Arthur. — English Metrical Homilies of the 14th Century, ed. Small. — Christopher Middleton, The Famous History of Chinon of England. — English Miracle Plays, Moralities & Interludes, ed. Pollard. — Alexander Montgomerie, Poems, 2 Bde. — Thomas More, Utopia. — Peter Mundy, Travels in Europe & Asia,

Bd. 1. — Sir William Mure, Works, 2 Bde. — John Myrc, Institutions for Parish Priests. — Myroure of oure Ladye.

Nashe (Thomas), Works, 5 Bde. — Norton & Sackville, Gorboduc.

Occleve, Works, 2 Bde. — Sir Orfeo. — Ormulum. — Ortus Vocabulorum. — Owayne Myles. — Owl & Nightingale.

Palladius, On Husbandrie. — Paston Letters, 4 Bde. — Patience. — Pearl. — Reginald Pecock, The Folewer to the Donet. — George Peele, Works, 2 Bde. — A Petite Pallace of Pettie, 2 Bde. — Piers the Plowman's Crede. — Pilgrimage to Parnassus. — Pistel of Swete Susan. — Plumpton Correspondence. — Poema Morale. — 26 Political and other Poems from the Oxford Ms. Digby 102 & Douce 322, Part 1. — Pope Trental. — Proces of the Seuyne Sages.

Queen, The, or The Excellency of her Sex. — A New Interlude of the Godly Queene Hester.

Raleigh (Sir Walter), Sir Henry Wotton & others, Poems. — Thomas Randolph, Poems & Amyntas. — Rauf Coilyear. — The Recluse. — Relation, or True Account of the Island of England. — Religious Pieces in Prose & Verse (EETS.). — Nathanael Richard, The Tragedy of Messalina. — Edward Richardson, Anglo-Belcica. — Barnaby Riche, Eight Novels Employed by English Dramatic Poets. — Robert Mannyng of Brunne, Handlyng of Synne. — Thomas Robinson, Life & Death of Mary Magdalene. — Johne Rolland, Ane Treatise callit The Court of Venus. — Richard Rolle of Hampole, An Engl. Father of the Church & His Followers; English Prose Treatises. — Rouland & Vernagu. — John Rous, Diary.

Salisbury (Sir John), & Robert Chester, Poems. — William Sampson, Vow-Breaker. — John Saris, The Voyage of J. S. to Japan. — Savile Correspondence. — Alexander Scott, Poems. — Sege of Melayne. — Sempill Ballates. — Seven Sages of Rome. — Shakespeare Concordance by Clark. — Edward Sharpham, The Fleire. — William of Shoreham, Poems. — Sir Philip Sidney, An Apology of Poetry; Arcadia. — Sir Amadace. — Sir Amadas. — Sir Cleges. — Sir Ferumbras. — Sir Gyles of Gossecappe. — Sir Orfeo. — John Skelton, Poetical Works, 2 Bde.; Magnyfycence. — William Smith, Chloris. — Solomon's Book of Wisdom. — Song of Roland. — Songs, Carols & other Miscellaneous Poems from the Balliol Ms. 354. — Specimens of Middle Scots, ed. Smith. — Speculum Gy de Warewyke. — Spenser Concordance by Osgood. — Sqyr of Low Degre. — Starkey, Life & Letters, England in the Reign of King Henry VIII. — John Steward of Baldynneis. — William Strode, Poetical Works. — John Strype. — Memorials of the Most Reverend Father in God

Thomas Cranmer, Bd. 1 u. 2. — Sir John Suckling, Works. — Henry Howard, Earl of Surrey, Poems.

Taylor (Jeremy), Holy Living; Holy Dying. — Testament of Cresseid. — Thomas of Erceldoune. — Three Kings' Sons. — Francis Thynne, Emblems & Epigrams. — The Times Whistle. — Tottel's Miscellany. — Tundale. — George Turberville, Poems.

Vocabulaer, Den Grooten, Engels ande Duyts.

Webbe (William), Discourse of Engl. Poetry. — John Webster, Preface to the White Devil. — John Weever, Epigrams in the Oldest Cut and Newest Fashion. — William of Palerne. — William of Shoreham, Poems; De Septem Sacramentis. — Fifty Early English Wills. — John Withals, A Short Dictionary. — Wright-Wülker: Anglo-Saxon and Old English Vocabularies; 2 Bde. — Wright's Chaste Wife. — Sir Thomas Wyatt, Works. — John Wycliff, English Works.

Yonge (Walter), Diary. — York Plays. — Sir Ysumbras. — Enterlude of Youth.

3. Sonstige Literatur und Abkürzungen.

Amis & Amiloun ed. Kölbing. (Altengl. Bibl. 2.) Heilbronn 1884.
ten Brink, Bernhard, Chaucers Sprache u. Verskunst. 3. Aufl.
bearb. v. Eckhardt, Leipzig 1920.

Drayton, Michael, Polyolbion, in Works, ed. Hooper, London
1876. 3 Bde.

EETS. (ES.) = Early Engl. Text Society (Extra Series) London.
Esdaile, Arundell, A List of English Tales and Prose Romances
printed before 1740. London 1912.

E. St. = Englische Studien, ed. Kölbing, jetzt Hoops. Leipzig
1877ff.

Godefroy, Frédéric, Dictionnaire de L'ancienne Langue Française,
10 Bde. Paris 1881ff.

Gosson, Stephen, Schoole od Abuse, ed. Arber (Reprints 3).
London 1868.

Jordan, Leo, Altfranzösisches Elementarbuch, Bielefeld-Leipzig
1923.

Jordan, Richard, Handbuch d. mittellengl. Grammatik. Teil I:
Lautlehre. Heidelberg 1925.

Kaluza, Max, Historische Grammatik d. engl. Sprache. 2 Teile.
Berlin 1906/07.

Kellner, Leon, Sir Clymon & Sir Clamydes, E. St. 13, 187ff. 1889.

- King Adler*, in Bishop Percy's Folio Ms., ed. Hales & Furnivall, London 1867—69. II 296ff.
- Lazamon, Brut, ed. Sir F. Madden, 3 Bde. London 1847.
- Lorris, Guillaume de, s. Roman de la Rose.
- Meun, Jean de, s. Roman de la Rose.
- NED. = A New English Dictionary on Historical Principles, ed. Murray, Bradley, Craigie & Onions. Oxford 1888—1928.
- Orfeo*, Sir, ed. Zielke, Breslau 1880.
- Percy, Bishop, Folio Ms. ed. Hales & Furnivall. 3 Bde. London 1867—69.
- Randolf, Thomas, Poems & Amyntas, ed. Parry. New Haven 1927.
- Roman de la Rose par Guillaume de Lorris et Jean de Meun, ed. Langlois (Société des Anciens Textes Français 62, 64; 1914 bis 20.
- Starkey, England in Henry VIII's Time. I. Starkey's Life & Letters, ed. Herrtage (EETS. ES. 32; 1878).
- Wolf, Ferdinand, Über die Lais. Heidelberg 1841.
- Wright, Joseph & Elizabeth Mary, Elementary Middle Engl. Grammar. Oxford Univ. Press 1923.
- Z. f. R. Ph. = Zeitschrift für romanische Philologie, ed. Gröber, jetzt Hilka. Halle 1877ff.
-



0 1164 0108103 3

Carl Winter's Universitätsbuchhandlung in Heidelberg.

23. Eduard Brenner, Der altenglische Junius-Psalter. geh. Mk. 7.50.
24. Wilhelm Klump, Die altenglischen Handwerkernamen, sachlich und sprachlich erläutert. geh. Mk. 3.40.
25. Ernst Metzger, Zur Betonung der lateinisch-romanischen Wörter im Neuenglischen mit besonderer Berücksichtigung der Zeit von ca. 1560 bis ca. 1660. geh. Mk. 2.—.
26. Karl ... Mk. 3.60.
27. Paul ... Mit Einleitung,
28. Ed. ...
29. P. F. ...
30. Guido ... version in der
31. Eva ... besonderer Be-
32. Manfred ... den Shelleys.
33. Jakob ... die 3. Person
34. Manfred ... schauung des
35. G. M. ... ism from
36. John ... s Canter-
37. Oskar ... ety. geh.
38. Fried ... en. geh.
39. Walt ... rung der
40. Josep ... Beitrag zur
41. Fried ... with intro-
42. Loui ... Beitrag zur
43. Enge ... 3.—.
44. Herr ... on. geh.
45. Ann ... 87, 1790).
46. Mar ... Zeitalter
- teent ... the nine-

PE25 .A5 Heft 68
Hoops, Reinald
... Der begriff 'romance' in
der mittelenglischen und frühneu-
englischen literatur

DATE

ISSUED TO

144401

Hoops, Reinald

144401

Carl Winter's Universitätsbuchhandlung in Heidelberg.

47. **Otto L. Jiriczek**, James Macpherson's Fragments of Ancient Poetry (1760). In diplomatischem Neudruck mit den Lesarten der Umarbeitungen herausgegeben. geh. Mk. 2.50.
48. **Gertrud Görnemann**, Zur Verfasserschaft und Entstehungsgeschichte von "Piers the Plowman". geh. Mk. 4.—.
49. **Hans Stoelke**, Die Inkongruenz zwischen Subjekt und Prädikat im Englischen und in den verwandten Sprachen. geh. Mk. 3.60.
50. **Josef Bihl**, Die Wirkungen des Rhythmus in der Sprache von Chaucer und Gower. geh. Mk. 7.60.
51. **Oscar Eberhard**, Der Bauernaufstand vom Jahre 1381 in der englischen Poesie. geh. Mk. 4.—.
52. **Anna Jacobson**, Charles Kingsleys Beziehungen zu Deutschland. geh. Mk. 2.80.
53. **Nikolaus von Glahn**, Zur Geschichte des grammatischen Geschlechts im Mittelenglischen vor dem völligen Erlöschen des aus dem Altenglischen ererbten Zustandes. Mit besonderer Berücksichtigung der jüngeren Teile der Peterborough-Chronik sowie südöstlicher und einiger anderer südlicher Denkmäler. geh. Mk. 2.80.
54. **Hedwig Roschke**, Die Spenserstanze im neunzehnten Jahrhundert. geh. Mk. 5.20.
55. **Luike Sigmann**, Die englische Literatur von 1800—1850 im Urteil der zeitgenössischen deutschen Kritik. geh. Mk. 8.—.
56. **Richard Jente**, Die mythologischen Ausdrücke im altenglischen Wortschatz. Eine kulturgeschichtlich-etymologische Untersuchung. geh. Mk. 9.—.
57. Die Briefe Richard Monckton Milnes, ersten Barons Houghton, an Varnhagen von Ense (1844—1854). Herausg. von **Walther Fischer**. geh. Mk. 4.80.
58. **Hans Matter**, Englische Gründungssagen von Geoffrey of Monmouth bis zur Renaissance. Ein Versuch. geh. Mk. 18.—.
59. **Malone**, The Literary History of Hamlet. I. The Early Tradition. geh. Mk. 6.80.
60. **Sibilla Pfeiffer**, George Eliots Beziehungen zu Deutschland. geh. Mk. 12.50.
61. **E. v. Erhardt-Siebold**, Die lateinischen Rätsel der Angelsachsen. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte Altenglands. geh. Mk. 15.—.
62. **Karl Uhler**, Die Bedeutungsgleichheit der altenglischen Adjektiva und Adverbia mit und ohne *-lic* (*-lice*). geh. Mk. 4.—.
63. **Erna Fischer**, Der Lautbestand des südmittelenglischen Octavian, verglichen mit seinen Entsprechungen im Lybeaus Desconus und im Launfal. geh. Mk. 14.—.
64. **Friedrich G. Ruhmann**, Studien zur Geschichte und Charakteristik des Refrains in der englischen Literatur. geh. Mk. 10.50.
65. **Fritz Krog**, Studien zu Chaucer und Langland. geh. Mk. 9.—.
66. **Karl Häfele**, Die Godivasage und ihre Behandlung in der Literatur. Mit einem Überblick über die Darstellungen der Sage in der bildenden Kunst. Mit 6 Tafeln. geh. Mk. 16.—.
67. **Max Wildt**, Arthur Symons als Kritiker der Literatur. geh. Mk. 7.50.

(Werden fortgesetzt.)